Neues Tel. 390 2875

JANUAR '80

„Wenn der Sturmwind sein Lied singt, dann winkt mir der ‚großen freiheit' Glück ..." (Hans Albers)

PREIS: DM 2,-

# grosse freiheit

ZEITUNG FÜR HAMBURG UND UMGEBUNG

NEUE ADRESSE: NERNSTWEG 32 / HH 50

## 90a Prozeß in Hamburg

# MORD IN STAMMHEIM?

weiteres auf S. 3 ★ ★★ Prozeßbesucher zeigen ihre Meinung

FOTO: DIRK EISERMANN

UNSERE MARODE KONKURRENZ WITTERT MORGENLUFT: ★

AUS für die MORGENPOST?
Morgenpost
Vera Brühe flüchtet ins Mausland!
Piraten-Sender in Hamburg!

LEUTE, SPITZT DIE OHREN
HEIZT DIE TRANSISTOREN:
AM 17.1. UM 18 UHR!
'RADIO RADIKALINSKI' AUF 102 MHZ
WEITERES AUF S. 15

MENSCHENVERNICHTUNG:
PSYCHATRIE - SICHERHEITSVERWAHRUNG - HOCHSICHERHEITSTRAKTE:
INFORMATIONEN FÜR HANGTÄTER UND VERRÜCKTE ...
WEITERES AUF SEITE 10/11

## brokdorf 79:

*wiederbelebt!*

BUNDESKONFERENZ WIRD FÜR FEBRUAR '80 VORBEREITET

KONTAKT: ÖKOLADEN 40 27 82

GEHT WEITER AUF SEITE 4/5

Was so drinsteht:

Was noch so drinsteht (und wo)


| | |
|---|---|
| Stadtnachrichten, Briefe | 2 |
| §90a + §129a – Prozesse | 3 |
| Brokdorf, Grohnde und die Militanten | 4/5 |
| kleine praktische Fahrradlehre | 6 |
| Ausverkauf der Heide | 7 |
| Sockendiebe/Viererbande über den Hungerstreik in Berlin | 8/9 |
| Menschenvernichtung: Psychiatrie, Sicherungsverwahrung, Hochsicherheitstrakte | 10-12 |
| Karte von Videokameras in Hamburg | 12 |
| Volk unter Drogen | 13 |
| Pustekuchen + Kultur | 14 |
| NDR + Piraterei | 15 |
| Sanierung in St. Pauli Süd | 16 |
| Adressen (mal wieder neu) | 17 |
| Veranstaltungen | 18 19 |
| Grenada Libre | 19 |
| Kleinanzeigen + Impressum | hinten |


Sockendiebe / Viererbande

# EIN ZEICHEN IST GESETZT!

Reflektieren wir die jüngsten Entwicklungen und Ereignisse! Als das Strafvollzugsgesetz 1977 eingeführt wurde, gab es sowas wie eine Aufbruchsstimmung. Viele Gefangene hofften nun, daß sich an ihrer Situation etwas zum Besseren verändern würde. Sei es nun im Vollzug oder der Unterbringung selbst oder auch innerhalb der "eigenen persönlichen" Belange. Das Schlagwort hieß Resozialisierung und war in aller Munde. In dem Wort selbst steckt schon ein Vorurteil den Menschen gegenüber, die damit bedacht werden. Denn natürlich ist nicht Ausbeutung und Unterdrückung und wie die schönen Worte nicht noch alle heißen, die ausdrücken, daß der Mensch im Kapitalismus ein Gefangener von Geburt bis zur Bahre der blutsaugenden Monopole ist, unsozial, sondern jeder, der sich dem widersetzt. Ob dieses nun bewußt geschieht oder unbewußt – in Form von Krankfeiern, Arbeitsverweigerung, Sabotage an der Maschine usw spielt jetzt keine Rolle, weil die Knastsituation für jeden gleich ist. Zumal es auch die Aufgabe der Bewußten ist, die Unbewußten auf ihre Seite zu ziehen.

★ → S. 8/9

# Stadt NACHRICHTEN

Initiativgruppe Stadtzeitung
Schlüterstr. 79, 2 HH 13
Hamburg, 16.12.1979

**Liebe Große Freiheit'ler!**

**Mit Überraschung haben wir in der Dezember-GF Eure Meldung über uns entdeckt. Das hat uns gefreut.**

**Aus den Zeilen sprach irgendwie Eure Ratlosigkeit über unser Projekt. Das ist verständlich, weil das erste Flugblatt inhaltlich noch reichlich oberflächlich die Kopfidee einer linken Wochenzeitung für Hamburg und Umgebung wiedergibt.**

Das "schwammige" Bild entspricht allerdings dem offenen Konzept der STADTZEITUNG. Sie soll eine "aufsaugende" Zeitung werden, ohne abstoßende Wirkung . . . Aber im Ernst: Wir selbst sind noch ziemlich am knuppeln und können momentan nicht mehr sagen als: Die STADTZEITUNG wird parteilich links sein, ohne die Interessen von Parteien und Organisationen oder Dogmatikern zu vertreten.

Unser Ziel: Eine Alternative im Rahmen der bürgerlichen Medienmächte sein. Denn der Anschlag von NDR-Killer Albrecht und der kläglich-schleichende Rückzug der SPD von der rechts- und schlechtgemachten "MoPo" darf nicht dazu führen, daß wir Hamburger/innen vollends dem Springermonopol ausgesetzt werden. Die STADTZEITUNG soll die wöchentliche lokale Alternative für alle diejenigen werden, die sich nicht selbst als "rechts" bezeichnen.

Im Herbst übrigens werden wir da sein – nicht schon im Frühling, wie bisher geplant. Jede/r, der/die mehr wissen oder mit Rat/Tat/Geld helfen will, sollte uns schon jetzt schreiben (Adresse s. oben).

Die interne GF-Diskussion um die Zukunft EURER Zeitung haben wir mit Interesse gelesen und diskutiert. Es wäre schade, wenn die GF nicht mehr da wäre. Aber das scheint ja wohl nicht mehr zur Debatte zu stehen. Die GF ist nach unserer Meinung wichtig, sie erfüllt einen Zweck – nämlich ein Forum zu sein für "die Scene". Mehr allerdings schafft die GF nicht ( und das wollt Ihr wohl auch nicht). Und genau da setzt die STADTZEITUNG an. Wir wollen Breitenwirkung erzielen. Und dafür freuen wir uns schon jetzt auf Zusammenarbeit.

*Solidarische Grüße,*
*i.A. der Initiativgruppe, Achim.*

**Liebe GF Redaktion!**

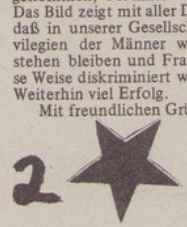
Ich finde es gut, daß Ihr weiterhin an so einem schwierigen Projekt weiterarbeitet. Ihr und die Freunde sollten das als eine Art von Prozeß ansehen und begreifen.

Unser gemeinsames Ziel ist doch am Ende, eine menschliche Gesellschaft ohne Schichten, Privilegien und Krieg zu schaffen. Vielleicht könntet Ihr Euch zu einer Zeitungs-BI (als Fernziel) zusammenschließen, was den Vorteil bringen würde, daß Ihr feste BI-Mitglieder, die sich auch aus mehreren Schichten und Altersstufen hervortun, besitzt, die monatlich feste Beiträge entrichten und so die finanziellen Probleme lösen könnten.

Jetzt zu Eurer letzten Ausgabe. Ich glaube daß Franks Leserbrief die Meinung vieler Leser teilt. Vielleicht solltet Ihr Euch mehr öffnen – natürlich ohne Anpassung. Themen gibt es wohl genug in Hamburg und anderswo.

Noch ein Hinweis für den Zeitungsverkauf, den wir in Hannover erfolgreich mit Flugblättern praktiziert haben. Verkauft die Zeitungen am Samstag bei den HSV-Fußballveranstaltungen.

Anbei sende ich Euch zum Schluß ein Foto (mit einem Genossen aufgenommen, Flohmarkt Hannover). Das Bild zeigt mit aller Deutlichkeit, daß in unserer Gesellschaft die Privilegien der Männer weiterhin bestehen bleiben und Frauen auf diese Weise diskriminiert werden.
Weiterhin viel Erfolg.
Mit freundlichen Grüßen *Nico*




## Gefangener erschlagen

In der Haftanstalt Hamburg/ Fuhlsbüttel ist am Samstag abend ein 36 jähriger Gefangener erschlagen in seiner Zelle aufgefunden worden. Wie ein Polizeisprecher am Sonntag mitteilte, sei der Gefangene am Abend tot in seiner verschlossenen Zelle aufgefunden worden. Ein Gerichtsmediziner habe festgestellt, daß der Gefangene durch Schläge mit einem stumpfen Gegenstand getötet wurde. Der Polizei - sprecher schließt einen Racheakt unter den Gefangenen nicht aus.

In einem Gespräch mit der neuen hamburger Justizsenat orin wird von ihr auch eine andere Version in Betracht gezogen: "Es gibt zwei theoretische Möglichkeiten". Offensichtlich wird ein Beamtenverschulden nicht ausgeschlosssen. Erst vor wenigen Wochen ist in der JVA Mainz ein Gefangener eines gewaltsamen Todes gestorben.

(Taz, 17.12.97)

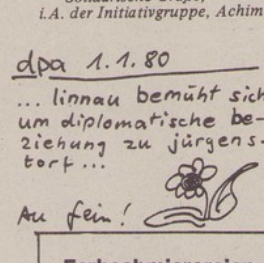
* * *

## Treffen autonomer Gruppen in Hamburg

Wie sich vielleicht herum gesprochen hat, fand am 22./23.12.79 ein Treffen von oben näher umschriebenen Gruppen statt.

Da mehrere Gruppen anwesend waren, gab es auch unterschiedliche einschätzungen zur Frage des Erfolges (die Pizza war es auf jeden Fall). Ein konkretes Ziel war die Festsetzung des Termins für ein weiteres Treffen am 19./20.1.80 (mit altem Schwung ins neue Jahrzehnt). Da die als Zentralorgan der autogenen Gruppen favorisierte Zeitschrift "grosse freiheit" mit ihrem Redaktionsschluß immer zu schnell ist, soll als inhaltlicher Erguß des Treffens eine Broschüre mit Stellungnahmen der dem Kongress beiwohnenden Gruppen zu verschiedenen Themen – so z.B. zu Wahlen, Grüne/ Bunte, BRD-Imperialismus, Knast, Kommunikationsmittel, alternative Bewegung – erstellt werden. Die Broschüre wird spätestens bis zum Treffen fertig sein. Mehr über alles in der Broschüre. Ich bin übrigens ein Optimist.

*chl*



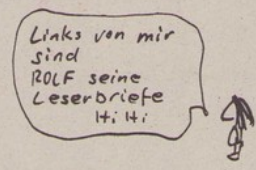

## Farbschmierereien an den Wänden

werden heutzutage ja nicht mehr mit dem steinzeitlichen Pinsel gemalt. Als aufgeklärter Mensch nimmt man dazu die Sprühdose. Daß der Nitro- oder Kunstharzlack nicht mehr entfernt werden kann, erfreut des Revolutionärs Herz. Schließlich soll auch die Nachwelt erfahren, welch fortschrittlicher Zeitgenosse man war. Tatsächlich ließen sich solche Schmierereien bisher außerordentlich schwer beseitigen, oftmals nur dadurch, daß man die Mauer neue verputzte. Ein teures Vergnügen. Das ist nun vorbei. Die Vogelsang-Leute (Dupli-Color) haben ein „Vandal-Ex" genanntes, hochwirksames und tixotropiertes Speziallösungsmittel entwickelt, das man aus der Sprühdose auf die Schmiererei sprüht. Einige Minuten einwirken lassen, dann kann man die Farbe mit Wasser und Bürste abwaschen. Ganz dolle Sache. Habe zwar damit noch keine eigenen Erfahrungen, empfehle es Ihnen trotzdem. Sowas kann auch andere Probleme lösen. Wenn z. B. Hinweiszeichen einstmals auf die Wand gepinselt wurden, mit dauerhafter Ölfarbe natürlich, dann kann man die jetzt, wenn sie nicht mehr gebraucht werden, auf leichte Weise entfernen. Man muß mal damit spielen, dann wird man noch mehr Anwendungen finden. Für dieses „Vandal-Ex" gilt unsere erste Kreuzelnummer.

„Farbentferner, Spray" ● **SCOPE-Nr. 135**

*Zwar ist die Terroristenwelle ausgelaufen und ihren Protest per Schmiererei dokumentierende Mittel- oder Ganzstarke sterben aus, dennoch gibt's für diesen Farbentferner noch genügend andere Aufgaben. Von den 245 ankreuzelnden Lesern hat denn sicher nur ein ganz kleiner Teil an Terroristen gedacht, die anderen hatten zweifellos konkrete Anwendungen im Auge, die sich mit der Sprühdose am einfachsten lösen ließen.* *cb*

JA- UND WO IST NU DAS FOTO? WEG ISSES!




## Krawall im Karo-Viertel

Gestern (27.11.) durften wieder mal einige am eigenen Leibe erfahren, wie gut doch unsere Polizei-Staat Büttel Bescheid wissen und funktionieren: Als so 50 - 60 Punks im Karolinenviertel spazieren gingen, höchstens etwas Lärm veranstalteten, nutzten die Bullen die Chance und stellten alle an die Wand, die sie kriegen konnten: In einem lange nicht erlebten Großeinsatz verhafteten sie 60 Punks, aber auch einige zufällige Passanten, die Lederjacken anhatten.

Die Punks waren teilweise mit Stöcken etc. bewaffnet, um sich einer eventuellen Auseinandersetzung mit den 'Teds', die ihnen angekündigt war und von der auch die Polizei wußte!, stellen zu können. (Beim 'Stranglers'-Konzert Markthalle).

In der Woche vorher hatten die sog. Teddys aus der 'Elvis'-Discothek am Hauptbahnhof die Scheiben der Kneipe 'Zum Flohmarkt' eingeworfen, in der Freitags immer Punkveranstaltungen liefen. Ebenfalls am Wocheende tauchten sie im Karolinenviertel auf, vor dem 'Rip Off' und der Marktstube. Es ist bekannt, daß innerhalb der 'Teds', 'Rock'n'roller Rocker' oder wie auch immer eine Nazi-Gruppe existiert, nämlich die, die immer am schnellsten zuschlagen und provozieren. Nächtliche U-Bahn-Überfälle sind nichts neues, und die beiden verfeindeten Gruppen stacheln sich durch Gegen- und Gegenaktionen an, wo der 'Feind' nun echt woanders sitzt:

Wie die Punks nach ihrer Festnahme auch erfahren haben, war diese Massenverhaftung natürlich geplant, um eine Auseinandersetzung an der Markthalle zu vermeiden. Dabei geht es aber mehr um die auch teilweise als linksradikal bekannten Punks als um die harmlosen Rock'n'Roll-Fans. Nun gibt es 60 neue Karteikarten in der 'Rockerkartei' mit Fingerabdrücken von allen Leuten, die sich angeblich 'auf dem Weg zum 'Elvis' zu einer Schlägerei befanden.

In der Presse steht ein Haufen Scheiße, deswegen auch dieser Wisch. Denkt euch selber was dabei!

* * *

## Defekte Simon-Schallplatten!

*Ihr kennt sicher alle den SIMON-Schallplattenladen (der auch Pop-Frisuren verkauft) in der Grindelallee. Achtung!! SIMON verkauft auch defekte Schallplatten, die trotzdem, daß sie versiegelt sind, von ihm nicht zurückgenommen werden.*

*Als Begründung wird von ihm angegeben, es seinen Raritäten, die er der Firma nicht mehr zurückschicken könne. Außerdem erhält der Käufer einer solchen 'Rarität' grundsätzlich keinen Kassenbon, so daß es schwierig ist, nachzuweisen, daß die Platte dort gekauft wurde.*

*Neulich hatte ich mir eine Burdon-'Rarität' gekauft. Die Platte war zwar versiegelt, aber als ich sie bei mir abspielte, hörte ich, daß sie defekt war. Ich wollte sie umtauschen, aber SIMON verweigerte. Diese Platte sei ein US-Import, und er könne der Firma nicht zumuten, ein Einzelstück zurückzunehmen, zumal er auch keine einzelne Platte zurückschicken würde. Auf die Versiegelung angesprochen, sagte er mir, er verkaufe keine kaputten Platten. Daß sie aber trotz Versiegelung kaputt sei, dafür könne er nichts. Geld oder Gutschein wollte er mir auch nicht geben, weil das schlecht "zu seinen Lasten gehen" könne. Ich wollte es aber auch nicht zu meinen Lasten haben, da ich nicht so reich sei wie er. Trotzdem, daß er in letzter Zeit den Laden und das Angebot ständig erweitert, fühlt er sich knapp bei Kasse. Ich finde es eine große Sauerei, daß gerade solche Typen sich dumm und dämlich verdienen. Er wollte auch nicht mit mir weiter darüber debattieren, da er "sonst frech werden" müsse.*

*Ich kann Euch nur raten, bei SIMON zumindest keine 'Raritäten' mehr zu kaufen. Ich werde dort überhaupt nicht mehr kaufen, weder 'Raritäten' noch Pop-Frisuren.*

*Hannes*

* * *

**Redaktionsschluß**
**ALTERNATIVER STADT-FÜHRER für Hamburg '80**

**Alle "alternativen" Projekte, Selbsthilfegruppen, Bürgerinitiativen und, und . . ., die in den STADTFÜHRER mit reinwollen, sollen so schnell wie möglich (bis spätestens Ende Januar) ihre Selbstdarstellungen (oder so etwas ähnliches) schreiben und schicken an:**

**SCHWARZMARKT**
**Bundesstr. 9**
**2 Hamburg 13**
**Tel. 410 42 28**

## Neue Richtlinien für Hamburger Schülerzeitungen verabschiedet

Die jetzt verabschiedeten Richtlinien enthalten eine Reihe von *Verbesserungen* für die Redaktionen von Schülerzeitungen. Ihnen wird mehr Unabhängigkeit und Freiheit als bisher garantiert. Senator Grolle betonte, daß dies für die einzelnen Redaktionen auch mehr Verantwortung bedeutet. Grolle unterstrich, daß in den nun von der Deputation verabschiedeten Richtlinien die Verantwortlichkeit und Entscheidungskompetenz im Bereich der Schule belassen und nicht etwa in die Behörde verlagert wird. Der Senator erklärte: **"Der gelegentlich erhobene Vorwurf, die Schülerzeitungen unterlägen einer Zensur, ist unbegründet. Kein Schulleiter ist berechtigt, Eingriffe in den Text einer Schülerzeitung vorzunehmen.** Beanstandungen des Schulleiters können sich immer nur auf die Verteilung auf dem Schulgrundstück beziehen. Dieses Einspruchsrecht muß dem Schulleiter im Hinblick auf die besondere Verantwortung, die er in der Schule zu tragen hat, erhalten bleiben. Daraus den Vorwurf der Zensur abzuleiten, geht am Kern der Sache vorbei."

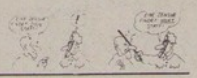
Wesentliche Verbesserungen im einzelnen:

- Die Herausgabe von Schülerzeitungen bedarf keiner Genehmigung mehr. Bisher mußte dem Schulleiter die Gründung einer Schülerzeitung vorher mitgeteilt werden.
- Schulbehörde und Schulleiter sind gemäß §4 des Hamburgischen Pressegesetzes verpflichtet, Auskünfte zu geben.
- Redaktionen können gemäß §4 Schulverfassungsgesetz als Schülergruppen zugelassen werden und die im Gesetz vorgesehenen Hilfen, zum Beispiel Räume, Anschlagtafeln, von der Schule bekommen.
- Der Schulleiter kann die Verteilung einer Schülerzeitung nur untersagen, wenn nach seiner Überzeugung in dieser Schülerzeitung Persönlichkeitsrechte von Mitgliedern der Schule oder Jugendschutzbestimmungen verletzt werden oder gegen andere gesetzliche Bestimmungen verstoßen wird.
- Wenn der Schulleiter Beanstandungen hat, soll er dies vor Ausspruch des Verteilungsverbots in einem Gespräch begründen. Wird ein Verteilungsverbot ausgesprochen, so muß der Schulleiter dies binnen einer Woche schriftlich begründen.

**(entnommen dem Wochendienst der staatlichen Pressestelle Hamburg, 21.12.79)**

zum

# BUG ★ INFO



Prozess Blatt Nr. 1

## 8 Leute wegen BUG - INFO angeklagt

*Die Vorgeschichte:* Das BUG - INFO (BUG = Berliner undogmatische Gruppen) erschien erstmals mit der Nummer 1001 im Deutschen Herbst '77, nach der Verhaftung der Agit-Drucker. Es sollte eine Zeitung von und für alle undogmatischen Gruppen und Menschen in Berlin sein. Es hatte keine feste Redaktion, jeder konnte mitmachen, und alles, was wichtig und informativ ist sollte unzensiert in der Zeitung abgedruckt werden.
Deshalb wurden,neben vielen anderen Themen, auch Stellungnahmen der Stadtguerilla dokumentiert, und der Diskussion darüber und über Knast, sowie andere in der deutschen Öffentlichkeit verpönten Themen, kein Maulkorb vorgehängt.

*Was ist passiert:* Ab Nr. 1014 wurde über jede Nummer des BUG - INFO im Kammergericht ein Beschlagnahmebeschluß verfasst — und zu den Akten gelegt. Dem BUG - INFO ging nie eine Benachrichtigung darüber zu. Stattdessen wurde ein Heer von Spitzeln und Staatsschützern auf die Zeitung angesetzt, die weiter erschien. Die jeweiligen Macher lebten ja in dem guten Glauben, sie würden eine normale, legale Alternativzeitung machen.
Im Herbst '78 kam dann der große Schlag. Die Räume des BUG - INFOs (nebenbei auch die der Roten Hilfe und des Agitkomitees), die Druckerei und eine Menge Wohnungen wurden überfallen und durchsucht, über zwanzig Ermittlungsverfahren eröffnet.

Diese Verfahren schmorten ein ganzes Jahr, bis gegen acht Leute die Anklageschrift 'rausging. Den Angeklagten wird vor allem vorgeworfen, nach dem Konzept des Redaktionskollektivs, unter Inanspruchnahme einer absoluten Informations-, Meinungs- und Pressefreiheit eine „Gegenöffentlichkeit" geschaffen zu haben. Außerdem hätten sich die Artikel der Druckschrift überwiegend mit den Straftaten terroristischer Vereinigungen, wie der „RAF", „Bewegung 2. Juni" und „Revolutionäre Zellen" aber auch mit dem Vorgehen von Justiz und Polizei befaßt, wobei insgesamt versucht wurde, im Wege der Öffentlichkeitsarbeit im Leserkreis bestehende psychologhische Hemmungen gegen terroristische Vereinigungen abzubauen, Sympathien für deren strafbare Aktionen zu wecken, und somit eine Stärkung dieser Gruppen im Kampf um die gewaltsame Veränderung der bestehenden Rechts- und Gesellschaftsordnung der BRD herbeigeführt zu haben, gleichzeitig aber durch entstellende oder wahrheitswidrige Behauptungen über Maßnahmen von Polizei und Justiz die vorgebliche Rechtsstaatwidrigkeit des bestehenden Systems propagiert zu haben.

Die Verteidigung wird schon im Vorfeld behindert: Da den Angeklagten die Unterstützung sämtlicher terroristischer Vereinigungen der BRD in den letzten Jahren vorgeworfen wird, wird kein linker Anwalt als Verteidiger zugelassen, der irgendwann mal in irgendeinem ähnlichen Verfahren tätig war. Damit wird's für die Angeklagten unheimlich schwer, erfahrene Anwälte zu finden (§146 Verbot der Mehrfachverteidigung). Der Prozess ist zweifellos im Zusammenhang zu sehen, mit dem Versuch des Staates jede öffentliche Diskussion über die Stadtguerilla zu kriminalisieren, die sich nicht an die verordnete „Wahrheit" hält (Kritik am Vorgehen des Staates, Zweifel an der Stammheimer Selbstmordthese, usw.). Jede Form der Dokumentation von Stadtguerillapositionen und der Auseinandersetzung damit wird so als Unterstützung der Stadtguerilla kriminalisiert (§129a).

*Pressefreiheit scheint da zu enden, wo über die „Unaussprechlichen" (RAF, RZ, 2. Juni) diskutiert, geschrieben und gedruckt wird.*

Weitere Informationen über Hintergründe und den zu erwartenden Prozessverlauf könnt ihr noch folgenden Nummern der staze und der xradikals entnehmen. Außerdem achtet auf weitere *Prozess Blätter*.

**Spendenaufruf:**

Verteidigung und die Öffentlichkeitsarbeit kosten jede Menge Geld. Deshalb, ohne jede moralische Aufforderung, die Kontonummer:

**Sparkasse der Stadt Berlin West .**
**BLZ 100 500 00**
**Kto.Nr. 0330025694**
**Rolf Niebel, Prozesskonto BUG - INFO**

### Geistige Mittäterschaft

In diesem Prozeß wird wieder eine neue Strategie des Staates deutlich, Leute in den Knast zu bringen, die versuchen, Gegenöffentlichkeit zu schaffen. Jede Form der Dokumentation von Stadtguerillapositionen und der Auseinandersetzung damit wird als Unterstützung der Stadtguerilla kriminalisiert.

In den letzten Monaten gab es mehrere solcher Fälle, in denen linke Publikationen bzw. Drucker wegen "Unterstützung einer terroristischen Vereinigung (§ 129 a StGB) angeklagt wurden. Angefangen bei den 'agit Druckern", den "fantasia-Druckern", der DPA-Besetzung, bis hin zu verschiedenen Parolen-sprüh-Prozessen und anderen mehr.

Bei Einführung des Paragraphen 1976 hieß es von seiten des Gesetzgebers (also diese Leute im Bundestag), die neue Vorschrift sei notwendig, um terroristische "Schwerstkriminalität" zu verfolgen, und dafür sei der Strafrahmen des "alten" § 129 mit Knast bis zu 5 Jahren nicht mehr ausreichend. Deshalb die neue Möglichkeit, gemäß § 129 a für "Hintermänner und Rädelsführer" Knast bis zu 10 Jahren zu verhängen.

Heute sagt der Bundesgerichtshof (BGH), es gäbe keinerlei Grund, und es habe ihn niemals gegeben, das "Werben" anders zu verstehen als er heute. Und das hört sich dann so an:

*"Das Merkmal des Werbens für eine Vereinigung i.S.d. §129a Abs.1 StGB ist nicht auf eine Werbetätigkeit beschränkt, die auf die Gewinnung von Mitgliedern oder Anhängern der Vereinigung abzielt. Über eine Werbetätigkeit über diese Zielsetzung hinaus werden jedenfalls ähnliche Betätigungen, mit denen eine andersartige Stärkung der Vereinigung und deren gezielte Unterstützung mit den Mitteln der Propaganda bezweckt wird, vom Tatbestand erfaßt."*
Der BGH meinte, das Parolen-malen sei
*"eine so deutlich auf die Förderung der kriminellen Vereinigung zielende Werbetätigkeit."* (Grundsatzurteil des politischen Strafsenats des BGH, in der Revision eines Parolemal-Prozesses, 3 Str 91/78, abgedruckt in NJW 1978, S. 1536).

Das Urteil macht deutlich, wie sich Gesetze verbiegen lassen ganz im Sinne des Staates und zur Unterdrückung der Meinungsfreiheit. Wer laut nachdenkt und zweifelt, bzw. die Guerilla noch für Linke hält, ist ein geistiger Mittäter und gehört in den Knast.

### Was können wir tun ?

Der Prozeß wird wahrscheinlich so um Ostern herum beginnen, einige (Öffentlichkeits )Aktionen sind schon geplant. Wir wollen hier in Hamburg eine Unterstützergruppe bilden, wo jede/r noch mitmachen kann (Kontakt ist die gf). Weitere Unterstützergruppen gibt's in Berlin c/o Radikal Eisenbahnstr. 4, 1 B 36 und in Hannover c/o Taz, Rambergstr 17 3 Hannover 1.

## in Hamburg — §90a Verglimpfung

Während des Prozeßverlaufes fielen selbst die äußeren Hüllen der Rechtsstaatlichkeit.

Gleich am ersten Verhandlungstag wurden auf Betreiben Richters Graues die Öffentlichkeit und die drei Angeklagten durch einen Polizeiüberfall aus dem Gericht gepfügelt, anschließend gegen die drei Frauen ein Haftbefehl wegen „Nicht-Erscheinen vor Gericht" erlassen, der erst drei Wochen später wieder aufgehoben wurde.

Alle Beweißanträge der Verteidigung wurden abgelehnt, zum überwiegenden Teil sogar ohne jede Diskussion. Selbst der Termin der Urteilsverkündundung wurde, wie fast alle Termine, so kurzfristig angesetzt, daß die Verteidiger nicht erscheinen konnten. Am Donnerstag, den 6.12. verkündete Richter Graue nach dem Plädoyer des Staatsanwalts das Urteil:
Maria und Mirca — 4 Monate auf 4 Jahre Bewährung
Birgit — 3 Monate auf 4 Jahre Bewährung und für alle drei jeweils 2.400 DM Geldstrafe. Die Geldstrafe sollen sie in monatlichen Raten von 50,— DM an die Witwen und Waisen der toten Bullen zahlen.
Begründung: Die Bullen werden von „Terroristen" erschossen, mit denen die Angeklagten ja sympathisieren.
Der Prozeß ist zweifellos im Zusammenhang mit dem Versuch zu sehen, alle Personen und Medien zu kriminalisieren, die sich nicht án die staatlich verordnete Selbstmordthese halten wollen oder können.

**benno ohnesorg, georg von rauch petra schelm, thomas weißbecker ian mc leod, erich dobhardt, günter jendrian, jürgen remiszko, günther routhier, ingrid reppel, holger meins adam papadoppulos, rudolf frank manfred rohs, kat hammerschmidt ulrike meinhof .....**

**und die SchmidtStraussGenscher-Bande**

## & in Stuttgart

**S'Blättle ist eine fortschrittliche Stadtzeitung für Stuttgart und Umgebung und erscheint monatlich in einer Auflage von zur Zeit 2.750 Exemplaren. Wir verstehen die Zeitung als Alternative zur bürgerlichen Berichtersattung. Die meisten Artikel werden von den Leuten geschrieben, die direkt davon betroffen sind. Sei kurzem hat uns nun die Justiz der Herrschenden im Visier: Das baden-württembergische Landeskriminalamt ermittelt im Auftrag der Staatsanwaltschaft gegen s'Blättle wegen Vergehens nach § 90 a StGB (Verunglimpfung des Staates und seiner Symbole). Offensichtlich soll nun dieser umstrittene Zensurparagraph auch gegen s'Blättle angewandt werden. Um was geht es?**

Wir können auch noch nicht viel dazu sagen, da wir noch wenig Informationen haben, nur soviel: In der August-September-Nummer (41) brachten wir den Brief eines Lesers an den Innenminister, in dem er einige kritische Fragen zur Erschießung von Elisabeth van Dyck stellt.

Und auf dieser Seite findet sich eine Karikatur mit den Namen von Leuten, die in den letzten Jahren auf ähnlich eindeutige Weise ums Leben gekommen sind mit der Unterschrift: "und die Schmidt-Strauß-Genscher-Bande mordet weiter". Und wegen dieser Karikatur läßt nun die Staatsanwaltschaft ermitteln.

Man kann sich natürlich streiten über diese Karikatur, auch in der Redaktion sind wir geteilter Meinung darüber.

Ein anderer Punkt aber ist, daß wir das Recht verteidigen, auch solche Äußerungen im Blättle abzudrucken, zumal Elisabeth van Dyck unter sehr eindeutigen Umständen vom Leben in den Tod kam.

Wir schätzen die Sache so ein, daß s'Blättle der Justiz ein Dorn im Auge ist, und daß sie uns jetzt mit den Repressionsmaßnahmen treffen wollen, mit denen sie schon viele kritische Publikationen kaputtmachen wollten. Die Karikatur ist da wohl nur ein austauschbarer Anlaß dazu, und wir befürchten, daß noch mehr gegen uns laufen wird.

Warum sie gerade jetzt gegen uns vorgehen, darüber können wir nur spekulieren. Ein möglicher Grund ist der, daß wir in letzter Zeit verstärkt über den Stammheimer Prozeß gegen die fantasia-Drucker und andere (angeklagt der Unterstützung einer terroristischen Vereinigung) berichtet haben . . .

Auf jeden Fall, sollte es zu einem Prozeß kommen, sind wir dringend auf Eure Solidarität angewiesen, denn es ist klar, daß derartige Maßnahmen eine Zeitung wie unsere ernsthaft gefährden können. Wir werden weiter darüber berichten.

*s'Blättle - Kollektiv*
*Böblinger Str. 59*
*7 Stuttgart 1*

Die beanstandete Karikatur

### Endlich ! Herbert Soffel frei !

Liebe Genossen,

Seit Sonntag, dem 25.11.1979 ist Herbert nicht mehr im Stadtkrankenhaus in Kassel.

Eine erneute Inhaftierung stand kurz bevor — und die hätte Herbert nicht überlebt!

Am 21.11.1979 ist Herbert zu weiteren vier Jahren Knast verurteilt worden — und das vor dem Hintergrund, daß er durch bereits viereinhalbjährige Isolationshaft gesundheitlich fast am Ende ist.

Und vor dem Hintergrund, daß er vor etwa zwei Monaten das zweite Mal wegen akuter Lebensgefahr aus dem Knast in ein öffentliches Krankenhaus gebracht werden mußte.

Schon mehrmals während dieser zwei Monate haben Staatsschutzkammer und Staatsschutzgutachter im Stadtkrankenhaus interveniert, um Herbert wieder zu verhaften. Ärzte des Krankenhauses hielten Herbert aber für absolut haftunfähig.

Einer erneuten Inhaftierung und damit der Vernichtung im Knast hat Herbert sich entzogen. (Er selbst hat dazu eine Erklärung geschrieben, abgedruckt mit weiteren Informationen im ID 312).


# M A D E R

**BIERSTUBE BIERGARTEN**

**Beim Schlump 33/Ecke Bundesstr.**
**9 Uhr früh bis 4 Uhr morgens**
**Frühstück, Küche, Musik, Zeitungen**

# Die Militanten und die Bewegung

(Einschätzung der AKW-Bewegung von den Revolutionären Zellen, aus ID)

**In AHAUS dient ein Wetterturm der Erforschung der klimatischen Bedingungen und damit der Vorbereitung des Baus der Zwischenlagerung. Gleichzeitig wurden dort bereits umfangreiche Vorbereitungen (Enteignung, Probebohrungen, Kanalisation, Straßenbauvorbereitungen) getroffen, um die Errichtung des Zwischenlagers im kommenden Jahr zügig durchzuziehen. Als nun kürzlich in der Schweiz bei einem Atomprojekt ein ähnlicher Wetterturm von AKW-Gegnern gefällt wurde, haben wir uns gedacht: was schon die Schweizer nicht wollen, ist auch bei uns überflüssig. Wir wissen sehr wohl, daß wir mit unserer Aktion der ortsansässigen BI Schwierigkeiten machen und sie sich mit dem "Terrorismus-Vorwurf" wird auseinandersetzen müssen. Wir meinen aber, daß sich der Widerstand gegen das Zwischenlager auch an konkreten Ergebnissen messen lassen muß und wir deshalb ein Recht auf diese Aktion haben.**

In Hamburg haben wir bei der Spedition Seeland mehrere Transportfahrzeuge unbrauchbargemacht, in dem wir Zucker in Tanks und Messer in Reifen reingetan haben. Die Spedition Seeland hat sich im September in Gorleben an den Transportarbeiten zur Errichtung des Bohrlochs KZ's 1003 beteiligt. Sie wurden von verschiedenen Bürgerinitiativen mehrmals auf ihre schädliche Rolle hingewiesen: wer nicht hören will, muß schieben.

Der Widerstand gegen das Atomprogramm ist in einer schwierigen Situation. Die Bonn-Demonstration ist genau so folgenlos geblieben, wie es zuvor von großen Teilen der Anti-AKW-Bewegung befürchtet worden war. Der praktische konkrete Widerstand ist schwach und unbeständig: während in Gorleben mehrere hundert auf den Bäumen hockten, kamen nach Bonn 100.000.

Die Ohnmachtsgefühle angesichts der zügigen Arbeiten, der polizeilichen Übermacht in Gorleben, das Nicht-weiter-wissen, die verbreitete Ratlosikgeit über realistische und trotzdem effektive Widerstandsformen verleiten viele dazu, auf den parlamentarischen Dampfer aufzuspringen. Diejenigen, die politische Bewegungen schon immer als Manövriermasse für taktische Ziele betrachtet haben, machen zur Zeit in großer Politik. Seien es die Grünen, wo sich Gruhl und Dutschke in den Armen liegen; sei es der BBU, der für ein geringes Zugeständnis der Bundesregierung immer noch die Grünen von einer Kandidatur abhalten will. Sie wollen nichts davon hören, daß die Anti-AKW-Bewegung ihre Kraft gerade dadurch gewonnen hat, daß sie sich unabhängig von den Staatsparteien organisiert, außerparlamentarische Opposition betrieben, daß sie sich nicht an den Buchstaben der Gesetze allein, sondern an den Notwendigkeiten des Widerstandes – wenn auch zu selten und zu vereinzelt – orientiert hat.

Viele verlassen die Bewegung. Manche wollen die bisherige Arbeit in BI's und AKW-Gruppen durch eine illegale Praxis ersetzen. Dabei ist aber der Kampf gegen das Atomprogramm keine militärische Sache allein. Wenn es überhaupt eine Chance gibt, den Ausbau des Atomprogramms zu verhindern, den Wahnsinn zu begrenzen, dann nur über die Kombination politischer und militärischer Methoden und auch dann nur sehr langfristig. Es würde den parlamentarischen reformistischen Tendenzen in der Anti-AKW-Bewegung geradezu entgegenkommen, wenn die militanten und radikalen Teile freiwillig das Feld räumen würden, um sich auf die Vorbereitung illegaler Aktionen zu konzentrieren. Natürlich wird ein Widerstand gegen die Atomenergie, der sich auch gegen die politische Struktur wendet, die das Atomprogramm möglich macht, nicht auf den schulterklopfenden, augenzwinkernden Beifall der Medien stoßen, wie ihn derzeit z.B. die Gewaltlosen einheimsen können. Es ist so banal wie wichtig: die pazifistische Orientierung eines Teils der Bewegung wird von denen gelobt und gefördert, die selbst alle Gewaltmittel in der Hand haben und bereit sind sie für die Durchsetzung des Atomprogramms auch einzusetzen. Die Anwesenheit und Auseinandersetzung der Militanten in der Bewegung ist unverzichtbar. Es ist auch die Vorbedingung dafür, daß vielleicht einmal hunderte von kleinen Gruppen illegalen Widerstand organisieren, Strommasten sprengen, die Atomkonzerne angreifen und sabotieren, die Charaktermasken der Atommafia verunsichern und verängstigen, daß mehr Bahngleise besetzt, Jauche abgekippt, Mist geschüttet, Steine geschmissen, Bohrlöcher usw. werden . . .

. . . Wir haben unsere Praxis da in Frage gestellt, wo Aktionen allein dazu dienen, aufzuzeigen, daß Widerstand möglich ist, da symbolische militante Aktionen abstrakt bleiben und Widerstand erst erfahrbar wird durch konkrete Ergebnisse wie Behinderung, Sabotage, Verzögerung. Wir sind aber weiterhin überzeugt, daß die Entwicklung illegaler und militanter Kampfformen unabdingbar ist, daß Massenaktionen und Aktionen kleiner Gruppen, Zentralisation und Dezentralisation, die militärische und politische Seite nicht von einander zu trennende, sich gegenseitig bedingende, vorantreibende Momente sind.

Die allumfassende Harmlosigkeit mag ein guter Schutz vor Ärger und Repression sein, verändern tut sie nichts mehr.


schwarzmarkt
INFOBÜRO
BUCHLADEN
FOTOKOPIEN 11 Pfg.
taz 410428
mitfahrzentrale
mo – sa 12 – 18 uhr
ALTERNATIVÖKONOMIE ++++ ANARCHISMUS ++++ SUBKULTUR ++++
ANTIQUARIAT +++ UNTERGRUNDPRESSE +++ COMIX +++ PLATTEN+
PLAKETTEN +++WEIN +++ TEE +++ WIR SUCHEN MITARBEITER!++
2 hamburg 13 bundesstr. 9

# „Allein, machen sie dich ein"

## 1. AKT

### Prozesse gegen die Grohnde-Demonstranten oder Die Unkenntlichmachung des Rechtes auf Demonstration

**Relativ unbeachtet von Öffentlichkeit und Anti-AKW-Bewegung ist am 15.10. vor dem Landgericht Hannover der Schadensersatzprozeß gegen 18 Grohnde-Demonstranten angelaufen.**

Im Namen der Landesregierung Niedersachsen hatte die Bezirksregierung Hannover Schadensersatzklage gegen Teilnehmer der Demonstration am 19.3.77 in Grohnde erhoben.

Betroffen sind von der Klage 18 Demonstranten, herausgegriffen aus 20.000, von denen mindestens 126 der Polizei namentlich bekannt waren – soviele Ermittlungsverfahren wurden jedenfalls eröffnet. Von diesen 18 sind

- 8 verurteilt wegen schwerem Landfriedensbruch,
- 2 verurteilt wegen einfachem Landfriedensbruch
- 3 im Grohnde - Strafprozeß freigesprochen,
- 5 Leute nie angeklagt worden (von ihnen sind 2 am Bauplatz und eine Frau an der Kirchohsen-Sperre und einer als Halter eines Lautsprecherwagens identifiziert – die jeweiligen Ermittlungsverfahren wurden eingestellt).

Die 18 sollen nach der Klageschrift zunächst 233.926,09 DM – eine Erhöhung behält sich die Bezirksregierung vor – für angebliche Schäden zahlen, die der Polizei am 19.3. entstanden sein sollen. Begründet wird die Klage im Kern damit, die 18 hätten durch ihre Anwesenheit die Gewalttätigkeit "psychisch unterstützt".

Über die genaueren Hintergründe, die Einschätzung des Prozesses und die Möglichkeiten, was dagegen zu tun, gibt es eine saugute Broschüre direkt vom:

Ermittlungsausschuß
BI Oststadt/List gegen Atomanlagen
c/o Goetz Buchholz,
Boedekerstr. 75, 3 Hannover 1

Was mensch auf alle Fälle tun kann, ist am 15., 17. und 18.1. dem Prozeß als "Teil der Öffentlichkeit" beizuwohnen. Das ganze Theater findet im Raum 144 des Landgerichts Hannover statt. Einlaß jeweils 9 Uhr. Eintritt frei.

By the way, fast hätten wir's vergessen: Die Anwälte wollen etwas Kohle sehen und der Prozeß kostet auch Unsummen. Wäre das nicht toll, wenn jede/r der 20.000 Demonstranten 1 (in Worten: eine) Mark aufs Spendenkonto bei der Stadtsparkasse Hannover, Nr. 26780127 (G. Buchholz) überweisen würde ?

-m-

## 2. AKT

### Prozesse in Folge der Räumung des Anti-Atom-Dorfes Grohnde

**Im Sommer 1977 entstand auf dem besetzten Kühlturmgelände des sich im Bau befindlichen AKWs Grohnde das Anti-Atom-Dorf. Aufgabe des Dorfes war die Beobachtung der Bauvorgänge am AKW und die Information der Bevölkerung über die Gefahren der Atomenergie und Nutzungsmöglichkeiten alternativer Energien. Nach 3 Monaten wurden die Besetzer von 1500 Polizisten nach erzwungener Personalienfeststellung vertrieben und das Dorf niedergewalzt.**

Einige der Betroffenen klagten damals gegen die Räumung. Anderthalb Jahre später – zu Beginn der Bohrungen in Gorleben – verschickte die Bezirksregierung Hannover an 200 bei der Räumung Anwesende Zahlungsbescheide. Darin werden sie aufgefordert, für den gegen sie gerichteten Polizeieinsatz 212.000 DM zu bezahlen.

Die Betroffenen legen daraufhin Widerspruch ein, gleichzeitig entschließt sich die Bezirksregierung, die Vollstreckung der Zahlungsbescheide bis zur gerichtlichen Entscheidung über die Klage gegen die Räumung aufzuschieben. Diesem Prozeß kommt von daher eine große Bedeutung zu, als es nicht nur um die Rechtmäßigkeit der Räumung, sondern auch um die Vollstreckung der Zahlungsbescheide und dem damit verbundenen Versuch der Einschüchterung aller engagierten Gegner der Atomenergie geht.

**DER ERSTE PROZESSTERMIN findet am 21.1.80 im Verwaltungsgericht Hannover, Kolbergstr. 14, 9.15 Uhr statt.**

Der Wichtigkeit des Prozesses wäre eine große Öffentlichkeit angemessen!

Für die Grohnde-Gruppe Hildesheim: Volker Jochems
Bergsteinweg 29
3200 Hildesheim
Spendenkonto: Schaper, BfG,
BLZ 259 10 111
Kontonr.: 2015374200

# VERSCHAUKELT!

**Der Prozeß gegen die Baugenehmigung für das AKW Brokdorf ist verloren. Seit dem 14.12.79 ist bekannt, daß das Verwaltungsgericht Schleswig die Klage abgewiesen hat.**

**Unsere Argumente gegen Atomkraftwerke sind unzählig. Seit Harrisburg und Brunsbüttel kann nicht mehr über sie hinweggesehen werden.**

Alle Argumente sind auf den Erörterungsterminen für das AKW Brokdorf vorgetragen worden. Als sie der Behörde zu unbequem wurden, brach die Behörde die Termine ab.

Dann sagten einige Bürger: Wir müssen vor Gericht gehen; dort werden unsere Argumente gehört werden. Und: **Kein Baubeginn vor Gerichtsentscheid - sonst helfen wir uns selbst!**

Nach der Nacht- und Nebelaktion mußte die Bevölkerung sich dann tatsächlich selber helfen. Groß war der Aufruhr und der Schreck bei den Politikern über den Stein, den sie ins Rollen gebracht hatten. Geschwind mußte dann das Gericht her, mit einem Baustopp die Wogen wieder zu glätten.

Fast 3 Jahre war Ruhe. Unterdessen hat vor dem Verwaltungsgericht in Schleswig tatsächlich die Gerichtsverhandlung über die Baugenehmigung stattgefunden. **War das vielleicht ein Abwägen von Argumenten???** Jeder, der die Gerichtsverhandlung auch nur teilweise miterlebt hat, wird bestätigen: Das Gericht hat sich überhaupt nicht darum geschert, sich mit unseren Argumenten auch nur ansatzweise auseinanderzusetzen. Kläger, Rechtsanwalt und wissenschaftliche Beistände konnten reden und reden, das Gericht hatte sich von Anfang an vorgenommen, nur formale Gesichtspunkte gelten zu lassen. So wurden sämtliche Beweisanträge der Kläger abgelehnt, mit der Begründung, darauf komme es nicht an. Wenn es nicht auf Strahlenbelastung, Unfallgefahr, Atommüllprobleme ankommt – worauf denn dann??

**Ohne daß das Gericht unsere Argumente überhaupt zur Kenntnis genommen hat, ist jetzt die Klage abgewiesen worden.** Das allein ist schon eine Ungeheuerlichkeit, die zeigt, was wir von einem solchen Gericht zu halten haben!!!

Ebenso ungeheuerlich ist: **Das Gericht hat nun offen den Behörden und Betreibern eine Brücke gebaut und das sogar noch gegen geltendes Gesetz.** Nach der Verwaltungsgerichtsordnung dürfte ein Urteil nur in mündlicher Verhandlung verkündet oder schriftlich zugestellt werden (und zwar mit Begründung!). Dadurch, daß das Gericht jetzt telefonisch bekanntgegeben hat, daß die Klage abgewiesen ist, ohne das aber zu begründen, ist folgender Zustand erreicht: Die Betreiber dürfen anfangen zu bauen (ein erneuter Antrag auf Baustopp hätte keinen Erfolg, da das Gericht ja bereits entschieden hat!), die Kläger aber haben nicht die geringste rechtliche Handhabe, z.B. in die Berufung zu gehen (weil das Urteil ja noch nicht verkündet ist!). **Indem das Gericht mit diesem faulen Trick zugunsten von Behörden und Betreibern diesen Schwebezustand geschaffen hat, muß auch dem Letzten jetzt klar sein, woher der Wind weht!**

**Das Gericht hat uns verschaukelt** (ähnlich wie vor 3 Jahren die Landesregierung) **– jetzt müssen wir uns wieder selbst helfen!**

# Eine schöne Bescherung in Brokdorf:

**Was wollten der Weihnachtsmann und seine himmlischen Heerscharen dort**
**Ein revolutionärer Tatsachenbericht !!!!**

*"Draussen vom Walde, da komm' ich her,*
*was ich hier sehe, erzürnt mich sehr!*
*All', überall' in diesem Land,*
*steht es geschrieben an jeder Wand:*
*Die woll'n das AKW in Brokdorf doch noch baun,*
*auf geht's nach Brokdorf, Bullen verhaun !*
*Seit drei Jahren halten die Bullentruppen das Land besetzt,*
*die Politiker haben gegen AKW-Gegner gehetzt,*
*doch nun sind wir hier, um das Land zu befrein,*
*macht hoch die Tür, Besetzertruppen raus, Befreier rein !!!!!"*

*(Ansprache des Weihnachtsmannes in Brokdorf)*

*"Mit einer kleinen himmlischen Heerschar bin ich heute hier erschienen. Doch das ist nur ein kleiner Vorgeschmack dessen, was noch kommen wird. Selbst das Christkind hielt es nicht aus und ist in diesem Jahr einen Tag früher auf die Erde gekommen, um an dieser Demo teilzunehmen.*

*Die himmlischen Heerscharen sind auserkoren, diesen Platz wieder zu befreien. Die Besetzer können sich noch so sehr einigeln und noch so hohe Mauern bauen, die himmlischen Heerscharen werden neue Wege finden, Mauern und Zäune zu überwinden.*

*Wir sind nicht die einzigen, die sich etwas neues einfallen lassen. So ist mir zu Ohren gekommen, daß überall im Lande Hexen unterwegs sind, um Hexensalbe und Besen an AKW-Gegner zu verteilen, damit sie künftig jede Mauer und jeden Zaun im Flug nehmen können. Noch sind die Flügel der himmlischen Heerscharen klein. Doch sollte in Brokdorf wieder mit dem Bau begonnen werden, können diese Flügel sehr schnell wachsen."*

*In dieser stillen Zeit ist es nicht so sehr meine Aufgabe, zu richten. In dieser Zeit kennt meine Barmherzigkeit keine Grenzen. Selbst die schlimmsten Sünder bekommen von mir das, was ihnen zusteht:*

*So habe ich hier für Stoltes schönen Mund einen Schnuller mitgebracht. Er soll ihm endlich mal orale Befriedigung verschaffen und ihn davon abhalten, weiter soviel dummes Zeug zu quatschen.*

*Strahler '80, die Zahnpasta der Zukunft, ist für Sunnyboy Albrecht aus Niedersachsen, damit er noch strahlender in die Zukunft glotzen kann.*

*Eine kleine Süßigkeit für die Polizei: Abführschokolade, die sie vor der nächsten Großdemo einzunehmen haben, damit wir sie hier am Platz nicht zu Gesicht bekommen. Ein Dutzend Rollen Klopapier hinterher, damit sie sich den Arsch abwischen können, wenn sie Schiß vor uns kriegen.*

*Für den Tannenbaum der HEW und NWK ist dieser besondere Christbaumschmuck gedacht: Drei, etwa pampelmusen große, schwarze Kugeln, mit roten Lunten dran, am heiligen Abend anzuzünden!!!*

*Etwas ganz besonderes habe ich hier noch: Ein Flugticket, ausgestellt auf Bundeskanzler Schmidt und das gesamte Parlament! Der Abflug erfolgt von Cap Kennedy und führt zum dritten Mond der Venus. Nur der Hinflug ist vorgesehen, der Flug ist sofort anzutreten, d.h. möglichst noch in diesem Jahr. Da sich diese Herrschaften für Atomkraft, Atombomben und andere Industrieverseuchungen ganz besonders stark machen, nehme ich an, daß sie eine ganz besondere Vorliebe für Mondlandschaften haben. Da unser Mond noch zu nahe dran ist, habe ich mich für den dritten Mond der Venus entschieden!*

**Weil die Flugkünste der himmlischen Heerscharen noch nicht weit genug gediehen waren**, war es uns nur recht, als plötzlich eine andere Gruppe mit **Seilen, Haken**, Schneidwerkzeugen, Flex, etc. auftauchte und damit auf **konventionelle** Weise versuchte, den Zaun niederzureißen.
**Wir legten** unsere himmlischen Gewänder ab, Engel wurden zu Bengeln, **packten** am Seil an und zogen kräftig mit.

Der parlamentarische Arm der Anti-AKW-Krake (früher Bewegung) ist dabei, sich selbst auf den Arm zu nehmen. Während sich Grüne, Bunte und Alternative an der Frage der gemeinsamen Parteigründung festsabbeln, dabei versuchen, den Widerstand satzungsgemäß festzuhalten, also zu verwalten, setzen Bundesregierung und Betreiber Schritt für Schritt ihr Atomprogramm durch.

Mit der evtl. Überwindung der 5% Hürde ist jedoch noch lange kein Zaun überwunden, noch kein Bauplatz wieder zur Wiese geworden.

In Brokdorf hat am 23.12. zum Glück wieder mal der außerparlamentarische Arm der kleinen ANTI-AKW-Krake dem Atomfilz in den Arsch gekniffen, der Gunst der Stunde entsprechend.

Am Bauplatz angekommen, war weit und breit kein Bulle zu sehen. Dieser Herausforderung konnten wir nicht widerstehen.

Vielleicht ist es gerade das Verdienst der Parteigründer, die in letzter Zeit die gesamte öffentliche Aufmerksamkeit auf sich gezogen haben, daß die Bullen und ihre Strategen nicht mehr damit gerechnet haben, daß es uns, die zu praktischen Tätigkeiten fähig sind, immer noch gibt.

Wir hatten allerdings vorher auch unsere Schwierigkeiten, an uns und unsere praktischen Fähigkeiten zu glauben. Vom ganzen Gequatsche, was alles nicht mehr möglich ist, waren wir fast schon eingelullt, träge geworden.

Erst, als wir uns am Zaun trafen, merkten wir, daß es uns immer noch gibt.

Nachdem der Natodraht durchgeschnitten und die ersten Seile im Zaun eingehakt waren, tauchten doch noch einige Bullen hinter dem Zaun und am Ende der NWK-Straße auf. Sie schienen jedoch auf eine solche Auseinandersetzung nicht vorbereitet.

Wir haben zwar den Zaun nicht herausgerissen, doch hätten wir etwas bessere Seile und persönliche Ausrüstung dabei gehabt, hätte es diesmal leicht geklappt.

Das Wichtigste war wohl das Gefühl der Leute, die dabei waren! Ich habe lange nicht mehr so viele ausgelassene, lachende, fröhliche, liebe Menschen um mich gesehen. Ich fühlte eine Vertrautheit zu den Leuten ringsum, die ich in letzter Zeit höchstens noch aus der Küche meiner Wohngemeinschaft kenne.

Einen Moment stand ich z.B. neben einem großen, breiten Typ in Leder, der mir kurz auf die Schulter klopfte und sich wie ein kleiner Junge freute.

Es wäre schön gewesen, wäre es gelungen, jubelnd auf den Bauplatz zu rennen. Doch auch so ist das Gefühl zurückgekehrt, daß möglich sein kann, was unmöglich erschien.

Es ist halt jedesmal gut und notwendig, sich auf alle Möglichkeiten einzustellen.

Unsere Erwartungen waren eigentlich gar nicht so hoch gesteckt, daß direkt am Zaun etwas passieren könnte. Wir hatten mit der Möglichkeit nicht gerechnet. Um so größer war dann unsere Freude, als wir mit jenen Leuten zusammentrafen, die sich entsprechend vorbereitet hatten.

Zur allgemeinen Belustigung hat auch das Verhalten der Bullen beigetragen. Sie haben zwar fleißig mit der Chemischen Keule rumgesprüht, hatten aber nur noch wenige Tränengasbomben in Reserve. Die meisten flogen dann noch zu ihnen zurück und der Wind stand für uns auch noch günstig.

Da sie scheinbar keine Wasserwerfer dabei hatten, schlossen sie einen Feuerwehrschlauch an einen Hydranten an. Als wir alle den harten Strahl erwarteten, plätscherte nur ein kleines Rinnsal aus dem Rohr und es sah aus, als würde einer der Bullen pinkeln!

Kleiner Tip vom Weihnachtsmann:

Jede Demo ist so gut oder langweilig und vielfältig, wie sie jeder für sich macht!
Jeder sollte immer auf alles vorbereitet sein!

Wir sind Banditen, Clowns, Gaukler,
Hexen und Vampire,
Sumpfmücken, Weihnachtsmänner,
Engel, Bengel,
Militante und Infantile,
manchmal zärtliche Liebhaber/innen
manchmal wie wilde Tiere,
manchmal schlecht drauf, machmal gut dabei
und entrinnen immer wieder dem täglichen Einerlei !!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

*Der Weihnachtsmann mit seiner himmlischen Heerschar*

# Kleine praktische für Anfänger FAHRRADLEHRE

**1.** Um sich den folgenden Regeln entsprechend verhalten zu können, sei eingangs auf eine nicht hinreichende aber notwendige Voraussetzung hingewiesen. Wenn sie nicht erfüllt ist, müssen alle Versuche scheitern, den im folgenden entwickelten Prinzipien gerecht zu werden. Du brauchst: ein Fahrrad!

**2.** Es gibt zwei Möglichkeiten, ein solches zwischen deine Beine gelangen zu lassen: a) Du leihst dir eins. b) Du besitzt eins. Wenn du oft, vielleicht sogar täglich radfahren möchtest, ist die Möglichkeit b) günstiger; sie spart Zeit und Mühe. b) läßt sich auf vielerlei Weise verwirklichen. Gehörst du zur Gruppe der netten jungen Leute, dann sei dir die Fahrradabteilung von Karstadt empfohlen. Leerst du dein Portemonnaie lieber an anderen Orten, so denke gründlich über das Verhältnis von a) und b) und seine vielen Gestaltungsvarianten nach. Als Denkhilfe kann hierbei etwa die Frage dienen: wie kann ich aus a) b) machen, wie überführe ich a. in b., und wie schaffe ich gleichzeitig die Garantien, daß dieser Prozeß nicht mehr umkehrbar wird? Um Kurzschlüsse zu vermeiden, ist daran zu erinnern, daß du nicht der einzige Leser der kleinen praktischen Fahrrad Lehre bist. Du wirst sicher zustimmen, daß es sinnlos ist, Leute, die das gleiche lesen wie du, trotz des gemeinsamen Hindergrundes auf anderen Gebieten in einen häßlichen Streit zu verwikkeln. Also viel Erfolg!

**3.** **Herzlichen Glückwunsch zu deinem neuen Fahrrad!**

Schnell wirst du feststellen, daß Blinker, Hupe, Scheibenwischer und Handschuhfach genauso fehlen, wie Kick-Starter oder Steigbügel. Diese ganze Technik muß durch Arm-, Mund- und andere Körperbewegungen ersetzt werden. Es dauert gewöhnlich eine gewisse Zeit, bis dir die vielen Vorteile dieser Umstellung deutlich werden. Um dies zu zeigen, sei ein kleines bescheidenes Beispiel herausgegriffen, dessen Stichhaltigkeit du anhand deiner eigenen Erfahrung bald bestätigt finden wirst. Das Nummernschild (FZ-Kennzeichen), das beim Fahrrad nicht hinten angebracht, sondern weniger augenfällig in den Rahmen gestanzt ist, erleichtert die Pflege und sogar Weiterentwicklung deiner Beziehungen zu den Menschen, die gemeinhin Freunde und Helfer genannt werden.

**4.** **Die wenigsten lernen es,** im Lauf ihres Radfahrerlebens, ein Fahrrad ohne Anlehnungspunkt so hinzustellen, daß es allein auf seinen zwei Reifen im Gleichgewicht stehen bleibt; sie werden als "Genies' bezeichnet. Alle anderen, insbesondere Anfänger, benötigen eine Hauswand, ein Auto oder einen ausklappbaren Ständer, damit ihr leicht kippendes Vehikel aufrecht stehen bleibt.

Herrenräder erkennt man daran, daß sie eine Reckstange zwischen Lenker und Sattel haben

**5.** **Fahrräder, auf denen Frauen fahren, nennen wir Frauenfahrräder,** solche, auf denen Typen fahren, Männerfahrräder. Die uns fremde Industrie unterscheidet 'Damen-' und 'Herrenräder' unabhängig davon, wer gerade darauf strampelt. 'Herrenräder' erkennt man daran, daß sie eine Reckstange zwischen Lenker und Sattel haben.

**6.** **Der Akt des Aufsteigens ist weniger schwierig,** als häufig angenommen und individuell völlig unterschiedlich. Du kannst ein Fahrrad von hinten bespringen wie im Western ein Indianer seinen Gaul, genauso erfolgreich gelangst du rücklings behutsam durch leichtes Grätschen der Beine nach oben. Als Sitzpunkt bietet sich der Sattel an. Für ein Sitzen auf dem Gepäckträger sind meist die Beine zu kurz, auf der Reckstange der sog. Herrenräder ist es zu unbequem, oft sogar quälend. Wenn du auf dem Lenker sitzt, kommst du auch nur noch selten mit den Füßen an die Pedale, im übrigen hört man deine Klingel nicht mehr, falls du eine hast. Darüber hinaus sollten alle diese Punkte unbesetzt sein, falls mal jemand mit dir fahren möchte.

**7.** **Sitzt du auf dem Fahrrad,** so achte darauf, daß du weder nach rechts noch nach links umkippst. Gelingt es dir, beides zu verhindern, und vollbringst du nicht gerade die akrobatisch bemerkenswerte Leistung, zu stehen, dann fährst du. Vorwärts zu fahren, ist weniger schwierig als rückwärts, zudem auch schneller: bergab ist dies von alleine möglich, sonst immer, indem du in die Pedale trittst. Hinzuweisen ist auf die Überholtheit der leider noch immer volkstümlichen Weisheit: "Wenn du vorwärts trittst, dann fährst du, wenn du rückwärts trittst, dann stehst du." Dieses Sprichwort hat vor allem nach Einführung des Leerlaufs zu ungezählten Unannehmlichkeiten geführt und die Zahl der Radfreunde erheblich verringert.

**8.** **Bei Fahrrädern mit Gangschaltung gilt es,** kleine und große Gänge darauf abzustimmen, ob du jeweils auf einer ebenen Fläche – z. B. bei Radrennen in den Gängen des Rathauses – oder einer hügeligen Straße fährst, hierbei wiederum, ob du bergab oder bergauf fährst. Im ersten Fall werden die größeren, im letzten die kleineren Gänge benutzt. Kopftypen erkennen die Gänge an ihrer Kennzeichnung – kleine Gänge, kleine Ziffern –, körpersensible Leute, die weniger theoretisch veranlagt sind, können sich auf die unmittelbare Intuition während des Tretvollzuges verlassen. Den vielfachen Auffächerungen der Intuitiven nach speziellen Vorlieben und Neigungen, die zur Bevorzugung bestimmter Straßen und der Entwicklung regelrechter Reviere geführt haben, kann hier nicht nachgegangen werden. Für Interessenten sind kurz die beiden größten Gruppen zu erwähnen, die Kopfsteinpflasterfreaks und die Pedalerotiker.

**9.** **Aus (vorübergehend) aktuellen Gründen sind in diesem Zusammenhang die Radler im KB anzusprechen.** Heftig zu kritisieren ist das vollständige Versteifen der Zentrumsfraktion auf ihre Anti-Torpedo-Haltung in der augenblicklichen Dreigangkontroverse, widersprochen werden muß der diffamierenden Behauptung, Dreigangschaltungen seien prinzipiell unleninistisch. Lenin hat, hauptsächlich in seinen Briefen aus der Schweiz, gut vertraut mit den subtilsten Feinheiten eidgenössischer Mechanik, sehr deutlich in die damalige 3-Gang-Auseinandersetzung zwischen "GANG-FRAKTION" – die Begriffe wurden im Verlauf der Debatte austauschbar und Lenin redet an vielen Stellen nur noch von Fraktionen, wo er Gänge meint – und O-Fraktion (sie firmierte auch unter Titeln wie "Naive", "Realisten" u.ä.) eingegriffen und Position bezogen. Eindeutig (!) ist zu sehen, wen er unterstützte, nämlich die Gangfraktion, und wem sein Gelächter (!) galt. Nur auf diesem Hintergrund sind Lenin-Sätze wie etwa der bekannte "Null-Ahnung"-Spruch verständlich. Insofern ist der LG-Mehrheit durchaus Recht gegenüber der Zentrumsfraktion zu geben, oder knackiger formuliert: das ist wissenschaftlich und nicht ausgedacht! Die Mehrheitsposition muß aber dann der Kritik verfallen, wenn sie 5-Gang-Schaltungen für voluntaristisch erklärt und an jedem steileren Hügel absteigt, um zu schieben.

EIN RADWEG IST DA, WO DU FÄHRST

**10.** **Jeder Radfahrer geht auch mal zu Fuß.** In diesem Augenblick ist er kaum vom nicht radfahrenden Fußgänger zu unterscheiden. Um den radfahrenden Zusammenhalt nicht zu gefährden, muß jeder Fußgänger als Radfahrer betrachtet werden. Da Radfahr- und Fußwege nur schwer auseinanderzuhalten sind, gilt generell: Ein Radweg ist da, wo du fährst! Die schon charakterisierten Fußgänger sind allerdings zu tolerieren. Ganz anders zu gestalten ist selbstverständlich die Beziehung zu Autofahrern. Für sie zählen nur Kräfte- und Gewaltverhältnisse, ein zuvorkommendes Verhalten hat nicht die beabsichtigte sondern eher die entgegengesetzte Wirkung. Bis zur endgültigen Abschaffung der Autos herrscht hier von Seiten der Radfahrer der verdeckt zu haltende Zustand der Mini-Guerilla. Die wenigen autofahrenden Radfahrer haben hierfür Verständnis, die etwas größere Gruppe der radfahrenden Autofahrer wird auf diese Art sensibilisiert und auf ein künftiges Radfahren erzieherisch vorbereitet. Die Behandlung des Verhältnisses zu Reitern kann ausgespart werden, da in Hamburg auf jedem Pferd ein Bulle sitzt.

**11.** **Immer wieder steht die Frage:** wie halte ich meinen Radweg von parkenden Autos frei. Empfehlenswert sind Plastiktüten oder Netze, die am Lenker hängen und durch leichtes Schwenken des Lenkers gezielt zu bewegen sind. Als Tüteninhalt finden wir scharfkantige Steine, volle und leere Flaschen, dicke Bücher und spitze Gegenstände aller Art. Es gilt, die Autofahrer an ihrem empfindlichsten Punkt zu treffen: am Lack. Die hin und wieder nach dieser Methode befahrenen Radfahrwege, auf denen Schrammen, Kratzer und Dellen nach dem exemplarischen Prinzip verteilt werden, sind die schönsten und störungsfreiesten in ganz Hamburg. Gib aber acht, daß du nicht in die Formen von Verbissen- und Verkniffenheit abrutschst, die bereits hinter dir liegen (sollten). Softies und Ästheten erzielen didaktisch ähnliche Erfolge durch in der Art automatischer Fahrradklingeln in Höhe des Dynomos montierte Spraydosen, die durch leichten Seilzug in Tätigkeit gesetzt werden. All dies sind Beispiele praktischer Kritik an der Autofahrer-Ideologie, die Radfahrer seien immer die schwächeren.

**12.** **Autofahrern, die sich ernsthaft um ein Umsatteln aufs Fahrrad bemühen,** erleichtern wir dies durch Hilfestellungen und Tips. So erleben wir bei ihnen immer wieder, daß sie auch auf breiten Straßen vor einer gelben Ampel kurz beschleunigen, um sich dann mitten auf der Kreuzung wiederzufinden, umflutet von hupendem Autoverkehr. Es gibt dann kein Zurück und kein Vorwärts mehr, der oder die Ärmste ist unversehens zum Sklaven der Ampelphasen geworden, auf deren Umschlagen gewartet werden muß. In solchen Situationen, in denen nur noch verringerte Aktivitäten möglich sind, ist es wichtig, des aufkommenden Inselgefühls Herr zu werden: je nach Temperament kann dies durch Fluchen, Singen, Gähnen oder das Vortäuschen eines Platten bewirkt werden. Manchmal sehen wir echte Könner den Autos zuwinkend und die Situation genießend auf den verkehrsreichsten Kreuzungen stehen. Das uns dies aufmunternde Bild nur so selten zu Gesicht kommt, ist nur durch das Paradox verständlich, daß eine solche Könnerschaft sehr viel Erfahrung voraussetzt, die wiederum diejenigen, die sie sich angeeignet haben, nur selten in ebendiese Situationen geraten läßt.

**13.** **Gewarnt werden muß vor einer gewissen Leichtsinnigkeit,** die sich gerade bei Anfängern, den sogenannten Rotärschen, ab und an einschleicht. Lustig angeknallt kommen sie aus dem 'Jahrmarkt', dem 'Mader' oder anderen Kneipen, schwingen sich auf ihr Gefährt und sausen in die Nacht auf vermeintlich eingefahrenen Wegen und Strecken, auf denen sie jede Straßenbahnschiene (von den Behörden z.T. liegengelassen, um den Aufschwung im Radbereich einzudämmen) und jede Bordsteinkante zu kennen glauben. Der fröhlich trübe Blick ist starr auf die Pedale oder gerade noch zwei Meter vor den Lenker gerichtet, den schattenhaft wahrgenommenen Jungbäumen und Verkehrsschildern wird im letzten Augenblick mit wachsendem Stolz ausgewichen, immer im Vertrauen auf die durch Tagfahrten eingespielte Routine. "Was so ist, muß nicht so bleiben" (Brecht) und andere materialistische Parolen rufen wir ihnen zu. Denn: wo du dich gestern noch geschickt zwischen dem Schild der Bushaltestelle und der Bordsteinkante durchschlängeln konntest, hat über Tag irgend ein Idiot einen Abfalleimer angebracht, wo du auch bei Tempo deinen Slalom zwischen zwei Parkuhren elegant hinbekamst, steht plötzlich eine dritte Parkuhr etc. Die Folgen dieser geringfügigen Veränderungen werden auch nicht durch die bunt-rhythmische Lampe beim EG in der Eppendorfer Neurologie wettgemacht.

**14.** **Was sich aus der 4-Rad-Perspektive als "Einbahnstraße" darstellt,** wird auf zwei Rädern wieder zur Zweibahn- d.h. zur normalen Straße. Je belebter und kurvenreicher sie sind, um so sicherer fährt dir kein Peterwagen nach. Zur Erforschung und Einübung in die Labyrinthtechnik kann Altona-Mottenburg empfohlen werden.

**15.** **Wenn du dein Fahrrad parkst,** dann veranker es richtig, sonst triffst du dich nur mit deinem Hinterrad wieder, auf dem schlecht nach Hause fahren ist. Oder nimm's mit in die Wohnung, ins Bett (für Klappräder wurden ebensolche Betten entwickelt), ins Seminar usw. Fritz Teufel hat schon vor Jahren das Niveau studentischer Vollversammlungen gehoben, indem er per Rad zum Rednerpult fuhr.

**16.** **Trotz holländischer Tourenräder,** x-gängigen Rennrädern, Dreirädern und Tandems ist die Rede von Klassenunterschieden im Hinblick auf Radfahrer idealistisch oberflächlich; die wesentliche Triebkraft ist nämlich immer die gleiche. Entscheidende Bestimmung eines Radfahrers ist nicht sein womöglich auf dem Dachboden der rostenden Kritik wettriger Zeiten überlassenes Metallgestell (Eltern), sondern die tagtägliche Praxis des Fahrens.

**17.** **Die eigenen Schleimereien projizierend** versuchen Autofahrer und andere Bürokraten ständig, den Begriff des Radfahrens umzuwerten. Mit verwundertem Unverständnis reagieren sie auf das aufkommende Schmunzeln, wenn sie hören, daß Radfahrer immer selber lenken, mit wachsender Erfahrung weder Steigungen meiden noch Kreuzungen ängstlich flüchten, an denen der Verkehr aufeinander prallt, sondern sie spielerisch bewältigen. Vom Spaß, die großen Gänge auszufahren und nicht für irgendwelche Ferienfahrten aufzusparen. Und wie die Esel schütteln sie die Köpfe, hilflos oder agressiv, wenn ihnen Gesetze zitiert und zugleich die schlüssigen Folgerungen mitgeteilt werden, die in vielen Gesprächen verabredet wurden. Paragraph ein, Absatz eins, Ziffer fünf des Gesetzes über die Sicherstellung von Leistungen auf dem Gebiet der gewerblichen Wirtschaft sowie des Geld- und Kapitalverkehrs: "Eigentümer, Besitzer und Führer von Verkehrsmitteln können verpflichtet werden, diese zu ihrem Schutz an einem bestimmten Ort zu bringen und dabei einen bestimmten Weg zu benutzen." Wird dies Gesetz in Geltung gesetzt, dann muß jeder Radler halt in den sauren Apfel beißen und sich vorübergehend von seinem Fahrrad trennen: mit Messer, Hammer und Zange.

**Schluß: Als Zarathustra seinen großen Aufbruch vorbereitend sein Rennrad für kommende Berg- und Talfahrten einfuhr, meinte er, während er mühevoll seinen Bart aus den Speichen befreite: "Man muß ein Fahrrad schon unter und noch Chaos in sich haben, um einen tanzenden Stern gebären zu können."**

# Mensch kontra Schnepfe

# Ausverkauf der HEIDE?

**In der Lüneburger Heide graben zur Zeit die Hamburger Wasserwerke mehr oder weniger unbemerkt fast 100 Förderbrunnen, um Trinkwasser zu gewinnen. Für das Naturschutz- und Naherholungsgebiet kann die geplante Wasserentnahme das Ende bedeuten.**

**Ich habe von dieser Geschichte eher zufällig gehört, weil Kollegen von mir, begeisterte Angler, an ihren Forellenbächen in der Heide plötzlich Meßlatten bemerkten und der Sache nachgingen. Zuerst hatte ich nicht die mindeste Lust, darüber einen Artikel zu schreiben, weil ich solche Geschichten bis zum Erbrechen kenne: Erst versaut man (frau?) eine natürliche Energie-(Wasser)quelle, in diesem Fall die Elbe, dann wird, um die angerichteten Schäden auszugleichen, nach neuen Wasser/Bodenschätzen gefahndet, die sich noch ausbeuten lassen. Darüber zu schreiben, ist ebenso langweilig wie erbitternd. Ich will deshalb in der nächsten 'grossen freiheit' (nicht böse sein, wenn es die übernächste wird) mal grundsätzlich am Beispiel Elbe aufzeigen, welche langfristigen Folgen es hat, wenn Gewässer "genutzt" werden. Die (spärlichen) Informationen über die Gefahr für die Lüneburger Heide schicke ich aber mal vorweg, weil für diejenigen, die sich gegen das Wasserprojekt engagieren wollen, die Zeit zu einer öffentlichen Diskussion drängt.**

## Die Wasserwerke missionieren die Heide

Die Planungen für das Wasserwerk begannen bereits 1967. Zunächst lief alles seinen gewohnten bürokratischen Gang. 56 Einwendungen betroffener Bürger gegen das Projekt wurden zurückgewiesen. Der Regierungspräsident in Lüneburg erteilte die entsprechende Genehmigung. Und obwohl über eine gerichtliche Klage gegen das Bewilligungsverfahren nocht nicht entschieden ist – Kläger Dr. Krüger ist inzwischen verstorben – begannen die Hamburger Wasserwerke (HWW) mit dem Bau eines "Superwasserwerks" ('Hamburger Abendblatt') bei Garlstorf. Geschätzte Kosten 120 Millionen Mark. Geplante Wasserentnahme: 25 Millionen Kubikmeter pro Jahr.

Erst durch ein Gutachten des Instituts für Landschaftspflege und Naturschutz der Technischen Universität Hannover kam die Diskussion über Sinn und Unsinn des Bauvorhabens wieder in die Gänge. Gutachter Prof. K. Buchwald kam in seiner Untersuchung nämlich zu dem Ergebnis, daß eine Grundwasserentnahme in der geplanten Höhe die Lüneburger Heide in eine Lüneburger Steppe verwandeln würde.

Die Wasserwerke hatten behauptet, daß ihre Brunnen so tief reichen würden, daß die obere Grundwasserschicht garnicht berührt würde. Sie sei von dem ungenutzten tiefen Grundwasser durch eine wasserundurchlässige Schicht getrennt.

Das Gutachten dagegen kommt zu dem Schluß, daß diese trennende Schicht "nicht flächendeckend ausgebildet" sei, so daß sehr wohl auch die oberen Grundwasservorräte angegriffen werden, ohne die in der Heide viele Tiere und Pflanzen nicht mehr existieren können. "Die Gesamtfläche, die von dieser Grundwassersenkung betroffen wird, beträgt bei der genannten Fördermenge 202 Quadratkilometer. Allein 172 Quadratkilometer, das sind rund 85 Prozent der betroffenen Gesamtfläche, werden bei Grundwasserentnahme einen um ein bis zwei Meter reduzierten Grundwasserstand aufweisen."

## Wenn die Bäche vertrocknen

Im Klartext heißt das: Die Feuchtgebiete der Lüneburger Heide werden ihren Charakter ändern. Der Wasserstand der Bäche (Seeve, Este, Schmale Aue etc.) wird sinken. "Bei extremen Niedrigwasserperioden kann die Este im Oberlauf zeitweilig versiegen", heißt es im Buchwald-Gutachten.

Die seltenen Pflanzen der Niedermoore (Lungenenzian, Fieberklee, Sonnentau – das ist die berühmte fleischfressende Pflanze, brrr) werden verdorren; die Tiere, von denen viele bereits auf der "roten Liste" der vom Aussterben bedrohten Lebewesen stehen, müssen weichen (Brachvogel, Bekassine, Uferschnepfe und wie sie alle heißen, die ich sowieso nur noch aus Büchern kenne).

Diese Gefahr gestehen auch die HWW-Leute ein. "Veränderungen in der Oberflächenbeschaffenheit der Nordheide lassen sich . . . nicht mit letzter Sicherheit ausschließen", heißt es in einer internen Bestandsaufnahme zum "Wasserkrieg in der Heide". Und damit sich's die Wasserwerker nicht mit den Naturschützern verderben, haben sie gleich den absurden Vorschlag bereit, "für den Naturschutz wichtige Gebiete – normalerweise enger umgrenzte Zonen – durch künstliche Bewässerung (!) in ihrem Artenreichtum zu erhalten."

Solange sich die Argumentation der Gegner dieses Projekts auf die bedrohte Tierwelt beschränkt, weil das nun mal am einsichtigsten ist, haben die Wasserwerke relativ leichtes Spiel. In ihren Augen hat – wie menschlich – der Mensch Vorrang. Und die Menschen werden in Hamburg bald auf dem Trockenen sitzen, da die Trinkwassergewinnung aus dem verseuchten Elbwasser ihre Grenze erreicht hat (dazu mehr in der nächsten gf). Nur, – die Frage "Trinken wir die Heide leer?" (so das Abendblatt in einer Wochenendbeilage) ist solange irreführend, wie nicht klar gesagt wird, wieviel Wasser denn nun wirklich in die Haushalte fließt und wieviel für die Industrien vor allem im Raum Harburg benötigt wird. Unser Wasser endlich in keimfreies Trinkwasser und weniger aufwendig aufbereitetes Brauchwasser (zum Spülen, Waschen, Putzen, Kühlen etc.) zu trennen, ist angeblich aus Kostengründen nicht durchführbar.

**Um ihrer Argumentation den letzten Schliff zu geben, haben die HWW flugs eine durchschlagende Erkenntnis bereit: "Das durch die Grundwasserabsenkung betroffene Gebiete umschließt auch den nördlichen Teil des Heide-Naturparks. Dieses Gebiet ist keine unberührte Naturlandschaft, sondern eine z.T. intensiv landwirtschaftlich genutzte Kunst- und Kulturlandschaft. Deren Ökosystem sind seit Jahrzehnten, auch ohne Wasserentnahme, einer starken Veränderung ausgesetzt." Will heißen, die Heide ist schon soweit angeschlagen, daß wir ihr ohne größere Bedenken endgültig den K.O. versetzen können.**

## Ich höre lieber auf

Was es für die Tausende von Stadtflüchtigen aus Hamburg bedeutet, wenn diese Wochenend-Naherholung wegfällt, welche Folgen es für den Sauerstoffhaushalt eines riesigen Gebiets hat, wenn ganze Feucht- und Waldgebiete versteppen, kann ich gar nicht ermessen. Ich will es auch nicht, weil mir dabei der Hals ganz trocken wird.

Auf der Anhörung in Lüneburg Ende November waren die Argumente der Wasserwerks- und Behördenvertreter derart dünn, daß sogar die 'Abendblatt'-Berichterstatter damit nicht überzeugt werden konnten. Ihr kritischer Artikel erschien aber, wie das Leben so spielt, nur in der Lokalbeilage für den Raum Harburg. Allerdings – Ehe, wem Ehe gebürt – der 'Winsener Anzeiger' hat die wesentlichsten Aussagen des Buchwald-Gutachtens abgedruckt.

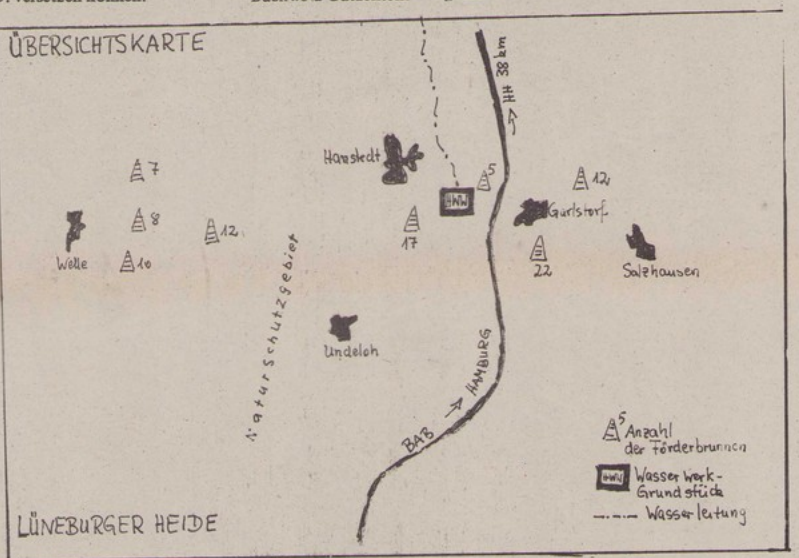
Und im Landkreis Lüneburg regt sich der Unmut so sehr, daß die Regierungsvertreter versprachen, in diesem Jahr "alles noch einmal zu überdenken". Na, ist das ein tröstlicher Schluß?

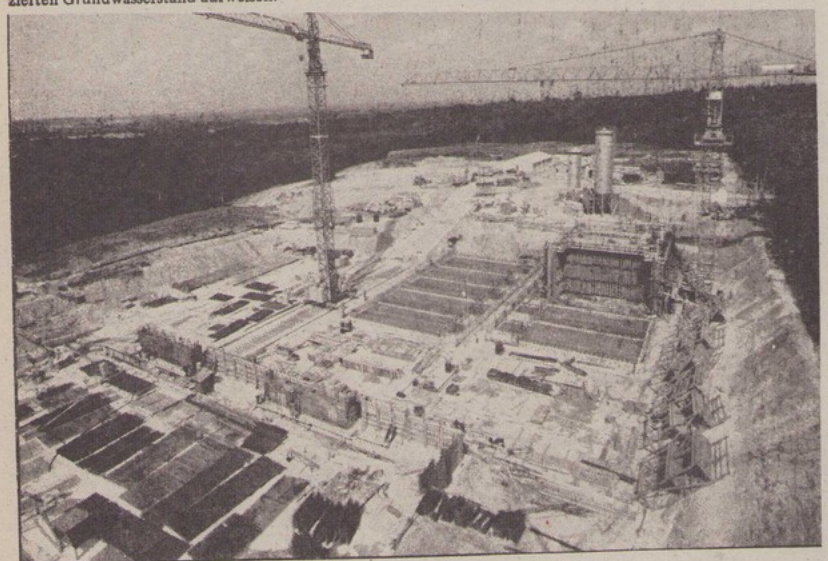
*Little Richard*

**Hier spricht das Wasserwerk:**

*"Die HWW haben sich bereits zu Zeiten, als der Umweltschutzgedanke noch nicht populär war, umweltfreundlich verhalten. Durch Garten- und Landschaftspflege, durch Gewässerregulierung und insbesondere durch Aufforstungen haben sie intensiv zur Landschaftserhaltung beigetragen."*

aus einem Papier der HWW.



Eine riesige Lichtung mitten im Wald: die Baustelle des künftigen Wasserwerkes bei Garlstorf

Fortsetzung v. S. 1

# Die Sockenliebe

**Zum letzten Hungerstreik in den Berliner Gefängnissen.**

Von der 'Vierer-Bande' aus dem Knast Berlin-Moabit (Ronald Fritzsch, Gerald Klöpper, Ralf Reinders, Fritz Teufel von der Bewegung 2. Juni) haben wir die folgende Analyse zu den Ursachen und zum Verlauf des letzten großen Hungerstreiks, an dem im Okt. 79 über 200 Gefangene in Berlin beteiligt waren, bekommen.
Der Text ist lang, aber haltet durch – kürzen möchten wir nicht, da 1. Informationen über den Hungerstreik in der bürgerlichen Presse weitgehend unterdrückt bzw. verfälscht worden sind. 2. weil die angeschnittenen Frage nach dem Verhältnis von sozialen und politischen Gefangenen unserer Meinung nach verstärkt diskutiert werden sollte, und 3. weil in diesem Zusammenhang Perspektiven zu Formen des Knastkampfes drinnen und draußen zur Diskussion gestellt werden.

gf

## Sehr schnell entpuppte sich das Strafvollzugsgesetz als Seifenblase und von der Resozialisierung blieb nur die Worthülse übrig.

Dazu verschlechterte sich die Situation jedes einzelnen Gefangenen immer mehr. Das kam in erster Linie durch die Überbelegung, denn die Knäste platzen aus den Nähten. Aber auch deswegen, weil die Knastverwaltung gar nicht daran dachte, auch nur die kleinste gesetzliche Bestimmung in die Praxis umzusetzen. Im Gegenteil: durch gesetzwidrige Verwaltungsvorschriften wurden Vergünstigungen für die Gefangenen wieder gestrichen. Das bedeutet für jeden, daß die wenigen Arbeitsplätze nur für einen ganz kleinen Teil reichen, der dazu noch mit Almosen entlohnt wird. Aber wer keine Unterstützung von außen bekommt, wer auf die Pfennige angewiesen ist, der steht gezwungenermaßen auch bei diesen unterbezahlten Jobs an. Daß die Anstaltsleitung auch noch diese Notlage für ihre Zwecke ausnutzt, versteht sich von selbst, sie versucht, damit Gefangene gegeneinander auszuspielen und gibt am liebsten denen die begehrten Hausarbeitsjobs, die sich zum Radfahren und Denunzieren hergeben. Dies funktioniert natürlich nicht reibungslos, deshalb wird eine zusätzliche Disziplinierung dadurch versucht, daß jeder bei der kleinsten "Verfehlung" abgelöst wird. Mit diesem Wissen kann der Straf- und U-Gefangene sein etwas mehr an anstaltsinternen Freiheiten bestreiten.

Gerade deshalb war es für Gefangene im Hungerstreik ein positives Erlebnis, daß die Diskussionspapiere, die auch schon 2 Monate vor dem Streik durch den Knast wanderten, von vielen Kalfaktoren* auf die einzelnen Stationen und Häuser verteilt wurden.

**Die Verschlechterung der Arbeitssituation in Moabit ist die eine Seite der Medaille. Deswegen – so denkt man vielleicht – müßte doch den Gefangenen wenigstens zum Ausgleich etwas angeboten werden, was ihnen in ihrer jetzigen Situation hilft und nützt.**

**So denkt man vielleicht – aber weit gefehlt.** Es ist einfacher und billiger, jeden Gefangenen 23 Stunden in der Zelle allein schmoren zu lassen. Oder man packt auf eine 1-Mann-Zelle 2 Gefangene, die sich dann wegen Platzmangels gegenseitig auf die Füße treten können.

Freizeit gibt es nur in Form von Sportgruppen, die aber wegen des kleinen Sportraumes nur wenige umfassen können, (deshalb auch die Forderung: Umwandlung des Isolationstraktes in Sport- und Freizeiträume), so daß die Sportgruppen total überlaufen sind und lange Wartelisten bestehen. Damit ist auch der körperliche Verfall durch Bewegungsmangel vorprogrammiert.

Somit ist der Hofgang im Freien – besagte Freistunde, die schon Freistunde hieß, als sie nur 1/2 Stunden dauerte und in der sich niemand frei fühlt – die einzige legale Möglichkeit, seine Mitgefangenen zu sprechen und die allgemeine Isolation für 60 Minuten aufzuheben. Natürlich wird auch am Fenster gesprochen und sich zugerufen, aber auch heute noch riskiert der Gefangene beim Erwischtwerden je nach Schließerlaune eine der berüchtigten Hausstrafen. Oder sein Tisch und Stuhl werden aus der Zelle genommen, damit er nicht mehr an die sehr hoch angebrachten Fenster rankommt. Das ist zwar verboten, eine Zelle muß vollständig ausgestattet sein, aber viele Gefangene kennen ihre Rechte zu wenig. Und wenn sie sie kennen, dann nützt das oft auch nichts, weil ein Rollkommando nun mal stärker ist, der Weg zum Bunker im Keller schnell angetreten. Wir haben es erst letztens erleben müssen, daß sich über 30 Schließer auf uns stürzten, mißhandelten und eigenmächtig die Länge des Hofgangs verkürzten.

Das zum äußeren Rahmen und den Bedingungen in Moabit, aus denen sich die Situation des Hungerstreiks entwickelte.

## Dazu kommt natürlich noch der tägliche Kleinkrieg, den jeder Gefangene mit der Knastverwaltung führt.

Ob das nun Bücher-, Zeitschriften- oder Briefzensur ist; willkürliches Besuche-Streichen (gerade deswegen hört man laufend, daß wieder ein einzelner Gefangener im Hungerstreik ist, was nie an die Öffentlichkeit dringt); bei Arbeitsemigranten wird der Besuch sofort abgebrochen, wenn einer der Beteiligten auch nur ein Wort in seiner Sprache spricht, auch wenn der Besucher kein Deutsch kann und wegen der 30 Minuten Besuch extra aus dem Ausland über tausende von Kilometern angereist ist. Es gäbe hier noch sehr viel mehr hinzuzufügen, würde aber den Rahmen sprengen. Deshalb möchten wir Interessierte bitten, sich die entsprechenden Broschüren über den Knastalltag zu besorgen.

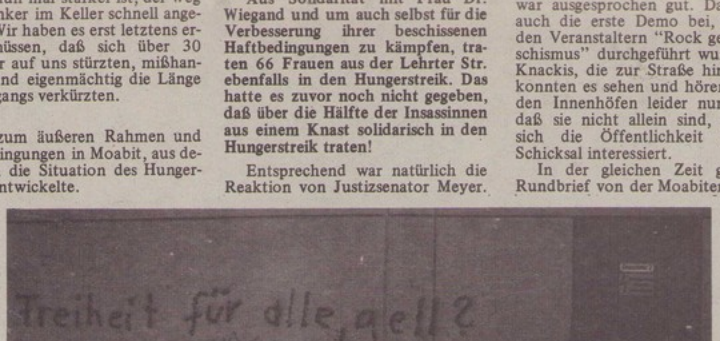
In den anderen Knästen sieht es fast gleich aus. Unsere Tegler Kollegen werden noch einen eigenen Bericht schreiben, da wegen der unterschiedlichen Hauskonzeptionen (z.B. PN Abteilung*, Haus II* usw.) die jeweiligen Problematiken differenzierter geschildert werden müssen. In der Lehrter Str. (Frauenstrafanstalt) ist es wie in Moabit: 23 Stunden auf Zelle, durch die noch krassere Überbelegung sind fast alle 1-Frau-Zellen mit 2 Frauen belegt. Kaum Arbeitsplätze, von Ausbildungsplätzen ganz zu schweigen. Wobei das Drogenproblem in der Lehrter Str. am wichtigsten ist, da fast 3/4 der Inhaftierten Drogenabhängige waren oder sind. Therapie im eigentlichen Sinne gibt es nicht, und dazu kommt auch noch eine völlig unzureichende ärztliche Versorgung. Was nicht nur auf die Lehrter Str. zutrifft, sondern auf alle Gefängnisse. Das Recht auf freie Arztwahl ist praktisch abgeschafft.

## 66 Frauen aus der Lehrter Str. gehen in den Hungerstreik *

Bei der Gleichgültigkeit, mit der Ärzte einem Gefangenen hier sonst begegnen, war es für viele eine besondere Erfahrung, daß es gerade eine Ärztin war, die in der Öffentlichkeit über die desolate Situation in den Knästen Krach schlug. Frau Dr. Wiegand trat in den Hungerstreik und stellte an die Justizverwaltung konkrete Forderungen zur Verbesserung der Haftbedingungen.

**Aus Solidarität mit Frau Dr. Wiegand und um auch selbst für die Verbesserung ihrer beschissenen Haftbedingungen zu kämpfen, traten 66 Frauen aus der Lehrter Str. ebenfalls in den Hungerstreik. Das hatte es zuvor noch nicht gegeben, daß über die Hälfte der Insassinnen aus einem Knast solidarisch in den Hungerstreik traten!**

Entsprechend war natürlich die Reaktion von Justizsenator Meyer.




Zuerst versuchte er es mit Diffamierung der Ärztin, die sich ja mit dem Hungerstreik einen guten Abgang aus dem Justizdienst verschaffen wolle, da ihr Vertrag nicht verlängert wurde. Außerdem stopfe sie die drogenabhängigen Frauen mit Medikamenten voll und auch sonst seien ihre Behandlungsmethoden nicht gerade angebracht. Als diese persönlichen Diffamierungen nichts nützten, weil sich auch außerhalb der Mauern viele Mitmenschen solidarisierten, wurde kurz umgeschaltet, und nun wollte man bei offizieller Stelle sehen, was sich machen ließe. In der Zwischenzeit brachte die Presse, dazu der SFB, ein paar ganz gute Berichte. Nach 3 Tagen brachen Frau Dr. Wiegand und alle Frauen den Hungerstreik ab mit der Zusage, daß man sich der Probleme annehmen werde. Diese Zusagen sind natürlich in den Wind gesprochen, die Justizverwaltung dachte und denkt nicht im Traum daran, sie zu realisieren.

Es tat sich auch nichts! Mit der Erklärung, daß sie (Frau Dr. Wiegand) sich verschaukelt fühle, weil nichts gemacht wurde, trat Frau Dr. Wiegand erneut in den Hungerstreik, über dessen Verlauf die Presse dann nicht mehr berichtete. Jetzt lag ein anderes Konzept zugrunde – nämlich das des Totschweigens – da der jetzige Knastkampf zuviel Staub aufgewirbelt hatte und jedem vor Augen führte, daß die Politik der SPD/FDP wieder einmal versagt hatte. Meyer konnte sich da besonders auf die Springer-Presse verlassen, die in der späteren Phase einen richtigen Werbefeldzug für ihn startete.

## In der Zwischenzeit lief auf mündlicher Ebene hier in Moabit sehr lebhaft die Diskussion,

die natürlich durch das mutige Auftreten der Frauen und Frau Dr. Wiegands gefördert wurde. Jedem ist seine Situation hier noch klarer geworden, zumal sie der in der Lehrter Str. fast gleicht. Immer öfter war zu hören, daß wir uns auch zum Handeln entschließen müßten – schon aus Solidarität den Frauen gegenüber (viele Gefangene sind mit Frauen aus der Lehrter befreundet).

Das waren schon ungewöhnliche Worte, zumal es für viele der hier Einsitzenden durch ideologische Unterschiede, individuelles Verhalten und andere verschiedene Gründe nicht selbstverständlich ist, Solidarität zu üben (auch wenn das oft von anderen verlangt wird, nur von sich selbst nicht). Die Stimmung war ausgesprochen gut. Dazu trug auch die erste Demo bei, die von den Veranstaltern "Rock gegen Faschismus" durchgeführt wurde. Die Knackis, die zur Straße hin liegen, konnten es sehen und hören, die in den Innenhöfen leider nur hören, daß sie nicht allein sind, sondern sich die Öffentlichkeit für ihr Schicksal interessiert.

In der gleichen Zeit ging ein Rundbrief von der Moabiter Vierer-Bande rum, die sich als alteingesessene Moabiter in der Lage sahen, Vorschläge zu unterbreiten, die für alle interessant sind, weil alle von der Repression betroffen sind – und nicht nur ein paar Politavangardisten.

Mit den Diskussionen über die Vorschläge verging einige Zeit, in der die Durchsuchungen und Verlegungen zunahmen. Bei vielen Rundbriefen ist es klar, daß der eine oder andere gefunden wird. So war es auch. Moritz Meyer gab in einer späteren Pressekonferenz bekannt, daß 8 Rundbriefe gefunden wurden. Eine sicherlich geringe Zahl, wenn man bedenkt, daß die durch alle Knäste gegangen sind.

**Das Ergebnis der Diskussion war, daß das beste Mittel, um Öffentlichkeit herzustellen, ein groß angelegter Hungerstreik ist, der für gemeinsame Interessen geführt wird:**

1. **2 Stunden Hofgang und täglich Umschluß für alle**
2. **Wochentlich mindestens eine Stunde Besuch für alle. Weg mit der Trennscheibe und dem Berührungsverbot.**
3. **Kein Knast im Knast – Auflösung aller Isolationstrakte in Berlin und anderswo. Weg mit allen Formen von Einzel- und Kleingruppenisolation.**
4. **Schluß mit der Diskriminierung der ausländischen Gefangenen. Gleichbehandlung für alle Gefangenen.**

Sicherlich ist der Hungerstreik in dem Sinne ein schlechtes Mittel, weil er praktisch an die Moral der Herrschenden appelliert, die beschissenen Bedingungen zu verbessern, obwohl man weiß, daß die Herrschenden keine Moral besitzen. Doch genauso ist es bei genügender Breite eine Manifestation, die nicht überhört werden kann und die für jeden Einsitzenden keine strafrechtlichen Folgen hat. Da wohl kaum von einem Gefangenen verlangt oder erwartet werden kann, der nur noch ein paar Monate abzusitzen hat, daß er die Zentrale mit stürmt und besetzt. Das würde zwar auch genug Öffentlichkeit schaffen, aber der Nachschlag an diversen Verurteilungen würde ein paar Jahre ausmachen. In der jetzigen Athmosphäre würde das wohl auch nicht viel bringen. Deshalb wurde der Hungerstreik mit **vielen** als die beste Möglichkeit ausgewählt.

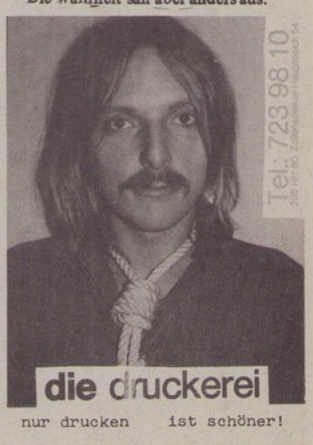
Natürlich schlug den politisch motivierten Sockendieben (Vierer-Bande) auch Mißtrauen entgegen. In der Form, daß einige soziale Gefangene vermuteten, sie sollen nun wieder vor den Karren gespannt werden, wie es leider in der Vergangenheit vorgekommen ist.

Dazu hatten wir auch nach dem letzten Hungerstreikdebakel der Guerilla, das auch in der Linken auf totale Ablehnung stieß, weil die wiederholten Forderungen nach Kriegsgefangenschaft bzw. Kriegsgefangenenstatus und Genfer Konvention von keinem verstanden werden und nichts mit den Bedürfnissen der Leute draußen und drinnen zu tun haben, in selbstkritischer Form geschrieben und damit unsere Position dargelegt:

## "Zu Knastkampf und Diskussion"

Wir müssen wieder dazu kommen, den Kampf im Knast mit denen zu führen, die man allgemein die sozialen Gefangenen nennt. Wir haben jahrelang aus Sorge um die Solidarität der politischen Gefangenen untereinander den Kampf nur für die eigenen Probleme geführt, haben dabei die Probleme des Knastes im Ganzen außer Acht gelassen! Wir haben sogar soziale Gefangene – wie damals die, die für den Durchblick (eine freie Gefangenezeitung in Selbstorganisation) kämpften, im Stich gelassen und uns nur um den eigenen Arsch gekümmert. Immer mit der Blickrichtung: keine Spaltung unter den politischen Gefangenen zu riskieren.

**Die Wahrheit sah aber anders aus.**



Die grenzenlose Arroganz der Avantgarde der "proletarischen Gefangenenbewegung" fand die Probleme und Interessen der sozialen Gefangenen nicht "kämpferisch" genug oder zu reformistisch. 'Wir kämpfen doch nicht für eine freie Gefangenenzeitung' usw., daß sich dabei soziale Gefangene politisiert haben und versucht haben, ein Stück ihres Lebens selbst in die Hand zu nehmen, dafür nach Moabit in die Isolation gesteckt wurden, interessierte nicht.

Sehen wir uns heute allerdings 'die Erfolge' im Knastkampf und die Forderungen der politischen Gefangenen an, so kommt ein milder Reformismus raus; also war es das gar nicht. Es ging nicht um den Stellenwert der Forderungen, sondern einzig darum, unter sich zu bleiben. Wir haben die Sektenwirtschaft zu lange mitgemacht und sind dem Feind in die Falle gegangen."

Diese Erkenntnisse sind im Grunde nicht neu, auch die Knastgruppen draußen haben schon oft diese Position vertreten, daß ein breiter Kampf nur mit allen Gefangenen zusammen gehen kann (ist ja auch logisch, denn eine Revolution ohne Volk geht ja nunmal schlecht!). Nur jetzt hat es sich erst durchgesetzt, zulange wurde ausschließlich auf einen bestimmten Teil der politischen Gefangenen geschielt. Der Bruch wurde für alle sichtbar, als sich die politisch motivierten Sockendiebe nicht am letzten RAF-Hungerstreik beteiligten, der zur Europawahl lief, sondern anfingen, über andere Inhalte nachzudenken und zu schreiben.

## Unterstützung von draußen ist notwendig !

Knast ist auf der Stufe der Repression nur die unterste Sprosse, deshalb ist der Knastkampf auch nur ein Teil des Kampfes gegen Repression allgemein. Dieser Kampf kann nicht losgelöst, als etwas Außenstehendes geführt werden, sondern muß im Bewußtsein in einer Reihe mit dem Kampf gegen Berufsverbote, §88a, Abbau der demokratischen Rechte usw. stehen. Deshalb muß auch die Knastgruppenspezialisierung auf ihre jeweiligen Gefangenen aufhören! Wie überhaupt jede Trennung der von der Repression voll Betroffenen in gute, unterstützenswerte und in nicht unterstützenswerte. Die Kampfstärke im Knast hängt auch von der Geschlossenheit und Stärke der Knastgruppen draußen ab. Hängt somit auch davon ab, wieweit möglichst viele Knackis die Solidarität der Genossen/innen von draußen praktisch erfahren.

Dieses Nichtvergessensein ist für viele der Halt, um im Knast nicht kaputt zu gehen. Deshalb können auch nur politische Blindgänger Knastarbeit als Caritas abtun, was ohnehin nichts bringt und den Gefangenen auch nicht hilft. Genau das Gegenteil ist der Fall! Damit nicht Einzelne immer überlastet sind, wäre es **gut** und **notwendig**, daß **jede** Wohngemeinschaft **einen** Gefangenen übernehmen und im Rahmen ihrer Möglichkeiten die Solidarität praktisch werden lassen würde. Daß das nicht ganz einfach ist, ist uns auch klar, aber es würde den Knastkampf einen großen Schritt nach vorn bringen und das ist die Mühe wert.

## Aber zurück zum Verlauf des Hungerstreiks.

Es wurde dann das Datum des Anfangs auf den 15.10.79 festgelegt. Mit den Forderungen waren alle einverstanden. Der Justizsenator wußte Bescheid, weil der Termin offen von Fenster zu Fenster durchgegeben wurde. Deshalb entschloß er sich, an die Öffentlichkeit zu gehen, und gab am 12.10 eine Pressekonferenz. Der Tenor zur Manipulierung der Öffentlichkeit war dann, daß ein "breit angelegter Hungerstreik in den Haftanstalten drohe, der sich gegen die Belegung des Hochsicherheitstraktes richtet und von den Knastgruppen gesteuert wird, den die Moabiter-Vierer-Bande initiiert hat." Dies würde "für Berlin eine neue Dimension bedeuten", und der Schlußpunkt oder die Pointe bestand in dem Satz: "Justizsenator Meyer appelierte gestern an die Vernunft der Gefangenen, sich an der drohenden Streikaktion zu beteiligen, da – wenn er sich mit Angelegenheiten dieser Art beschäftigen müsse – er nicht an der Verbesserung der Haftbedingungen arbeiten könne."

Der Zynismus sagt alles. Dieser groß angelegte Aufmacher sollte den Zweck verfolgen, daß die Kankis Verführte sind, es hier nur um die Interessen der "Terroristen" ginge und damit die Knackis nützliche Idioten seien. Nichts darüber, daß sich 9 Gefangene in Tegel schon längst im Hungerstreik befanden und davor die Frauen aus der Lehrter Straße, und daß sich der Kampf nicht gegen den Trakt richtet, sondern für die Verbesserung der allgemeinen Haftbedingungen – also für die Aufhebung jeglicher Isolation.

Der Montag, 15.10., hat dann auch gezeigt, daß sich die Gefangenen von Meyer nicht für dumm verkaufen ließen – **es traten in den Berliner Knästen über 200 Gefangene, über alles Trennende hinweg, solidarisch in den Hungerstreik, um gegen den Schließfachvollzug zu protestieren.**

(Daß nicht nur die Gefangenen die Situation für unerträglich halten, zeigt ein Artikel des 'Tagesspiegel'. "Außergewöhnlicher Krankenstand unter Berliner Vollzugsbediensteten' war da zu lesen. 10% der männlichen Schließer und 20% der weiblichen Schließerinnen sind ständig krank. Und von 480 Neueinstellungen sind nur 400 nach den ersten Arbeitswochen geblieben – der Rest hat die Schnauze voll. Wir glauben, die Zahlen sprechen für sich, wie muß es da erst den Gefangenen zumute sein).

Diese hohe Teilnahme am Streik mußte natürlich totgeschwiegen werden. Die bürgerliche Presse berichtete natürlich nichts. Dann wurde eine Kampagne für Justizsenator Meyer gestartet.

Meyer weiht die neue Küche ein, Meyer ißt die gleiche Kost wie die Gefangenen. (Das soll er mal jeden Tag machen, dann leidet er auch bald an Mangelerscheinungen). Die modernste Küche für die Gefangenen. Meyer schafft auch 70 Ausbildungsplätze für die Knackis, Meyer erlaubt den Tegler Gefangenen, ihre Haustiere zu behalten, allerdings dürfen keine neuen angeschafft werden usw. Daß sich in dieser Kampagne besonders die Springer-Presse hervortat, erwähnten wir bereits. Diese Meyer-Supershow soll sein persönliches Versagen überdecken, da er nach Berlin geholt wurde mit der Begründung, daß er ein erfahrener Praktiker sei. Das Resultat kennen wir – aber nicht auf unserem Rükken !!!

Aber alle Propaganda nützt nichts – die Moral und die Beteiligung am Streik steigt immer weiter. Wer hat eigentlich alles mitgemacht? Das empfanden wir als eine sehr wichtige Frage.

Wir haben festgestellt, daß unsere ausländischen Brüder sehr stark vertreten waren. Wer die doppelte Diskriminierung der Arbeitsemigranten hier erlebt, den verwundert das nicht. Sie sind in besonderem Maße Prügelknaben der Schließer, aber leider auch eines Teils der deutschen Gefangenen. Auf diesem Gebiet muß sich noch viel tun.

Dann haben auch sehr viele Fixer daran teilgenommen, die in Tegel am konsequentesten hungerten. Dies liegt an der Tatsache, daß in Tegel eine Isolierstation für Fixer eingerichtet wurde, die fast dem neuen Trakt ähnelt. Das hat sich im Bewußtsein verankert, weil viele Fixer von Moabit auch mal nach Tegel kommen.

Dann gab es erstaunlich viele Kurzstrafer, die sich am Streik beteiligten. Das hat verwundert, weil man natürlich glaubt, daß denen der Knast am wenigsten ausmacht. Weit gefehlt, es hat uns gefreut!

Und last not least, die politisch motivierten Sockendiebe.

Aber dieses soll nicht ein "Jubelbericht" werden, sondern auch die Schwächen analysieren,

die es natürlich gab und gibt. Das liegt zwar zum großen Teil an der schlechten Kommunikation untereinander und der vereinzelten Unterbringung, was aber nicht ausreichend erklärt, daß nach 5 Tagen viele Abbrüche zu verzeichnen waren.

Die ganze Knastmaschine tat ihr bestes, um die Abbrüche zu fördern. So fing sie schon am ersten Tag an, Knackis und die ausländischen Gefangenen unter Druck zu setzen. Sozialarbeiter gingen rum – wobei sie gleich mit dokumentierten, welche Interessen sie gewillt waren zu vertreten: wessen Brot ich eß, dessen Meinung ich sag – und sagten denen, die mit 2/3 zu rechnen hatten, daß durch den Streik die vorzeitige Entlassung gefährdet sei, wenn sie nicht sofort aufhören würden. Genauso bei denen, die Urlaub, Ausgang usw. zu erwarten hatten. Viele ließen sich davon einschüchtern.

Dann wurde das Essen in die Zelle gestellt und vermerkt, daß der Gefangene essen würde. Besonders beschissen war es für die, die auf einer doppelt-belegten Einzelzelle untergebracht waren. Wenn der Paßmann das Essen reinnahm, bekam er es für den Hungerstreikenden mit und damit konnte wieder einer vermerkt werden, der eigentlich hungerte.

So bemühte sich die Knastverwaltung, das Problem zu lösen, und in der Presse standen dann kleine Notizen: nur 56 im Hungerstreik, der Hungerstreik bröckelt ab.

Bei unseren ausländischen Brüdern wurde in erster Linie mit der Ausweisung nach der Haft gedroht und auch sonst wie schon beschrieben verfahren. Wobei es bei der Sprachunkundigkeit besonders leicht war, sie zu der gewünschten Haltung zu bringen, da nunmal Fensterpropaganda mit wenigen verstandenen deutschen Worten nicht gegen die Einschüchterung der ausländischen "Sozialarbeiter" ankommt, die in der jeweiligen Landessprache die Brüder bearbeiteten. Duch die Verlegung ist es uns auch nicht mehr gelungen, in der kurzen Zeit erneut ein lückenloses Informationssystem aufzubauen, somit haben dann auch unsere besseren Argumente nicht mehr alle erreicht.

Auch wurde nicht bedacht, daß es viele nur maximal eine Woche durchhalten. Daß es nicht wochenlang geht, war uns schon klar, aber mit einem etwas längeren Zeitraum hatten wir schon gerechnet und geplant – damit auch der nötige Druck entsteht, um die Forderungen erfüllt zu bekommen. Doch beim ersten Streik in dieser Größenordnung fehlten uns einfach die Erfahrungen, was für die Zukunft anders sein wird.

Natürlich hätten wir auch weitermachen können, aber dann wären nach spätestens 14 Tagen nur noch die übrig geblieben, die zur Politscene gerechnet werden und dies sollte ja gerade überwunden werden. Außerdem muß der Kampf für die Verbesserung der allgemeinen Haftbedingungen von allen getragen werden, weil es alle betrifft und deshalb nicht von Einzelnen bewerkstelligt werden kann. Damit würden wir praktisch in eine Stellvertreter-Politik kommen.

Diese Politik würde auch ausschließen, daß die sozialen Gefangenen im Kampf neue Erfahrungen sammeln. Doch gerade die kollektive Erfahrung, daß Solidarität aller stark macht, es dadurch zu Politisierungsprozessen kommt, ist ja eines der wichtigsten Momente, die man in solchen Phasen des Kampfes durchmacht. Von denen dürfen die sozialen Gefangenen nicht ausgeschlossen werden, sondern es ist gerade wichtig, daß sie es mit erleben. Von daher werden wir in Zukunft den Streik auf einen bestimmten Zeitraum festlegen. Das ermöglicht jedem, es zu überschauen, schließt Konkurrenzmentalität aus, die man sonst praktisch mitbringen muß, um einen unbegrenzten Hungerstreik aushalten zu können und ermuntert damit viele Unschlüssige, mitzumachen.

Dann ist ein wichtiger Aspekt die Unterstützung von draußen gewesen. Die für unsere Begriffe auch falsch eingeschätzt wurde. Bisher hat es immer ein paar Wochen gedauert, solange bis der erste Gefangene im Hungerstreik in Lebensgefahr war. Mit diesem Wissen ist dann die Öffentlichkeitsarbeit langsam angelaufen und hat nach ein paar Wochen so etwas wie eine Breite erreicht.

Diesmal war es anders. Es mußte alles kurzfristig ablaufen und das hat wegen der Fehleinschätzung, wie lange der Hungerstreik dauern würde, natürlich nicht geklappt. Ehe der letzte interessierte Linke überhaupt wußte, daß ein Hungerstreik läuft, ist auch schon die Abbrucherklärung gekommen.

Es konnte also nicht die Öffentlichkeit hergestellt werden – zumal die bürgerlichen Medien alles verschwiegen oder Falschmeldungen verbreiteten –, die der Hungerstreik verdient hätte und die notwendig gewesen wäre, damit er einen Erfolg bringt. Das muß radikal geändert werden, und darüber muß verstärkt diskutiert werden. Einzig die TAZ und teilweise die NEUE haben zu dieser Zeit über den Streik berichtet (ihnen auf diesem Weg unseren Dank). Andere Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit sind nicht ausgeschöpft worden.

Etwas sehr positives war noch die Knastdemo am 18.10. Die Lautsprecherdurchsagen auf Deutsch und Türkisch waren überall gut zu verstehen. Die Stimmung kann man nicht mit Worten beschreiben – so-

Am 23.10. haben wir dann im Prozeß die Abbruchserklärung verlesen. "Der Hungerstreik gegen die beschissenen Haftbedingungen hat gemeinsam das erste Zeichen gesetzt. Er hat versucht, Öffentlichkeit herzustellen und war gleichzeitig eine Aufforderung an die demokratische Öffentlichkeit, die Forderungen der Gefangenen verstärkt aufzugreifen und alle Inhaftierten in ihrem berechtigten Anliegen weiter zu unterstützen. Denn Solidarität ist eine Waffe, wozu jetzt auf breiter Ebene die Grundlage geschaffen wurde. Auf dieser Grundlage werden die Gefangenen weiter für ihre Interessen eintreten."

Wir wollen mit der Analyse kein Rezept verkünden, wie es genau weitergehen muß, sondern dies soll lediglich eine Grundlage für weitere Diskussionen sein, die jetzt verstärkt laufen müssen, wenn der Knastkampf wieder alle ansprechen soll.

Wenn er sich an den Bedürfnissen der Menschen orientieren soll und nicht an hohlen Politbegriffen, dann ist jetzt dazu ein Anfang geschaffen worden. Die breite Teilnahme der sozialen Gefangenen hat gezeigt: "the time is right for fighting in the street" and in the prison !!!

Vierer-Bande

*Wandmalerei der „kleinen Gespenster", Aachen* *ID-Bilderdienst*

SchalLoch

BERATUNG: KAROLINENSTR. 4
ANFERTIGUNG TEL. 43 89 94
VERKAUF MO-FR 10.30-18.30
REPARATUR SA 10.30-14.00

Gitarren, Lauten, Drehleiern

Für dieses etwas „statische" Lay-out übernimmt ein Kollege der berliner „radikal" die volle Verantwortung. Beschwerden bitte an diese Adresse!!!

# Menschenvernichtung: Psychiatrie

## Vorbemerkung

Es ist schwer, ein Schwerpunktthema in Griff zu kriegen. Der Punkt verzweigt sich, wird zum Gestrüpp. Auf einen Punkt konnten wir uns nicht beschränken, aber das Gestrüpp mußten wir auch beschneiden.

Anstoß waren Informationen über die geplanten und in Bau befindlichen Hochsicherheitstrakte – eben nicht nur für politische Gefangene –, in denen 'modernste Erkenntnisse der Psychologie' zur Vernichtung von Menschen und ihrer Identität im Knast angewandt werden.

Zu dieser Vernichtungsstrategie gehört auch die Sicherungsverwahrung. Es wird versucht, diese Maßnahme auch auf politische Gefangene und sog. Ersttäter auszuweiten (s. zu Siegfried Haag und Bewegung 2. Juni), Anwendung gegen die sozialen (als Gegensatz zu den pol.) Knackis findet sie schon lange.

Sicherungsverwahrung gründet sich auf eine medizinische Argumentation. Da waren wir bei der Macht der Medizin, der Psychiatrie, die sich aber nicht erst auf dieser Ebene manifestiert, sondern für unangepaßtes Verhalten und für (nicht unbedingt bewußt politisch motivierten) sozialen Widerstand schon lange als Kontrollinstanz und Regulativ existiert. Zwar nicht in der Begrifflichkeit 'Sicherungsverwahrung', aber im Prinzip. Davon soll also auch die Rede sein.

Abgeschnitten haben wir die Frage nach den Zuständen innerhalb der Psychiatrie und die Diskussion um Formen der Hilfe für Menschen, die alleine mit den Symptomen ihrer Probleme nicht mehr klar kommen – und noch vieles mehr.

Ihr seht, von Punkt kann keine Rede sein, es gibt viele Stränge, die weiter verfolgt werden können und müssen.

Hoffentlich haben wir so aber verdeutlichen können, welches Interesse wir bei dieser vielleicht auf den ersten Blick chaotisch anmutenden Zusammenstellung von Informationen haben.

Viele Artikel sind entstanden. Einmal, weil es uns schwer fällt, diese vielen Gedanken in eine Reihenfolge zu bringen. Zum anderen, um das Lesen etwas anders zu gestalten.

Pickt euch was raus / lest, wie es sich für euch ergibt / wie es sich in einer Zeitung gehört / von hinten / oder

Information: Aktion Psychisch Kranke e.V, Bonn, und Landschaftsverband Rheinland, Köln

## Josef B.

Josef B. ist heute 32 Jahre alt. Dank dem Einsatz vom SSK und seines Anwaltes ist er nach 12 ! Jahren endlich raus aus der Psychiatrie.

**Wie ist er reingekommen?**

In Stichworten: Die ersten drei Lebensjahre in einem von Nonnen geleiteten Waisenhaus; dann kirchl. Heim in Mönchengladbach – Schläge, Einsperren in der Besenkammer, kalte Duschen; mit 14 Jahren Sonderschulabschluß; dann Verlegung in ein katholisches Kloster in Cochem – Anstaltskleidung, 1,- DM Wochenlohn, jede 2. Woche 5 Zigaretten, viel Frömmigkeit . . . mehrere Fluchtversuche; panische Angst vorm Heim; er überfällt eine Passantin, um an Geld zu kommen, um draußen überleben zu können; Gefängnis, ein Test, Landeskrankenhaus; mit 20 Jahren Verurteilung zu Gefängnis und Unterbringung im LKH Düren im gesondert gesicherten Bewahrungshaus für angeblich 'gemeingefährliche' Menschen.

Gutachten: **"Die Unruhe, die ihn als 19jährigen besonders stark überfiel und ihn aus der Anstalt (dem Kloster), wo er gleichsam zu Hause war, wegtrieb, trägt . . . Merkmale puberaler (kindlicher) Unreife. . ."** und **"Da die krankhaften Voraussetzungen seiner dissozialen Entgleisungsbereitschaft (gemeint ist Weglaufen) fortbestehen, . . . kommt es lediglich darauf an, ihn geschlossener und sicherer unterzubringen."!!**

Die Liste kann fortgeführt werden: Josef erklärt einem Arzt, daß er raus will, arbeiten, sich eine Existenz aufbauen – Gutachten: er gibt plötzlichen Einfällen hemmungslos nach.

Vandale gegen Lebensbedingungen im LKH – Gutachten: schwachsinnig.

(Inform.: "Aussonderung der Entarteten" Teil 3, hrsg. v. SSK)

## Justiz und Medizin – Macht

Unsere Gesellschaft funktioniert nur, wenn sich die Menschen nach bestimmten Regeln richten. Es bleiben nur die an der Macht, die an der Macht sind, wenn weitgehend ihre Regeln beachtet werden.

Herausragendste Instanz der sozialen Kontrolle sind die geschriebenen Gesetze Die Macht, die dahintersteht, drückt sich z.B. in der Möglichkeit aus, Menschen ins Gefängnis zu sperren.

Geahndet werden klar definierbare Verstöße gegen festgesetzte sogenannte 'normale' Verhaltensmuster (z.B. Diebstahl).

Was normal ist, entscheidet sich aber nicht erst vor den Gerichten. Wir wissen ja schon, bevor wir dort 'landen', welches Verhalten von uns verlangt wird.

Es existieren ungeschriebene Gesetze, denen in verschiedendsten sozialen Kontrollinstanzen Geltung verschafft wird: Familie, Schule, Betrieb, Nachbarschaft usw. Hier wird für die 'Normalisierung' = Anpassung des Verhaltens gesorgt – genauso über Dinge wie Prestige, Konsumzwang, Leistungsideologie etc.

Bei Verstößen gegen die Norm können wir bestraft werden durch (Miß-) Verachtung, institutionelle Disziplinarmaßnahmen, Knast . . . und durch die Einstufung als 'nicht normal', also geistig krank.

Und hier wird die Medizin, "die ja die Wissenschaft vom Normalen und Pathologischen (Kranken) ist, zur Königin der Wissenschaften." (Foucault, Microphysik, S. 72). Viel subtiler und scheinbar unangreifbarer in ihrer behaupteten (vorgespiegelten) Objektivität als früher z.B. die Maßstäbe setzende Religion.

Der gebildete Krankheitsbegriff soll für alle der Leitfaden für angepaßtes Verhalten sein, drohend über uns schwebend, wenn nicht verinnerlicht – eine hinterhältige Form der sozialen Kontrolle.

Die Medizin für psychisch Kranke, die Psychiatrie, greift überall dort, wo die Strafgesetze noch nicht oder nicht weit genug hinlangen, bzw. wo die diversen Anpassungsverfahren nicht funktioniert haben.

Unsere Lebensbereiche werden mehr und mehr von einem Netz betreuender Einrichtungen überzogen – Schulpsychologen, Lehrer, Stadtteilpsychologen, Betriebspsychologen, Eheberatung, Jugendberatung, Erziehungsberatung . . . sind die Sozialkontrolleure auf kleinster Ebene (und dazu gehören auch die Knastpsychologen), sie setzen die Vorstellungen von Normalität in unseren Köpfen durch (versuchen es wenigstens), ziehen eine Trennungslinie zwischen Normalen und Kranken.

Sozial nicht erwünschtes Verhalten wird also zur Krankheit erklärt, wissenschaftlich begründet, nicht angreifbar. So verschwinden viele in der Psychiatrie, therapeutische Hilfe wird zur Hilfe (Zwang) zur Anpassung, zur Kontrolle und Isolierung (wegen Ansteckungsgefahr?). Wie leicht 'medizinische' Gründe konstruiert werden können, wird an den aufgeführten Beispielen deutlich.

Dies bezieht sich sowohl auf die Menschen, deren Verhalten nicht in die Raster der Strafjustiz passen, aber auch auf Leute, deren Nicht-Anpassung zur faßbaren 'Kriminalität' führt (s. z.B. Josef B.) – da wird dann die Kombination Gefängnis – Psychiatrie angewandt.

Ein Indiz für die Macht der Medizin(er) ist z.B. auch die Schwierigkeit, wieder aus der geschlossenen Psychiatrie rauszukommen. Entscheidungen werden zwar von einem Richter gefällt – aber er ist auf Gutachten von Psychiatern angewiesen – und wer widerspricht schon dem wissenschaftlichen Urteil eines Fachmannes!

Mit dem Konstrukt Sicherungsverwahrung langt die Medizin/Psychiatrie aber auch in den Knast, in den Geltungsbereich der Strafjustiz. Sog. 'Hangtäter' (s. dazu auch extra-Artikel) werden über ihre Strafzeit hinaus im Knast 'sicherungsverwahrt' (in Hamburg besonders in Fuhlsbüttel. / Am 30.11.76 waren in der BRD z.B. 271 'sicherungsverwahrt.)

## SICHERUNGSVERWAHRUNG

Seit ca. 2 Jahren wird nun auch die Anwendung des Krankheitsbegriffs auf politisch motivierten Widerstand in den Medien vorbereitet (und hinter verschlossenen Türen). Seinen materiellen Ausdruck findet dieser 'Trend' jetzt in dem Versuch, politische Gefangene (auch als sog. Ersttäter) zu Sicherungsverwahrung zu verurteilen.

* Die Motive müssen krankhaft sein, da sie das System in Frage stellen, das ja gesund sein soll. Wenn etwas als krank definiert wird, kann es für die öffentliche politische Diskussion ausgeklammert und auf einen 'medizinischen Fall' für Fachleute reduziert werden.

* Die Pathologisierung wird auch in dem Moment notwendig, wo sich zeigt, daß zwar die 'nackte Straftat' auf dem juristischen Wege der Prozesse geächtet werden kann. Der Begriff der Kriminalität wischt aber nicht die politischen Begründungen vom Tisch – da muß das Bild vom Psychopaten her, vom Hangtäter, damit ein Nachdenken über die Motive abgeblockt werden kann.

* Noch einen anderen Zweck kann die Sicherungsverwahrung für politische Gefangene erfüllen: Die Justiz ist ständig in Beweisnot – ihre Hoffnung auf lebenslänglich für (gar mehrfach) für alle läßt sich nicht verwirklichen – auf dem Wege der Sicherungsverwahrung kann jede Gefängnisstrafe beliebig verlängert werden.

* Außerdem könnten die Prozesse radikal verkürzt werden (ein schon lange gehegter Traum der Ankläger), da kurze Knaststrafen für 'kleine Vergehen' reichen – die anschließende Sicherungsverwahrung macht das wieder wett.

* Die Sicherungsverwahrung bzw. ihre ständige Androhung setzt die eingeknasteten Gefangenen einem zusätzlichen psychischen Druck aus, der es wieder schwerer werden läßt, die politische Identität zu bewahren.

* Und nicht zuletzt geht von ihr eine noch größere Einschüchterung und präventive Bedrohung für politische Betätigung überhaupt aus.

## Kleine Geschichte der Sicherungsverwahrung

**Seit ziemlich genau sechsundvierzig Jahren gibt es die Sicherungsverwahrung. Mit dem "Gesetz gegen gefährliche Gewohnheitsverbrecher und über Maßregeln der Sicherung und Besserung" wurde sie am 24. November 1933 in das Strafrecht eingeführt. Seither wurde diese 'sichernde Maßregel' gegen etwa 18.000 Menschen angeordnet. Gewiß, verglichen mit den Hunderttausenden, die in der gleichen Zeit insgesamt hinter Knastmauern gesteckt wurden, ist diese Zahl klein. Ein solcher Vergleich sollte aber nicht dazu verführen, hier eine Randerscheinung der Justiz zu erwarten.**

Als die Nationalsozialisten das "Gewohnheitsverbrechergesetz" veröffentlichten, konnten sie auf die Ergebnisse einer sozial-politischen Entwicklung zurückgreifen, deren Anfänge in der Zeit um die Reichsgründung von 1871 zu suchen sind.

Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts gab es ein sprunghaftes Steigen der Eigentumsdelikte. Es bildete sich eine chronische Delinquenz kleiner Diebe, Zechpreller und Logisbetrüger, denen zudem immer wieder Bettel, Landstreicherei, Hausfriedensbruch und Widerstand vorgeworfen wurde. Schnell zeigte sich, daß das vorhandene, vom Prinzip "keine Strafe ohne Schuld und jede Strafe nur nach Maß der Schuld" ausgehende Strafrecht hier keine disziplinierende Wirkung hatte. Bürgertum und Sozialdemokratie begriffen gleichermaßen den im alltäglichen Verhalten sogenannter Asozialer, Arbeitsscheuer und Psychopathen liegenden Angriff auf die herrschende Leistungsmoral. Von da an verstummt beider Ruf nach "Vorbeugung" und "Unschädlichmachung" nicht mehr.

Aus den Beiträgen von Juristen und Psychiatern entstand die Kriminologie als eigenständige wissenschaftliche Disziplin und zusammen mit ihr ein bis in die Gegenwart weiterentwickeltes Programm der "vorbeugenden Verbrechensbekämpfung". In diesen Zusammenhang gehört nicht nur die Sicherungsverwahrung, sondern eine Vielzahl von Maßnahmen und Institutionen. Waren es angangs die Trinkerheilanstalten, das Arbeitshaus, das Asyl und die Irrenanstalt, so kamen bald weitere hinzu: Zunächst Erziehungsheime und Sonderschulen, heute schließlich alles, was unter den Begriff der "Sozialarbeit" fällt.

Was erreicht werden soll, ist die Erfassung jeder Form sozialer Abweichung und Unangepaßtheit, ist die Trennung von Integrationsfähigen von solchen, die trotz Repression ihren alltäglichen Widerstand gegen geltende Normen beibehalten. Im Sinne einer "sozialen Hygiene" (Franz v. Liszt 1897) heißt es nach wie vor: "Hilfe dem, dem zu helfen ist, Ausscheidung des unverbesserlichen antisozialen Individuums, dessen Verbleib in der Gesellschaft sich als unmöglich erweist . . ." (Gustav Aschaffenburg 1912).

Hygiene hat landläufig etwas mit dem Wegschaffen von Dreck zu tun und genau das ist hier gemeint. Wer in die Sicherungsverwahrung gerät, soll weg. Wenn es um die "gefährlichen Gewohnheitsverbrecher" oder "Hangtäter" ging, sprachen die Nationalsozialisten ganz offen von "Bodensatz" und "unnützen Ballastexistenzen" – vom "Hangtäter" wird heute wieder gesprochen.

Politisches Handeln ist bisher noch nicht als Ausfluß eines kriminellen Hangs interpretiert worden. Die Charakteristika der Verwahrten hießen mehr: Willensschwäche, Haltlosigkeit, Psychopathie, Hemmungslosigkeit im Triebleben. Der Katalog galt in der Nazi-Zeit und er gilt auch in der BRD.

Josef Burgold, Angelika Speitl, Ralf Reinders, Emilie Meier, Peter Paul Zahl, Kubinke, Herbert Soffel, Dieter Schönwiese, Ruth Jäger, D. Füssemich, Rolf Heissler, Ralf Wrede, Peter Feraru, Rollnick, Ronald Fritzsch,
Maria Luor, Gerald Klöpper, Siegfried Haag, Monika Berbrich, Horst Jänecke, Christoph Wackernagel, Marina Düppe, Raffael Keppel, Günther Sonnenberg, Christine Kub

# *Sicherungsverwahrung Hochsicherheitstrakte*

## Politische Gefangene: Siegfried Haag und den 6 Gefangenen von der Bewegung 2. Juni in Berlin drohen Sicherungsverwahrung

**Im Prozeß gegen Siegfried Haag (Anklage wegen Beihilfe bzw. Beteiligung an der Stockholmer Botschaftsbesetzung 1975) ist erstmals versucht worden, Sicherungsverwahrung gegen einen pol. Gefangenen und sog. Ersttäter durchzusetzen.**

Der Bundesstaatsanwalt hatte am 7.12.79 15 Jahre Knast und anschl. 10 Jahre Sicherungsverwahrung gefordert.

Daß dieser Vorstoß erstmal gescheitert ist – der Richter entschied dann 'nur' auf 15 Jahre Knast – ist wohl eher eine Folge von dem noch nicht 'ausgereiften' Vorgehen der beteiligten Instanzen, als ein Zeichen der Unmöglichkeit, die Gesetze dazu zu benutzen.

Während des Prozesse wurde Siegfried Haag die zwangsweise Vorführung beim Psychiater angedroht, wenn er sich nicht freiwillig zur Erstellung eines Gutachtens zur Sicherungsverwahrung untersuchen lasse.

'Leider' fand sich im Moment kein Psychiater, der Siegfried Haag gegen seinen Willen 'untersuchen' wollte. So ein Sachverständiger ist aber eine "bindende Vorschrift der Strafprozeßordnung" bevor Sicherungsverwahrung verhängt werden kann. (s. auch bei 'Was ist Sicherungsverwahrung').

Die Bundesanwaltschaft versuchte das zu umgehen, indem "sie die Behauptung aufstellt, der Begriff des "Hangtäters", für den Sicherungsverwahrung verhängt werden kann, sei kein medizinischer Begriff, insofern könne das Gericht auch ohne Sachverständigen entscheiden. Sie mußte sich da von der Verteidigung renomierte Strafrechtskommentare vorhalten lassen, in dem eindeutig die medizinisch/psychiatrische Herkunft des "Hangtäter"-Begriffs dargestellt ist." (taz 13.12.)

Wie gesagt, dieser erste Versuch im Sinne der politischen Ziele der Ankläger – die pol. Gefangenen mit einem weiteren Mittel politisch oder physisch zu brechen – ist zunächst mal gescheitert.

**Der zweite Versuch ist aber schon lange gestartet.** Den 6 Gefangenen des 2. Juni im sog. Lorenz-Drenkmann-Prozeß in Berlin ist schon am 23.1.79 vom Vorsitzenden Richter Geus mögliche Sicherungsverwahrung angedroht worden, für den Fall, daß sie nicht zu lebenslänglich, sondern zu zeitlich begrenztem Knast von mind. 3 Jahren verurteilt werden sollten. Hier sitzt schon ein Psychiater unter den Prozeßbeobachtern!!

Auf Dauer werden sich schon Psychiater finden, die sich zu Zwangsuntersuchungen mit entsprechendem Gutachten hergeben und Richter, die den Hangtäter klar vor sich sehen oder eben Abgeordnete, die den entsprechenden Gesetzesänderungen zustimmen. Oder?

## Was ist Sicherungsverwahrung?

Sicherungsverwahrung ist eine "Maßregel der Besserung und Sicherung" (§61 StGB), sie ist "freiheitsentziehend" (genau wie Unterbringung im psychiatrischen Krankenhaus, Entziehungsanstalt und – ab 1985 – in sozialtherapeutischer Anstalt) und Bestandteil des Strafgesetzes. Im Gegensatz zu den anderen 'Maßnahmen' muß der Verurteilte sie aber nicht vor bzw. statt Knast absitzen, sondern **im Anschluß an die Knaststrafe.**

**Voraussetzung zur Verhängung ist, daß der Täter erheblich vorbestraft ist** (entw. 2x mind. 1 Jahr oder 1x mind. 2 Jahre) **oder – als bislang nicht Verurteilter – drei vorsätzliche Straftaten begangen hat, zu einer zeitigen Freiheitsstrafe von mindestens 3 Jahren** (d.h. 3x mind. 1 Jahr) **verurteilt wird und**

**"die Gesamtwürdigung des Täters ergibt, daß er infolge eines Hanges zu erheblichen Straftaten . . . für die Allgemeinheit gefährlich ist (Hangtäter)."** (§66 StGB)

'Hang' ist ein Krankheitsbegriff aus der Psychiatrie. Voraussetzung zur Verurteilung zur Sicherungsverwahrung ist die Erstellung der entsprechenden Prognose durch einen Sachverständigen (Psychiater).

Sicherungsverwahrung kann nicht in Zusammenhang mit lebenslänglicher Knaststrafe verhängt werden.

Die erste 'Sicherungsmaßnahme kann die Höchstdauer von 10 Jahren haben, die zweite evtl. anschließende ist in jedem Fall unbefristet. Die erste Überprüfung der Anordnung ist nach 2 Jahren möglich. Nach der Entlassung wird der Betroffene unter "Führungsaufsicht" (= Überwachung) gestellt.

Entscheidend ist, daß bei der Anordnung der Sicherungsverwahrung der Täter in den Mittelpunkt rückt und die Tat zweitrangig wird, ja – **die Verurteilung ohne Tat wird geradezu zum Grundsatz der Justiz.**

Sicherungsverwahrung unterscheidet sich nicht von der üblichen Haft. **Im Ergebnis heißt das, lebenslänglich für Angeklagte, denen man keine schweren Straftaten nachweisen kann, deren Verurteilung aber opportun ist.**

Die Feststellung der sogenannten 'Hangtäterschaft' ist von der Rechtssprechung seit 1945 bisher ausschließlich in Fällen ausgesprochen starker oder sich häufig wiederholender Kriminalität bejaht worden. (Darunter können z.B. auch Gefangene fallen, die im Knast keine Ruhe geben und z.B. mehrfach wegen Meuterei verurteilt worden sind).

Es gibt keine Entscheidung eines deutschen Gerichts nach 1945, durch die festgestellt wird, daß "Hangtäterschaft" auch auf Angeklagte zutrifft, die Mitglieder einer politischen Organisation sind und sich hinsichtlich der ihnen vorgeworfenen Taten auf politische Motivation berufen.

### AUSWEITUNG AUF POLITISCHE GEFANGENE

In den Gesetzgebungsgremien und Ausschüssen wird seit Jahren erörtert, ob man in Abänderung der bisher bestehenden Bestimmungen die Unterbringung in der Sicherungsverwahrung nicht auch auf die Fälle der sog. politischen Ersttäter ausweiten sollte. Das ist bisher auf starken Widerstand gestoßen.

Generalbundesanwalt Rebmann hat aber auf dem Deutschen Richtertag bestätigt, daß die Bundesanwaltschaft nicht auf die Einführung der Sicherungsverwahrung gegen politische Gefangene verzichten wolle (das hatte auch 1977 der damalige Berliner Justizsenator Baumann nachdrücklich gefordert). Dafür bedürfe es "erstmal" keiner neuen Gesetze. Man wolle "erstmal weitere Erfahrungen" mit den schon bestehenden Gesetzen machen und die "Ergebnisse" dieser Praxis abwarten, bevor es eine neue gesetzliche Initiative gäbe.

Die erste "Erfahrung" ist im Prozeß gegen Siegfried Haag gemacht worden, weiter geht's im Lorenz-Drenkmann-Prozeß (s. auch extra-Artikel).

Die Verhängung der Sicherungsverwahrung bei politischen Tätern mit Hilfe der **bestehenden** Gesetze könnte dann geeignet sein, die Anordnung der Sicherungsverwahrung in diesen Fällen 'salonfähig' zu machen, die Öffentlichkeit darauf einzustimmen und dadurch die seit Jahren kontrovers geführte Diskussion um eine dahingehende **Gesetzesänderung** 'positiv' zu beeinflussen.

Die beiden erwähnten Prozesse sind also Teil der Strategie der Psychiatrisierung des politischen Gegners – im Einzelfällen bereits versucht, z.B. Ulrike Meinhof – und ihrer Generalisierung. D.h. daß in Strafverfahren gegen politische Gefangene die "Hangtäterschaft" des nicht mit dem Staatsschutzes zusammenarbeitenden Angeklagten mit der Behauptung, "dieser halte am bewaffneten Kampf fest", immer und solange festgeschrieben werden könnte, bis der Gefangene seine politische Überzeugung aufgibt (d.h. 'abschwört'), ohne daß das Vorliegen der gesetzlichen Voraussetzung im Einzelfall überhaupt noch überprüft werden müßte.

Was hier noch erwähnt sei, aber nicht weiter ausgeführt werden kann: Die Verurteilung zu Sicherungsverwahrung droht auch in verstärktem Maße 'Tätern' aus der Drogenszene.

## Ohne Kommentar

Ein Mädchen landet per Gerichtsbeschluß im Fürsorgeheim. Im Heim wird sie irgendwann aufgrund irgendeines Anlasses in eine Dunkelzelle im Keller gesteckt.

Nach drei Tagen hält sie es nicht mehr aus, macht Vandale.

Als 'krankhaft aggressiv' wird sie dem Psychiater vorgeführt. Sie wehrt sich, greift den Psychiater an – Folge: 8 Jahre Psychiatrie wegen 'krankhafter Aggressivität'.

(Inform.: Angaben eines SSK-Mitgliedes in der Sendung Is was?!' des 3. Fernsehprogramms Anfang Sept. 79)

Die häufigsten Delikte, die zur Anordnung der Sicherungsverwahrung führen, sind Diebstahl und Betrug; Eigentumsdelikte machen durchgängig drei Viertel aller Verwahrungen aus. Dabei verbergen sich hinter einem Begriff wie 'Diebstahl' solche Taten: Es klaut einer zwei Fahrräder nach dem Besuch mehrerer Wirtschaften, wobei er das erste beim Diebstahl des zweiten stehen läßt; ein anderer läßt aus einem Kaufhaus drei Oberhemden mitgehen und ein dritter stiehlt der Vermieterin für 8,- Eingemachtes, Gummistiefel für 6,- Mark und eine Kleiderkarte.

Nun sind das Delikte, die während der Nazi-Zeit zur Anordnung der Sicherungsverwahrung führten, und man ist in der BRD etwas zögernder darangegangen, jemanden als "Gefährlichen Gewohnheitsverbrecher" zu bestrafen. Was sich jedoch nicht geändert hat, ist der Zweck der Sicherungsverwahrung. Sie ist nach wie vor das endgültige Mittel zur sozialen Ausgrenzung derjenigen, die in Schule, Fürsorge, Jugendknast und Knast immer wieder gezeigt haben, daß die herrschenden Normen nicht ihre Normen sind.

*"Die Maßregel (zur Sicherungsverwahrung) ist nicht nationalsozialistischen Ursprungs, sondern Gedankengut der Strafrechtsreformbewegung und verfassungsrechtlich nicht zu beanstanden."* (Kommentar zum § 66 StGB)

Geschtern abend war der Professor hier, der von dere Psychiatrische Klinik. Die Nachbarn habe sich emol wieder beschwert, i tät nachts Lärm mache. Der Professor hat zu mir gmoint warum i mi immer so aufrege tät, und i hab zu ihm gsagt: i muß mi aufrege: Mei Nachbarn drübe, die habe so en schöne Pflaumenbaum. Früher hab i jedes Jahr die runtergefallene Pflaume aufhebe dürfe, weil die sind reich, die wolle sich net bücke. Der Alte ischt gschtorbe und der Junge isch au so en ganz Rechter. Der lüt mi die Pflaume net hole, weil dem hab i emol d Meinung gsagt. Da sagt doch der Professor zu mir, warum sind Sie denn net ruhig und streite sich mit dem? Da hab i gsagt: Herr Professor, hab i gsagt, wege denen paar Pflaume soll i de Mund halte?!

## Emilie Meier: "Lieber sich gesund schimpfen als krank heulen"

*"Gewiß, die 'Hex' ist leicht erregbar und schimpft recht lauthals und öffentlich über das Leid in der Welt, über soziale Mißstände im Lande und über rechtsradikale und neonazistische Tendenzen in der weiteren Nachbarschaft. Sie spricht unbequeme Gedanken aus, die andere nicht gerne hören, weil sie ihre Ruhe wollen".*
(Tageblatt Heidelberg, 1971)

### IST DAS NORMAL ?

Einige Nachbarn meinten nein, meldeten den 'Fall' beim Amt für Öffentliche Ordnung. Gesundheitsamt, Gericht und Polizei waren sich einig, die über 70jährige Rentnerin Emilie Meier in das Psychiatrische Landeskrankenhaus Wiesloch einzuweisen. Mediziner nennen sie 'leichte Hysterikerin'.

Aufgeschlossenere Nachbarn bezeichneten den gewaltsamen Abtransport der Frau als 'amtliches Kidnapping'. Ihrer Initiative, sich an die Öffentlichkeit zu wenden, ist es zu verdanken, daß Frau Meier nach kurzer Zeit wieder rausgekommen ist. Geld für einen Anwalt hätte sie nicht gehabt.

Das Gesundheitsamt teilte mit, **daß es sich um einen medizinischen Fall, der nicht in der Öffentlichkeit diskutiert werden sollte, handele. Die Einweisung sei erfolgt wegen wiederholter Vorfälle sowie nach Überprüfung und Zulässigkeitsbeschluß durch den zuständigen Richter.**

(Inform. aus der Fotodokumentation 'Emilie Meier, Lieber sich gesund schimpfen als krank heulen', v. Susanne Klippel, Frauenbuchverlag)

Gezeichnet allen
AUSGESTOßENEN
+ VERRÜCKTEN
+ HANGTÄTERN

Emo Schwall, Andreas Vogel, Ulla Thissen, Maria Leu, Knut Folkerts, Brigitte Rollnik, Manfred Grasshoff, Karl-Heinz Dellwo, Gebriele Kröcher-Tiedemann, Newerla, Müller, Norbert Kröcher, Klaus Jünschke,

## Erklärungen * Hinweise Literatur

Lest auch noch mal in der letzten gf den Artikel 'Käfige' (S. 11) und den Brief zur 'Resozialisierung' (S. 10) und vergeßt bei Interesse in dieser Nummer nicht die Erklärung der 'Vierer-Bande' aus Moabit und den Artikel über Psychopharmaka!

* * *

LKH = Landeskrankenhaus (Psychiatrie)
StGB = Strafgesetzbuch
SSK = (was viel besseres) 'Verein sozialpädagogische Sondermaßnahme Köln e.V.' (die rollen die rheinische Psychiatrie auf), Liebigstr. 25, 5 Köln 30

* * *

– Im Januar erscheint eine neue Nr. der Autonomie über Sicherungsverwahrung (im linken Buchhandel od. bei der Autonomie-Redaktion, Thadenstr. 130a, 2 HH 50)
– 'Aussonderung der Entarteten', bisher 3-teilige Dokumentation über die Zustände in der Rheinländischen Psychiatrie und die Arbeit des SSK (zur Information und zum Sich-Anmachen-Lassen über diese Landesgrenze hinweg wichtig!), hrsg. vom SSK
– Hochsicherheitstrakt – Kein Knast im Knast!, Berichte, Materialien, Dokumente, zusammengestellt von der Initiative gegen die Hochsicherheitstrakte, c/o radikal, Eisenbahnstr. 4, 1 Berlin 36 (auch hier im linken Buchhandel erhältlich).

* * *

In Hamburg trifft sich jeden Freitag im Martin-Luther-King-Haus (ESG) eine Initiative gegen Hochsicherheitstrakte und Sicherungsverwahrung. (Grindelallee 9, ca. 19.00)

* * *

wegen Platzmangel
Art. 9. Hochsicher...

Ronald Mayer

Petra Weiß, Roger Sthames, Eso, Fritz Teufel, Elmar Riedmann, Marianne Rollmann, Gerd Albertus, Till Meyer, Augustin, Birgit, Gerhard Müller, Stefan Misnewski,

In der letzten 'grossen freiheit' haben wir über den Einsatz von Video bei der Polizei (da speziell die "Verkehrs"-Überwachung) berichtet. Haben es allerdings nicht mehr geschafft, eine Auflistung, möglichst aller Standorte der Kameras, zu machen. Dies wollen wir also jetzt nachholen. Sollten wir Kameras übersehen haben, so könnt ihr sie ja selbst nachtragen. Die Kameras, die außerhalb dieses Planes liegen, sind:
MUNDSBURG, BÜRGERWEIDE – WALLSTR., LANDWEHR – WARTENAU LÜBECKER TORDAMM, WANDSBEKER MARTPLATZ, STRESEMANN – STRASSE / KIELER STR., BELÜFTUNGSSCHACHT ELBTUNNEL (ÖVELGÖNNE), FERDINANDSTOR, ANCKELMANNSTR.!

# HOCHSICHERHEITSTRAKTS

**Bereits Anfang der siebziger Jahre gab es die grundsätzliche Konzeption der für den Strafvollzug Verantwortlichen (Justizbehörden, BKA, Staatsschutz usw.), politische Gefangene vom übrigen Gefängnisleben auszuschließen – Gefängnisse im Gefängnis zu errichten. Bei der Konzeption können die Planer auf umfangreiche Forschung in den USA und auf Erfahrungen aus der Nazi-Zeit zurückgreifen.**

Der Leser wird jetzt denken: wieso, Gefängnis ist Gefängnis.
Sonderabteilungen, Sondertrakte einzurichten, bedeutet, eine Gruppe von einer anderen zu isolieren, oder auch einzelne Gefangene. Das bedeutet aber den Abbruch von Kommunikationsstrukturen und Sozialzusammenhängen, die im 'normalen' Knast sehr wohl auf vielfältigste Weise existieren: miteiander reden, zurufen, pendeln, tauschen von Zeitungen, Lebensmitteln, Tabak, Absprachen treffen, vielleicht gemeinsame 'Freistunden' . . .

**Jegliche** Beschneidung dieser Möglichkeiten bedeutet Isolation, erhöht den psychischen Druck für den Einzelnen und – größtes Anliegen der Planer – macht Widerstand im Knast immer schwieriger. Widerstand zu leisten ist aber oftmals eine Überlebensfrage. (dazu auch die Erklärung der 'Vierer Bande' aus Moabit in dieser gf).

Extremste Form der Isolation sind die geplanten bzw. in Bau befindlichen **Hochsicherheitstrakte** (z.B. in Celle, Lübek, Berlin-Moabit).

WIE SEHEN DIE HOCHSICHERHEITSTRAKTE AUS ?

Im UG Moabit werden auf dem A-Flügel in Haus 1 zwei Stationen mit insgesamt 27 Zellen als Hochsicherheitstrakt z. Zt. fertiggestellt. In Plötzensee entsteht ein Extra-Gebäude als Hochsicherheitstrakt auf dem Gefängnisgelände mit insgesamt 60 Zellen. Die beiden Stationen in Moabit sind – wie auch die anderen – völlig vom übrigen Knast, also auch vom Normalvollzug, getrennt. Baulich also ein Knast im Knast.

Das Innere dieser Hochsicherheitsanlagen bestimmen Fernsehaugen, Monitore, Richtmikrophone. In jeder einzelnen Zelle befinden sich Gegensprechanlagen. Sie haben praktisch die Funktion von Abhöranlagen: die einzelnen Gefangenen können nicht überprüfen, ob diese Dinger nun an- oder ausgeschaltet sind. Außterdem sind in jeder Zelle Geräusch- und Bewegungssensoren installiert, die eine wirklich perfekte Überwachung und Kontrolle jedes einzelnen Gefangenen im Trakt gewährleisten.

Wie schon erwähnt, ist eine Kontaktaufnahme mit dem sogenannten Normalvollzug aus dem Hochsicherheitsbereich heraus unmöglich. Auch der letzte Bereich, der Möglichkeiten der Kontaktaufnahme bot, nämlich der Gang durch den Knast z.B. zur Besuchszelle, zum Gottesdienst, zum Duschen, ist nun verbaut im wahrsten Sinne des Wortes. Diese Einrichtungen gibt es im Trakt gesondert. Dazu kommen die rar gesäten Freistunden – auch die finden auf einem gesonderten Hof, umgeben von einer hohen Mauer, im Traktbereich statt und sind total überwacht: auch hier Monitore, Kameras usw.

Um noch mehr ins Detail zu gehen: auch das Essen ist ein Extra-Essen und das Wasser ist ein Extra-Wasser. Und wenn man in diesem Zusammenhang an die Vermutungen von Irmgard Möller denkt(die als einzige die Nacht vom 17. zum 18. Oktober in Stammheim überlebte), es könnten Zusätze im Essen gewesen sein, dann können wir uns vorstellen, was diese Extras entweder an psychischem Druck und an Bedrohung darstellen.

Diese Trakte sind nichts anderes als ein variables System zur Durchführung perfektionierter Isolationshaft. In Anlehnung an den 'liberalen' Berliner Justizsenator Meyer:

*"Natürlich müßten für diesen neuartigen Vollzug die Beamten besonders geschult werden, da sie allein die Betreuung und Bewachung übernehmen müßten, ebenso Psychologen, die ständig die Gruppe überwachen sollten. Man müßte auf jede Reaktion achten, auf Rädelsführer und auf Mitläufer, auf Gruppen, die sich absondern und auf Gefangene, die von den anderen geschnitten werden. Durch verschiebbare Trennwände sei es jederzeit möglich, ganze Gruppen oder auch Einzelne von den anderen zu isolieren. Mit der Trennung einzelner Gruppen oder auch von einzelnen Gefangenen könne man jederzeit Spannungen innerhalb der Gruppe* **fördern oder abbauen.**"

Die Hochsicherheitstrakte also als Übungsfeld für die Psychologen der Gehirnwäsche?

Gefangene Menschen als Versuchskaninchen zur Fallstudie über die Belastbarkeit der Menschen in extremen Situationen?
Justizsenator Meyer als gelehriger Schüler der Experimente mit gefangenen Menschen im Nazi-Deutschland, in der USA und der Sowjetunion?!

Genau wie die Sicherungsverwahrung soll der Hochsicherheitstrakt aber nicht nur gegen die politischen Gefangenen eingesetzt werden. Die Trakte dienen auch dazu, für alle anderen Gefangenen eine Bedrohung zu schaffen, mit der jeglicher Widerstand innerhalb des Knastes von vornherein unterdrückt werden soll. Gefangene, die sich nicht in die Strukturen des sogenannten Normalvollzugs integrieren lassen und Widerstand gegen unhaltbare Zustände leisten, werden wie die politischen Gefangenen in den Trakten verschwinden, um sie von den Gefangenen zu isolieren, um ein Überspringen des Funkens möglichst zu verhindern, und um diese 'nicht-anpassungsfähigen **politisch bzw. psychisch klein zu kriegen.** (Augenfälligster 'Beweis' ist die hohe Zahl der in der BRD geplanten Traktzellen).

Die Baums und Meyers wissen um das Potential des Widerstandes im Knast – der Hungerstreik von über 200 Gefangenen in Westberlin hat gezeigt, daß die Teufels und Reinders nicht alleine stehen.

heinrich heine buchhandlung

*Alternativkultur*

| | |
|---|---|
| * Gunter/Rutzen, Kulturkatalog | 15,– |
| * Heiße Kartoffeln, Theater der Theaterwehr Brandheide | 12,– |
| * Dario Fo über Dario Fo | 12,– |
| * Augusto Boal, Theater der Unterdrückten | 8,– |
| * Baumgarten/Schulz, Die Freiheit wächst auf keinem Baum | 28,– |
| * Artaud, Das Theater und sein Double | 5,80 |
| * Pasolini, Katzenerfahrungen | 25,– |
| * Filme der Arbeiterbewegung | 7,80 |

grindelallee 26, 2000 Hamburg 13, 040/41 07 7

# Volk unte Drogen

DER PRAKTISCHE ARZT ALS PSYCHOTHERAPEUT

(ZITATE + FOTOS AUS „DEUTSCHES ÄRZTEBLATT")

**Psychopharmaka – Die Industrie macht süchtig nach Tabletten und Psychotherapie**

**Eine neue Welle von Beruhigungsmitteln und von scheinbar objektiven Diagnose-Tests soll dazu verhelfen, die Menschen arbeitswillig, dienstbar und freundlich zu stimmen. Die Psychologen bemühen sich mit ihren Verbänden noch um eine Anerkennung als Therapeuten, während von den Krankenkassen schon lange keine Therapien mehr bezahlt werden. (Sehr selten nur in besonders begründeten und begutachteten Fällen, deren Therapie dann in erster Linie von Ärzten durchgeführt werden soll). Kein Psychologe und kein Arzt erhebt Widerspruch dagegen, daß seit etwa einem halben Jahr klammheimlich auch die Kosten für eine Suchtbehandlung bei Alkoholikern von den Krankenkassen kaum noch und wenn dann nach langwierigen Verhandlungen übernommen werden!**

FRISIUM heißt eines dieser neuen Medikamente und soll wohl zum befriedeten Ertragen der ehelichen Pflichten beitragen. *"Frisium harmonisiert die Stimmungslage und führt auch zur Besserung psychosomatischer Störungen"* – wer will da noch das Recht zum Arztbesuch und zur Krankschreibung einfordern – *"ohne dabei unerwünschte Tagesmüdigkeit zu verursachen. Der Patient behält seine Vigilanz*, seine Gefühle, seine Lebensfreude. Er wird es Ihnen danken."*

Warum braucht er es dann? Als Indikation* werden u.a. genannt: Angst, Spannung, innere Unruhe, Erregung, Reizbarkeit, Aggressivität, Stimmungslabilität, nervöse Erschöpfung, Überforderungssyndrom, Konzentrationsstörungen. Der Werbung nach verhilft es zum totalen Glück, zu dem Gefühl, zu den Auserwählten zu zählen, die sich nach dem Tennisspiel beglückt den Schweiß abwischen. (vgl. Foto der Werbung).

Ganz anders die Gesichter, mit denen ALIVAL als einziges Medikament ins Geschäft zu kommen versucht. Während beim Frisium noch 30 Milligramm als tägliche Menge ausreichen sollen, so soll das Alival (Nomifensin) mit 50 - 200 mg hilfreich sein. Besonders empfohlen wird es gegen Antriebsarmut, Niedergeschlagenheit, Hoffnungslosigkeit, Nachlassen der Lebensfreude, Entschlußlosigkeit, Gefühl innerer Leere und Grübeln. Von einer ursächlichen Behandlung ist überhaupt keine Rede, und auch die Medikamenteninformation verschwindet hinter der vierseitigen Anzeige: *"Der praktische Arzt – ein Psychotherapeut? Etwa jeder zehnte Patient, der den praktischen Arzt aufsucht, leidet an einer seelischen Störung. Der praktische Arzt ist meist die Anlaufstelle für psychisch Kranke. Es hat deshalb auch die schwierige Aufgabe, die Depression überhaupt zu erkennen. Von seiner Fachkenntnis hängt es ab, ob der psychisch Kranke auch die für ihn richtige Behandlung erhält."* Und die kann natürlich nur Alival heißen.

Die fehlende Fachkenntnis kann dann durch "objektive auswertbare Fragebögen" ersetzt werden, die von derselben Firma verteilt werden.

Noch plumper drängt die Firma

Bayer mit einem andersartigen Medikament, einem sog. Beta-Blocker* namens PRENT, in den Psycho-Markt. Eine eigene Prent-Typologie macht es dem Doktor einfach: Prent für jeden Typ. Direkt kritisch hört sich der Werbespot an: *"Mehr als jemals zuvor ist (wird) der Mensch gezwungen, zu agieren. Jedoch niemals zuvor haben ihm so viele moderne Zwänge so wenig erlaubt, sich seinem Wesen und seiner Natur entsprechend abzureagieren. Er wird systematisch daran gehindert, seine natürlichen Reflexe auszuleben. Die Folge: überschießende und gestörte Reaktionen von Herz und Kreislauf durch übermäßige Katecholamin-Ausschüttung."* Der biochemische Stoffwechsel ist gestört und ist die Störung, die mit Prent behandelt werden soll. So wird jeder Arzt trotz fehlender Ausbildung und Qualifikation zum Psychotherapeuten.

Bei starker Unruhe oder Schlafstörungen: Alival plus Tranquilizer.

403 Fragen sollen dem Arzt helfen, die richtige Diagnose zu stellen. *"Oft stört mich die Fliege an der Wand", "Es gibt einige ungelöste Probleme, an die ich fortwährend denken muß", "Ich denke oft darüber nach, was andere Leute wohl von mir halten", "Mein Appetit ist schlecht", "Mein Kopf ist völlig leer", "Ich bin an vielem Unglück schuld", "Manchmal fühle ich mich ganz unwirklich", "Es gibt Leute, die mir schaden wollen", "Manchmal höre ich gar nicht richtig hin, wenn das Radio läuft", "Ich sage nicht immer die reinste Wahrheit", "Ich finde die Zeit, in der wir leben, fantastisch" oder "Ich finde die Zeit, in der wir leben, wirklich grauenhaft".*

In ihrer Beliebigkeit und Austauschbarkeit helfen solche Statements zumindest dazu, einen Grund für eine handfeste Verordnung von Psychomedikamenten zu finden.

Die Firma MERCK kommt bei ihrer Selbstbeurteilungs-Skala (v. Prof. Zung) mit 20 Fragen aus. *"Mein Herz schlägt schneller als gewöhnlich"* steht da neben *"Ich fühle mich niedergeschlagen und bedrückt", "Morgens fühle ich mich am wohlsten" und "Ich merke, daß ich an Gewicht abnehme".*

Die Firma GÖDECKE versucht, ihren Tranquilizer* DEMETRIN mit dem S.I.N.E.-Index unter die Leute zu bringen, den der schon erwähnte Prof. Zung entwickelte. Auch hier werden wieder entscheidende Äußerungen von Lebensqualität erfragt wie *"Ich rege mich leicht auf", "Ich leide unter Kopf-, Nacken- und Rückenschmerzen", "Mein Gesicht wird manchmal heiß" und "Ich fühle mich schlapp und ermüde schnell".* Hier reicht eine Typologie von Patienten aus, die entweder nervös und erschöpft sind, sich überfordert fühlen, negativ gestimmt sind oder aber organ-neurotisch reagieren.

DER DIREKTOR

Wer beim Fragebogen der Firma WANDER, den ein Prof. Dr. Kuhn in Münsterlingen verbrochen haben soll, Müdigkeit, Bedrückung, Angst, Verlangsamung, Verlust der Freude, Schuldgefühle, Tagesschwankungen, Selbstmordgedanken und Schlafbzw. Appetitstörungen bejaht, ist reif für die Psychiatrie oder wenigstens für die Dauerdroge NOVERIL.

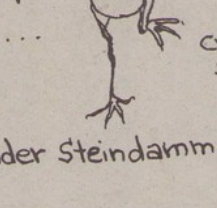
Genauso einfach macht es sich Prof. Stam mit dem Depressionsindex, dem 30 Fragen allgemeinster Art z.B. *"Werden Sie zu früh wach", "Sind sie normal aktiv", Sind Sie oft gereizt"* usw. ausreichen, um die Gabe von LUDIOMIL zu empfehlen. (Für seine bahnbrechende Entwicklung wird er sicher entsprechend belohnt worden sein.)

Die Verfeinerung der Werbemethoden nach dem Motto "Krank sind wir alle", das Fehlen ausreichend ausgebildeter und von der Krankenkasse bezahlbarer Psychologen, die vom Patienten selbst auszufüllenden Fragebögen, der arme Doktor hat ja keine Zeit, – dies alles soll helfen, ganze Bevölkerungsschichten unter Tabletteneinfluß zu setzen. Den Umsätzen dieser Firmen nach, dürften die Hälfte aller Autofahrer jeden Tag unter Dampf stehen. Und der behandelnde Arzt, dessen Beratung mit 5 DM entlohnt wird, kann dank des Fragebogens eine psychiatrische Leistung von mehr als dem Doppelten dokumentieren und kassieren. Da das sehr viele Ärzte tun, wird es bald heißen, wozu brauchen wir dann noch Psychologen. Und die Psychologen werden sich bemühen, durch noch mehr Engstirnigkeit und Ideologisierung einer bestimmten Methode wie z.B. der Gestalttherapie, Anerkennung als Heilberuf zu finden. Diese Engstirnigkeit garantiert dann auch, daß Konflikte nicht bearbeitet, gesellschaftliche Ursachen nicht erkannt und eine emanzipatorische Selbstverwirklichung des Menschen verunmöglicht werden.

Dec- *Claus J. Carstensen*


Krabat

Kneipe Galerie Café



Einbecker vom Faß

Schneider-Weizen

versch. Weine, . . .

täglich ab 10°° Uhr

Frühstück, Müsli, . . .

Croques, Brote, Salate, . . .

Bahrenfelder Steindamm 38 (Altona)

**Jetzt gibt es eine Zeitung für das kleine Volk (so von 3 - 10 Jahren). Ohne Häschen, Zwerge . . ., sondern mit Geschichten, Berichten, Informationen, Problemen und Späßen aus der Welt der Stadtkinder. Zum Wiedererkennen, Nachmachen, Dooffinden und Kaputtlachen, eine eigene Zeitung zum Mitmachen.**

". . . Wie jede richtige Zeitung hat auch PUSTEKUCHEN regelmäßig wiederkehrende Rubriken, z.B. "Tolle Spielplätze" oder "Wir Kinder brauchen in unserer Stadt . . .", in denen wir einmal von den Kindern wirklich angenommene "Spielplätze" vorstellen (Seite 1 . . . die schönen Pfützen an der Adlerbrücke), zum anderen Vorschläge unterbreiten, wie man Kinder an die Aufgabe, eine ihnen gerechte Stadt zu schaffen, beteiligen kann. Beides auch mit der Absicht, bei den verantwortlichen Erwachsenen eine Meinungsänderung über Aussehen und Funktion von Spielräumen zu bewirken.

In jedem PUSTKUCHEN werden die Kinder in Zukunft eine Ausländergeschichte mit der nötigen Information in der jeweiligen Landessprache finden. Wir versprechen uns davon eine stärkere Auseinandersetzung mit unseren ausländischen Nachbarn, denn eine Übersetzung des Textes ist z.B. nur über ein Ansprechen möglich.

Die übrigen Rubriken ". . . hat Angst vor . . .", Vorstellung von Kindergruppen, Kindergärten, Schulklassen usw.,. die Tauschecke und die Vorlesegeschichte "Als ich so alt war wie DU . . ." erklären sich von selbst.

Den bedeutungsvollsten Raum in PUSTEKUCHEN wird Tun und Auseinandersetzung von Kindern in ihrer Stadt einnehmen. Wir möchten "Abenteuer" aufzeigen, die man auch wirklich mit Freundinnen und Freunden erleben kann. Unser erstes "Abenteuerangebot" ist die Geschichte "Leere Flaschen". Nicht im bloßen Abbilden der Stadtwirklichkeit verstehen wir die Kinderzeitung, sondern im Aufzeigen der kindlichen Aktivitäten, der Teilnahme an dem schöpferischen Akt einer sich ständig neu schaffenden Welt der Kinder . . ."

PUSTEKUCHEN erscheint ab März 80 und kostet erstmal 2,80 DM. Dieser Preis ist hart kalkuliert (ohne Arbeitslohn) und entsteht dadurch, daß keine Anzeigen aufgenommen werden sollen und viele Fotos verwendet werden.

**Wer mehr über die Zeitung erfahren oder die 0-Nummer bestellen möchte, wende sich an:**
**PUSTEKUCHEN - Verlag / Herbert Hees**
**Bartholomäusstr. 25**
**5600 Wuppertal 2**
**Tel. 0202 / 55 02 83**

# FILM

## Faßbinder: Die dritte Generation

**Im Rahmen des Hamburger Filmfestes wurde u.a. der neue Faßbinder-Film "Die dritte Generation" gezeigt. Während der Vorstellung verließen etwa 20 Leute aus Protest den Kinosaal. Drei von ihnen gingen in den Vorführraum und rissen den Film aus dem Projektor. Der Vorführer wurde leicht verletzt. Der Film lief nach kurzer Unterbrechung weiter.**

**In der Presse wurde berichtet, daß junge 'Rechte' für den Anschlag verantwortlich wären. Die "grosse freiheit" hat nun einen Zettel erhalten, aus dem hervorgeht, daß eine Gruppe mit linkem Selbstverständnis die Verantwortung für das Attentat auf die Filmkopie und den Projektor übernimmt.**

Das Hamburger Beispiel machte Schule, und nun werden auch in anderen Städten von links und rechts die Kinos gestürmt.

Über den Sinn und Unsinn solcher Aktionen mögen sich andere den Kopf zerbrechen, auch ob im Rahmen eines linken Pluralismus solches passieren darf oder nicht, ist nicht mein Problem. Ich halte Faßbinder zusammen mit Alexander Kluge für den intelligentesten und besten Filmemacher in Deutschland (das ist nicht nur ästhetisch, das ist auch politisch gemeint!).

Wie kommt es aber, daß ein linker Filmemacher von links (rechts interessiert in diesem Zusammenhang nicht) so heftig angegriffen wird, bzw. in anderer (gleichgültigerer) Form 'links' liegen gelassen wird?

Faßbinders Filme unterliegen einer Dramaturgie, die nicht an herkömmlichen Sehweisen, ja noch nicht einmal an allgemeingültigen Realitätserfahrungen orientiert ist. Sie entstammen eher einem Verarbeitungszusammenhang von Trauma und Obsession (Zwangsvorstellung). Und es ist verlogen, wenn wir in unseren Gesprächen das traumatische Gefüge unserer Phantasie laufend als wichtigen Hintergrund unserer Erfahrung hinstellen, wenn aber jemand genau dieses zum Strukturelement seiner Filme macht, den dann des politischen Verrats zu überführen.

Es mag sein, daß das Faßbindersche Trauma der Verfilzung von Kapital und Terrorismus nicht mit den persönlichen Traumatas von anderen übereinstimmt; dennoch scheint mir der Versuch, mit anderen als den herkömmlichen Reflexionsebenen die Filmstruktur zu gestalten, wichtig, um Formen zu finden, die eher unserer hochentwickelten und komplizierten Wirklichkeit etwas entgegensetzen, als so eine doch recht einfache realistische Filmebene von Hauff ("Das Messer im Kopf"), Bohm ("Nordsee ist Mordsee") u.a., wobei natürlich auch diese Filmemacher mit ihren Prokukten bestimmte Beiträge zur linken Filmkultur liefern.

Noch etwas anderes scheint mir aber ebenso bedenkenswert. Vielleicht hat sich Faßbinder ja tatsächlich schon viel zu weit von einer kulturellen Grundlage der Linken entfernt. Was heißt dann aber Entfernung? Da macht einer über zehn Jahre Filme. Seine Filme bekommen keine Resonanz (zumindest nicht von der Linken), keine Einschätzung, er erlebt nicht die Auseinandersetzung. Eine Bewegung kann von 'ihren' Filmemachern nur etwas erwarten, wenn sie sich mit ihnen unterhält. Bisher hat die Linke Faßbinder eher ausgetrocknet, und das liegt nicht nur an ihm.

Die Tristheit, die nur in der Grotesk- der Faßbinderschen Filme aufgefangen wird, scheint mir eher aus der politischen Situation in Deutschland zu entspringen, als daß sie ihm selbst angelastet werden kann. Vergleicht man seine Filme mit entsprechenden italienischen Produktionen (Fellini, Visconti), so liegt den Italienern ein sehr viel größerer Optimismus zu Grunde als Faßbinder.

In diesem Zusammenhang sollte auch sein Zitat auf den Werbeplakaten verstanden werden: "Ich schmeiße keine Bomben, ich mache Filme." – keine Abgrenzung gegen Bomben, sondern eine Gleichsetzung von Bombe und Film.

*G.S.*

# RATIBOR-THEATER

## Notizen aus der Provinz

**Im Oktober dieses Jahres gastierte die Berliner Gruppe RATIBOR-theater mit ihrem Stück "so weit sind wir" im Hamelner Veranstaltungslokal 'Sumpfblume'. Geboten wurde nicht Theater im herkömmlichen Sinn, sondern eine an das sog. Bewegungs-Theater anknüpfende Aufführung. Mit einer Vielzahl relativ einfacher Requisiten (selbstbedruckte Stoffe, flashlight, Musik im Playback-Verfahren, viel Farbe im Gesicht und anderswo) wurde eine fantastische, mitreißende Szenerie auf dem Podium entwickelt. Die Gruppe ist bisher außerhalb Berlins relativ wenig bekannt, so daß sie einmal vorgestellt werden soll.**

Ausschnitte aus einem Interview nach der ersten Aufführung:

*Wer gehört zu Eurer Gruppe?*
Die Hauptpersonen sind Ute, 25, Spielpädagogin, Dorothee, 25, arbeitet mit mongoloiden Kindern; Mo, 28, Kunststudentin, hat einen (ausleihbaren) Film über uns gemacht; Harald, 25, hat Theaterwissenschaft studiert; Frank, 36, arbeitet in einem KFZ-Kollektiv. Bis auf Harald und Dorothee haben wir alle hauptsächlich mit dem Theater zu tun, d. h. wir wollen von unserer Theater-Arbeit leben, indem wir möglichst viel auftreten, natürlich auch außerhalb Berlins.

*We lange gibt es das RATIBOR-Theater und wie arbeitet Ihr?*
Das RATIBOR-Theater gibt es seit etwa 2 Jahren. Der Name stammt von einer Berliner Straße, wo sich einige von uns kennengelernt haben. Wir wollten ursprünglich reines 'living theatre' machen, aber dann haben wir so eine art politisches Straßentheater gemacht, später und jetzt überwiegend Stimm- und Bewegungsstudien. Wir proben in einer Fabriketage, wo auch workshops stattfinden. In der Fabrik laufen auch unsere Aufführungen

*Was wollt Ihr mit Euren Stücken ausdrücken?*
Unsere Stücke, besser Szenen, sind eigentlich nur thematisch festgelegt, wir improvisieren viel während der Aufführung. Was wir zeigen wollen, ist der Wahnsinn des Normalen, die totale Verklemmtheit unserer Beziehungen und die gesellschaftliche Unterdrückung unserer Sexualität. Die Musik, die bei einigen Szenen dabei ist, haben wir ausgesucht, weil sie uns anmacht, so 'sex and drugs and rock'n roll', wo unser Text zur Persiflage wird. Bisher haben wir in einer Aufführung mehrere Szenen gemacht, die nicht immer zusammengehörten. Jetzt arbeiten wir an unserem ersten druchgängigen Stück, einem 'Organstück', wir versuchen, gemeinsam menschliche Organe wie Magen, Darm und Gehirn (mit diesen dreien sind wir bereits fertig) darzustellen.

Wer Lust hat, sich das RATIBOR-theater mal anzusehen, melde sich bei
RATIBOR-theater
c/o Harald Klemk
Willmanndamm 10
1000 Berlin 62

LIBRESSO
Antiquariat an der Universität
Tee- und Kaffeestube
ständige Ausstellung
A. Paul Weber
Binderstraße 24 2 HH 13 · Tel. 45 16 63
Bücher fast sämtlicher Fachgebiete An- und Verkauf
Bitte Katalog anfordern

gert & christine's
tel. 43 49 51
WEINHANDLUNG
2 hamburg 6
schanzenstraße 11
wein aus frankreich, aus deutschland, in flaschen und vom faß, umweltschutzpapier und die große freiheit

statt gegründet, weil die tägliche Umweltzerstörung und Ausbeutung nicht hinnehmen wollen. Wir wollen darum umweltfreundliche und wiederverwendbare Produkte herstellen und verkaufen.
Gabi, Werner, Jens und Wolfgang haben die Werkstatt gegründet, weil die tägliche Umweltzerstörung und Ausbeutung nicht hinnehmen wollen. Wir wollen darum umweltfreundliche und wiederverwendbare Produkte herstellen und verkaufen.
Naturwolle
Umweltschutzpapier
Holzspielzeug
Fahrradalt- und -neuteile
Jutetaschen und Aufkleber
Bücher u. Infos zur Umwelt und zu Alternativen
WUP
Werkstatt für umweltfreundliche Produkte
Rutschbahn 3, 2000 Hamburg 13. Tel: 44 00 71
Mo–Frei 10–18⁰⁰Uhr, Sa 10–13⁰⁰Uhr

TASCHENBUCHHANDLUNG
G.W. Elmenhorst
SCHLÜTERSTR 4 · 2 HAMBURG 13 · 44 83 25

# Was ist los im NDR ?

## ODER :

# WER HAT ANGST VOR Felix Malefiz?

**Beim Norddeutschen Rundfunk, kurz NDR, hat es einen neuerlichen Fall politischer Willkür gegeben. Ein Beitrag unseres freien Mitarbeiters Felix Malefiz, der im Auftrag des NDR's eine Umfrage in der Bevölkerung durchgeführt hatte und dabei zu überraschenden Ergebnissen gekommen war, ist kurzerhand vom Programm gestrichen worden. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfuhren, war diese Sendung (mit dem Titel: Mit dem Bürger auf Du und Du oder Wie oft schalten Sie das Radio aus?) von Vertretern der SPD, der CDU, der katholischen Kirche, ebenso der evangelischen und der Gewerkschaften auf einhellige Ablehnung gestoßen.**

**Wir meinen: Dies ist ein Skandal! Im Namen unseres freien Mitarbeiters Felix Malefiz, aber auch im Namen aller mündigen Bürger und Bürgerinnen, protestieren wir aufs schärfste gegen dies und jenes und überhaupt, und fordern dies und das, und vor allem die sofortige Sendung der Sendung. Wir appellieren an . . . . . (entsprechendes bitte einsetzen), weil wir immer noch der Ansicht sind, daß das Grundgesetz noch nicht völlig außer Kraft gesetzt ist. Oder doch?**

**Im folgenden drucken wir ungekürzt, unzensiert und in voller Länge den Beitrag von Felix Malefiz ab, der eigentlich für den NDR gedacht war, in der Hoffnung, daß dieser Verstoß gegen alles und nichts in der Öffentlichkeit diskutiert wird.**

Guten Tag, meine Damen und Herren.
Es scheint, als wäre der NDR auf dem Alternativzeitungstreffen in Oldenburg dabeigewesen und hätte sich der allgemeinen Krise unter der Parole: "Wir stellen unser Erscheinen ein" angeschlossen. Der NDR war in aller Munde und hat bei so manchem Übelkeit, Erbrechen aber auch Durchfall verursacht.

Das Urteil des zuständigen Gerichts, daß der geplante Streik am 12. Dezember rechtswidrig sei, hat nun endgültig Klarheit in die bundesrepublikanische Medienlandschaft gebracht.

Die Herren Intendanten, und nicht nur die, haben Recht beantragt und schließlich auch erhalten, und die Gewerkschaften wissen nun, daß ein Streik eben von einem Gericht abgesegnet werden muß.

Aber wechseln wir die Schauplätze. Ich stehe hier auf dem Rathausplatz, hinter mir das ehrwürdige Rathaus, vor mir eine Würstchenbude und über mir eine Videokamera, die aufmerksam mein Wechseln von der linken auf die rechte Bahn und umgekehrt verfolgt.

Na, da kommt ja schon ein Passant.
Guten Tag, was sagen Sie zur aktuellen Situation des NDR oder wie oft . . .

*. . . Ach, das ist ja interessant. Sie sind vom NDR? Sieht man Ihnen gar nicht an. Was haben Sie denn da für eine Plakette am Mantel? 'Rettet den NDR. Drei Länder – ein Sender.' Mal wieder was neues! Atomkraft nein Danke ist wohl passe, was? Und Sie sind Journalist? Das sieht man Ihnen wirklich nicht an. Sie könnten ja ner Demonstration entsprungen sein. Was? Sie sind für den NDR auf die Straße gegangen? Das sind ja ganz neue Methoden. Haben Sie in Ihrem Funkhaus nichts zu tun? Haben Sie überhaupt einen Ausweis? Na ja, scheint wohl zu stimmen. Statt Sendungen vorzubereiten, demonstrieren Sie wohl lieber, was? Ne, der Albrecht hat schon Recht, daß er mal mit Euch aufräumt. Ach, Sie wollen mich unterbrechen. Ich denk, Sie wollen meine Meinung hören. Ich will Ihnen mal was sagen. Ihr macht doch eine linke Sendung nach der anderen, ist ja schon ein richtiger Kommunisten Funk, und wenn da euch einer mal auf die Finger schaut, denn brecht Ihrgleich ins große Wehklagen aus.*

Ja, ja. Vielen Dank. Aber wir wollen noch andere Ansichten hören.
Guten Tag. Was denken Sie über den NDR?

*Tja, was denke ich über den NDR? Ja, ich kann die schon sehr gut verstehen, die da im Funkhaus sitzen. Schließlich geht das ja um deren Arbeitsplätze. Und da müssen die Gewerkschaften schließlich auch was tun. Wär ja auch schade um den NDR. Und daß das Gericht den Streik verboten hat? Na, ja, das läßt sich halt nich ändern. Das muß man schon akzeptieren, würd ich meinen. Das ist halt Demokratie. Also mir hätte der Streik nichts ausgemacht. Ich hätte da sowieso Kegelabend gehabt. Aber daß sie sich dagegen wehren, daß ihr Sender kaputt gemacht wird, das kann ich schon verstehen.*

*Waren ja wohl ziemlich viele für den Streik. Also, ich würd sagen, daß das richtig war, daß sie den Streik abgeblasen haben, nachdem ihn das Gericht verboten hat. Das hätten dann ja einige ausbaden müssen. Die hätten dann doch sofort ihren Arbeitsplatz verloren.*

Ja, vielen Dank.
Und Sie, was sagen Sie dazu?

*Ich? Ja, ich weiß nicht. Ich kann dazu nichts sagen. Will ich auch gar nicht.*

Vielen Dank.
Guten Tag. Was sagen Sie zur aktuellen Situation des NDR?

*Och, ich kann dazu nichts sagen. Wissen'se, ich bin aus Karlsruhe. Ich kenn mich hier nicht aus.*

Vielen Dank. Und Sie?

*NDR? Das war ja wohl alles ein bißchen schlaff. Wenn ich schon vor dem Streik erkläre, daß ich mich einer gerichtlichen Entscheidung beugen werde, dann ist es doch kein Wunder, daß das Gericht dann den Streik verbietet. Wenn der NDR aufgelöst werden sollte, so überrascht mich das überhaupt nicht. Ist doch letztendlich nur Ausdruck für eine Krise der Medienpolitik der Parteien, oder noch weiter, eine Krise des kapitalistischen Systems. Jetzt kollabiert es und schon herrscht helle Aufregung. Na bitte, soll es doch, aber was hat das mit mir zu tun? Daß SPD und Gewerkschaften sich entrüsten, ist mir unverständlich. Die haben doch selbst Schwierigkeiten, mit ihren eigenen Medien umzugehen. Wenn ich mir zum Beispiel die Schlagzeilen der Morgenpost ansehe, dann ist mir gar nicht klar, wie man das Argument, man müsse ein Gegengewicht zu Springer erhalten, aufrechterhalten kann. Die Mopo ist doch so grauenhaft, daß für mich ein Unterschied zur BILD nicht erkennbar ist. Und was die Arbeitsplätze anbelangt. Okay, das ist schon ein wenig heikel.*
*Aber die Gewerkschaften treten ja auch für die Erhaltung der Atomindustrie, der Rüstungsindustrie und der Automobilbranche ein, weil es da auch um die Erhaltung der Arbeitsplätze geht. Das ist mir alles ein bißchen zu kurzsichtig.*

*Und beim NDR, was ist daran anders? Wenn ich schon die Parole höre "NDR – für einen freien Rundfunk", also ehrlich, das kapier ich nicht. SPD und Gewerkschaften verteidigen doch jetzt nur die Scheiße, weil andere eine größere Scheißße wollen. Ne, das ist ja das gleiche, wie bei den Wahlen. Stoppt Strauß, wählt SPD. Das ist doch lachhaft. Der Strauß ist doch nur das, was die SPD bisher an Gesetzen gemacht hat.*

*Aber nochmal zum NDR. Wenn die wenigstens gegen den Druck und den Einfluß der Parteien streiken würden. Aber das schaffen sie wohl nicht. Was? Ja, sicher, irgendwie ist das schon irgendwie politisch, wenn die sich da für einen Streik aussprechen. Für viele ist das ja ihre erste politische Handlung in ihrem Leben, die Wahlen mal ausgenommen. Und daß in dieser Zeit 190 Neue in die RFFU eingetreten sind, ist vielleicht auch ganz wichtig. Und daß sie langsam merken, daß sie nun was tun müssen. Aber ist das nicht alles schon zu spät?*

*Bis die zu dem Punkt angelangt sind, radikaler, also meinetwegen mit 'nem wilden Streik ihre Forderungen durchzusetzen, da gibt es dan NDR vielleicht gar nicht mehr.*

Vielen Dank. Tja, meine Damen und Herren. So unterschiedlich sind die Meinungen zu einem Thema, daß in der Hansestadt zur Zeit heiß diskutiert wird.
Das war's dann erst einmal.
Guten Tag.

*Liefi*


Broder, Weihönig
BAFÖG - KOMPASS
Neuauflage '79, Dreisam Verlag 9,80 DM

Peter Paul Zahl
DIE GLÜCKLICHEN, Schelmroman
Rotbuch 28,– DM

Peter O. Chotjewitz
SAUMLOS, Roman
Autorenedition 14,80 DM

BUCHLADEN IN DER OSTERSTRASSE
2000 Hamburg 19 Osterstr 156 Tel.: 491 95 60


FORTSETZUNG VON S. 1 →

**Viele haben es versucht, die meisten auch geschafft; ein brizzeln und knakken erscholl in den (sauberen) Ohren.**
**Die "Bürgerlichen" Medien waren begeistert.**
**Für die Mopo wird das Todesurteil bekannt, also wird der Nachfolger auf der Titelseite verkündet! (siehe Faksimile)**
**"Piratensender in Hamburg"**
**"Polizei und Post waren am Routieren, fanden ihn aber nicht"**
**Für das Abendblatt war der Sender intensiv und substantiell (gemeint ist subversiv). Der NDR, damals noch bei der Streikvorbereitung, sendete Ausschnitte der Sendung und sprach den Machern (vielleicht sind's ja auch Macherinnen) jede journalistische Fähigkeit ab. Die 'Szene HH' widmet dem Sender das Titelblatt und drei weitere Seiten ihrer Januar-Ausgabe. Bravo!**
**Und nicht zuletzt: die 'taz' gibt ihm den Namen Radikalinski, druckt Ausschnitte der Sendung und beschreibt einen Zusammenhang (?) mit Mopo-Desaster und (NDR) drei geteilt niemals!**

## eine Medienrevolution?

Wer erklärt mir die so freundliche Berichterstattung über eine strafbare Handlung (bis zu 5 Jahren Knast, schon beim Versuch!), bei einem Sender, der mit Sicherheit 'unter schwarzer Flagge funkt" (laut 'Szene'), keinen Intendanten hat und wo auch kein Berufsverbot wirkt?

Ach, ist auch egal, es war in jedem Fall eine tolle Werbung.

Das wichtigste bei der ersten Sendung war wohl der Aufruf an alle, Kassetten zu bespielen und den Technikern zukommen zu lassen. Offen blieb, wie dies möglich ist, wir stehen natürlich auch jeder Stellungnahme zum Thema Sender und der praktischen Vollendung offen gegenüber.

Ansonsten bestand die Sendung überhaupt nur aus Musik, der Vorstellung und einem fiktiven Atomalarm.

pole zu fordern?

Nun, Albrecht will kein Radio Fledermaus, sondern den Großverlagen (Springer + CO) die Tür öffnen – für ihre Einlullungspropaganda, die Zerstörung von Bedürfnissen, die Reduzierung des Programms auf Werbung, Sex und Gewalt.

Wir aber wollen Kommunikationsstrukturen schaffen, Medien, die von denen mitgemacht werden, die sie auch hören oder lesen.

Angesichts des Risikos, heute ein Radio zu betreiben, frage ich mich, ob es wirklich was bringt?

Dies könnte der Fall sein bei Sachen, die Dank §88a, 90a, 129a, also der Zensur, nicht bzw. nur unter Knastbedrohung gedruckt und veröffentlicht werden können.

Sollte es dazu kommen, sollte der Sender dem Staat also unbequem werden, wird binnen kurzem eine Sonderkommission Bullen bereit stehen (rund um die Uhr) und schon wird es brenzlig. Die bürgerlichen Medien werden den Sender dann totschweigen und es kommt auf unsere Solidarität an.

Dies hört sich ein wenig deprimierend an, ist es aber nicht. Ich meine nur wir sollten uns überlegen, wafür wir einen Sender nützen und nicht einfach nur nach dem Motto: toll, was neues, was illegales, ich will auch mal ins Radio – handeln und alles mögliche auf die Reise zum Äther schicken, oder auch nur konsumieren.

## Piratensender – die Alternative zu was ?

Versuche von Sendern gibt's viele und schon lange;
– so liefen in Berlin schon mehrere Versuche (PUW, SUB), die zur Zeit aber nichts bringen.
– Radio Fledermaus in Münster (in der Umgebung funken auch noch Radio Münsterland und Radio Pipeline) wurden vor kurzem die Flügel gestutzt, der Sender – ohne Menschen – wurde beschlagnahmt.
– Ähnlich erging es auch Radio Jessica in Heidelberg. Beide wollen aber weitermachen. In Heidelberg gibt es sogar einen "Freundeskreis", der die Arbeit des Senders inhaltlich und finanziell unterstützen will.
– Radio Grün Fessenheim (eine Dreiländeranstalt!) sendet schon länger kontinuierlich Ökologienachrichten, mehrsprachig mit Dialekten im Elsaß.

## Muß Albrecht untersützt werden ?

Ist nicht angesichts dieser Ansätze dem Grinser Albrecht zuzustimmen und eine Privatisierung der öffentlich-rechtlichen Medienmono-

Wir sollten, vielleicht auf einer Veranstaltung, darüber diskutieren, wo und wie ein Sender konkret eingesetzt werden kann, wie z.B. auf Demos, bei Giftmüllskandalen, Kontakt- und Nachrichtensperre oder ähnliches.

Wir könnten auch über die Sendersituation in Italien reden, wo es fast in jeder Stadt einen legalen linken Sender gibt. Und wie diese in Auseinandersetzungen eigegriffen haben, z.B. Radio Alice bei den Straßenkämpfen 1977.

Wir dürfen uns also nicht nur freuen, daß es Leute gibt, die den Sender betreiben, sondern müssen unterstützen, mit Vorschlägen und Kritik in die Diskussion einsteigen. Wer so eine Veranstaltung mit vorbereiten will, kann sich bei mir, bei der gf melden.

*cemihl*

P.S.. Vielleicht melden sich die Techniker auch mal wieder bei uns, mich interessiert brennend, was ihr davon haltet!

# Sanierung in St. Pauli-Süd

# ist aller Laster Anfang

*"Bei zwangsläufig begrenztem Wohnungsangebot blockieren untypische Citybewohner wertvolle Wohnflächen. Aus dieser Sicht kann eine Verlagerung bisheriger Innenstadtbewohner durchaus politisch verantwortet werden." (so der ehemalige Leiter der Abteilung für Grundsatzfragen der Hamburger Stadtplanung Hans Eckhard Lindemann, "Stern" 6/1974, S. 119.)*

**Seit der Baukrise und dem gescheiterten Massenwohnungsbau am Stadtrand a la Osdorfer Born geht seit Mitte der 70er Jahre erneut ein Gespenst durch Hamburgs Wohngebiete: Die Stadtsanierung von ganz Alt-Hamburg. Die ersten Sanierungsgebiete sind inzwischen von Planern, Wohnungsbaugesellschaften und Politikern festgelegt worden, und die Planierraupen und Bagger warten nur auf das Zeichen zum Generalangriff auf Tausende von preiswerten Wohnungen. Der Dritte Weltkrieg findet für Hamburg in den 80er Jahren statt; danach werden diese Wohngebiete nicht mehr wiederzuerkennen sein. Die Mieten für die stehengebliebenen modernisierten Altbauten und die neuerrichteten Betonburgen werden von vielen der jetzigen Mieter auf Dauer nicht aufgebracht werden können. Das Ergebnis von Abriß und Mieterhöhungen wird für sie das gleiche sein; viele Menschen werden aus ihren Wohnungen durch die Sanierung vertrieben werden, wie es die Absicht der Stadtplaner ist.**

**Eines der ersten Beispiele für dieses Konzept ist das Sanierungsgebiet St. Pauli-Süd, welches nach dem Städtebauförderungsgesetz der Spitzhacke zum Opfer fallen soll. An diesem Beispiel wird sich zeigen, was in den nächsten Jahren auf zehntausende von Hamburgern zukommen wird, wenn es nicht gelingt, die gigantischen Planungen von Wohnungsbaugesellschaften, Behörden und Politikern zu durchkreuzen.**

**Zwar regt sich in St. Pauli-Süd der Widerstand der Bevölkerung, denn wir sind nicht bereit, unser Wohngebiet zerstören und uns vertreiben zu lassen. Aber alle unsere Anstrengungen, die Abrißplanung von Baubehörde, SAGA und Politikern zu verhindern und die politisch festgelegten zu hohen Mieten zu senken, scheiterten bisher. 1980/81 wird sich der Konflikt in St. Pauli-Süd zuspitzen, denn dann sollen nach Verabschiedung des Bebauungsplans die gut erhaltenen Häuser in der Hamburger Hochstraße 7 - 11 abgerissen werden, was unbedingt verhindert werden muß!**

**Um unser Wohngebiet für uns und für die jetzt hier Lebenden zu erhalten, sind wir mehr denn je auf Hilfe von außerhalb des Stadtteils, insbesondere auf andere Initiativen und auf eine breite Öffentlichkeit angewiesen.**

## St. Pauli-Süd: Das Beispiel für Sanierung und Stadtzerstörung in Hamburg

*"Was den Bomben nicht gelungen, schaffen Planer und Versicherungen'* (Kölner Volksblatt, Nov. 1976, S.3, in einer Reportage über Altbauzerstörung in Köln).

1978 wurde St. Pauli-Süd als erster Stadtteil in Hamburg zum Sanierungsgebiet nach Städtebauförderungsgesetz erklärt. Dieses Gebiet umfaßt 943 Wohnungen mit ca. 1700 Menschen drin.

In den letzten Jahren wurden die Mieter dieses alten Hamburger Hafenarbeiterstadtteils zwischen Fischmarkt und Reeperbahn mehrfach und nachhaltig verunsichert und darüber ein großer Teil von ihnen aus ihrem angestammten Wohngebiet vertrieben, z.B. durch die in der Presse erschienenen unterschiedlichen Sanierungspläne, durch gesetzwidrige Massenkündigungen der städtischen Wohnungsbaugesellschaft SAGA im Jahre 1972, die nur durch den Protest von Mietern wieder zurückgenommen wurden. Viele Mieter zogen jedoch daraufhin in die von der SAGA angebotenen, gerade fertiggestellten Wohnungen in der benachbarten Hexenbergsiedlung am Fischmarkt. Ein anderer Teil von Mietern flüchtete aus dem Stadtteil, weil die Wohnverhältnisse durch die über Jahrzehnte vernachlässigte Instandsetzung der Häuser und Wohnungen immer schlechter wurden und der ganze Verkehr aus den Elbvororten in die City durch den Stadtteil geleitet wurde. Sie taten dies, obwohl viele von ihnen gerne in St. Pauli-Süd wohnen geblieben wären. Inzwischen hat das Wohnungsamt und die SAGA fast jede freiwerdende Wohnung an ausländische Arbeiterfamilien vermietet, so daß St. Pauli-Süd inzwischen einen Ausländeranteil von 40% hat.

Die Folge einer dermaßen betriebenen Stadtteilzerstörung und Wohnungspolitik ist, daß die früher bestandenen Nachbarschaftsstrukturen inzwischen zerstört wurden, was typisch für Sanierungsgebiete wie St. Pauli-Süd ist. Aufgrund der Erfahrungen der letzten Jahre ist bei vielen St. Paulianern die Verunsicherung groß und das Gefühl von Ohnmacht und Resignation vorherrschend. Nur mühsam gelingt es uns, den Zusammenhalt der unterschiedlichen Bevölkerung in St. Pauli-Süd wieder zu stärken und uns gemeinsam mit vielen Mietern gegen eine erneute Vertreibung zu wehren.

Immerhin haben wir Mieter einige Erfolge erzielt, z.B. wurden viele Häuser und Wohnungen – wenn oft sehr schlecht – instand gesetzt, und die letzte Mieterhöhung der SAGA im Oktober von 20% für April 1980 mußte in St. Pauli-Süd als einzigem Gebiet in Hamburg wieder zurückgezogen werden.

> *"... die stadt / in freudloser Sonne / verödet wieder mal aufgewühlt / im dreißigjährigen Krieg / der Baupläne / maschinen / firmen / ausschüsse / bagger / kräne / unzählige Abschüsse / nach dreißigjährigem Einsatz der Preßlufthammerflak / Gefallene / Gefangene / Siege in Aufriß und Abbau / unaufhaltsamer Vormarsch ... zielstrebig Schwester / systematisch / (wie bei der Zerstörung Warschaus) / erobert die alte Herrschaft / neue Provinzen ..."*
> *aus: Böll/Staeck, Gedichte, Collagen, Köln 1975.*

Mit der Verabschiedung des Bebauungsplanes durch das Altonaer Parlament Anfang 1980 kommen jedoch Probleme auf uns zu, denen wir alleine nicht mehr gewachsen und daher auf die Hilfe von vielen angewiesen sind, die sich mit der Zerstörung unserer Wohngebiete, den hohen Mietsteigerungen und der damit einhergehenden Vertreibung vieler Menschen nicht abfinden können.

**Brandaktuell dabei ist der geplante Abriß der guterhaltenen, instandgesetzten Häuser in der Hamburger Hochstraße 7-11; an diesem Beispiel wird sich zeigen, ob es gelingt, der Sanierung von oben entschieden entgegenzutreten und den Abriß dieser Häuser zu verhindern.**

Für die Zukunft des Stadtteils und der jetzigen Bewohner sehen die SAGA und die Baubehörde grundlegende Veränderungen vor:
Abgerissen werden sollen in den nächsten 3-4 Jahren etwa 340 Wohnungen, für die Neubauten errichtet werden sollen; alle übrigen Wohnungen sollen modernisiert werden. Die Miete, die jetzt bei ca. 2,60 DM/qm (kalt) liegt, wird auf 4,50 DM/qm bei Modernisierung und 5,50 DM/qm bei Neubau erhöht (Kaltmiete). Gleichzeitig steigen mit der Modernisierung die Nebenkosten, z.B. das Wassergeld und die Heizkosten, da anstelle der vorhandenen billigeren Kohleöfen teuerere Zentralheizung mit Warmwasserversorgung (Bad u. Küche) vorgesehen sind. (Ich schwärme für Sonnenwärme).

Hierbei muß man sich vor Augen halten, daß keineswegs alle zum Abriß bestimmten Häuser baufällig sind. So z.B. die Häuser Hamburger Hochstr. 7-11 und Lange Str. 33-38, bei denen eine bessere Bausubstanz festgestellt worden ist, als bei Lange Str. 18/19, die modernisiert werden sollen. Hinter derart willkürlichen Entscheidungen kann man nur ökonomische und politische Interessen der SAGA und der Baubehörde vermuten, die sich von den Interessen der jetzigen Bewohner massiv unterscheiden.

Wiederholt haben Mieter aus St. Pauli-Süd in Aktionen und auf öffentlichen Versammlungen mit Politikern und Vertretern der SAGA und Baubehörde gegen diese Pläne protestiert. Zahlreiche Briefe und Dokumentationen wurden an die Verantwortlichen sowie an die Presse geschickt. Das Ergebnis: nach zwei Jahren harter Arbeit werden die Pläne der Baubehörde Anfang 1980 so gut wie unverändert ausgelegt. Selbst Veränderungsvorschläge von Politikern blieben unberücksichtigt. Um dennoch die Scheindemokratie zu wahren und eine Mietermitbestimmung zu gewährleisten, werden Anregungen und Wünsche der Bewohner in einem kurzen Zeitraum nach der Auslegung der Baupläne im Rathaus (!) gerne aufgenommen (damit sie schleunigst wieder in den Papierkorb wandern können).

Uns geht es bei der Auseinandersetzung um die Sanierung in St. Pauli-Süd und bei dem Aufruf, uns zu unterstützen, darum, die Wohnbedingungen und das Leben insbesondere für die jetzigen Menschen in St. Pauli-Süd zu verbessern und uns nicht vertreiben zu lassen. D.h. wir fordern den Erhalt von gutem und preiswertem, menschenwürdigem Wohnraum, durch Instandsetzung und Modernisierung, bei einer Miete, die wesentlich geringer ist, als jetzt vorgesehen. Neubauten sollten nur in den bestehenden Baulücken errichtet werden und sich dem Stadtbild anpassen. Auf keinen Fall dürfen Häuser abgerissen werden, für deren Erhalt sich Mieter ausgesprochen haben!

Wir fordern die Errichtung und den Erhalt von Jugendtreffs, Kinderspielplätzen und Altentreffs; Verkehrsberuhigung und viele Pflanzen, Blumen und Bäume. Wir wollen die Nachbarschaft weiter stärken und die kleinen Läden und Kneipen im Stadtteil erhalten.

Wir fordern eine Sanierung des Stadtteils, die die Wünsche und Forderungen der jetzt hier Wohnenden verwirklicht!

**Da wir auch von anderen Mietern und Mieterinitiativen wissen, daß sie vor den gleichen Problemen wie wir hier in St. Pauli-Süd stehen, schlagen wir ein Treffen aller interessierten Mieter und Initiativen zum Thema Sanierung und Mieterhöhung (Mietspiegel) vor.**

**Uns liegt daran, uns mit den anderen Mietern und Initiativen auszutauschen und abzusprechen, was wir gemeinsam tun können, um:**

- **den Abriß der Häuser Hamburger Hochstr. 7-11 zu verhindern und insgesamt der Hamburger Abrißplanung in den Sanierungsgebieten was entgegenzusetzen!**
- **die für April 1980 vorgesehenen überzogenen Mieterhöhungen der SAGA-Häuser in Hamburg zurückzuweisen. Das Gleiche gilt für Mieterhöhungen anderer Häuser nach dem Mietenspiegel.**

**Als Treffpunkt schlagen wir die alte Dralle-Fabrik im Nernstweg 32-34 vor, am Montag, den 28.1. um 19.00 Uhr.**

**Vielleicht ergibt sich aus diesem Treffen aus aktuellem Anlaß um die Sanierung in St. Pauli-Süd ein engeres Zusammengehen der Betroffenen Mieter für die 80er Jahre.**

Bis dann

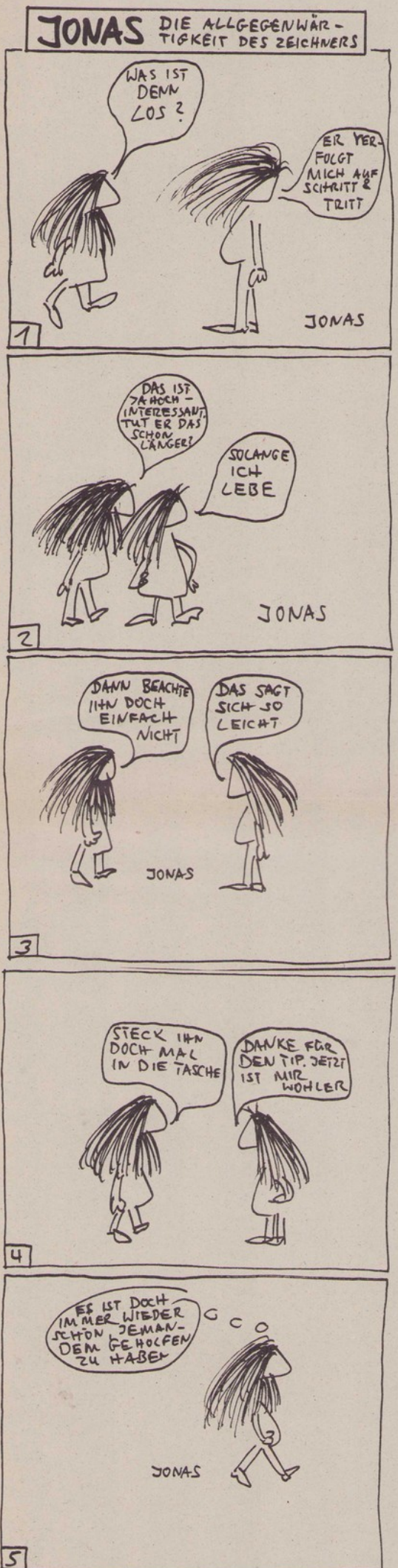
Mieter aus St. Pauli-Süd

Hamburgs Hochstraße 7-11: DIESE HÄUSER DÜRFEN NICHT ABGERISSEN WERDEN!

(Bild oben) SANIERUNG IN ST. PAULI-SÜD: DER HALBE STADTTEIL WIRD ABGERISSEN

**Kontaktadresse:**

Gemeinwesenarbeit
Hamburger Hochstr. 5,
2 HH 4, Tel. 319623




# Adressen

## Anti - AKW

**Arbeitskreis Politische Ökologie** (BUU-Laden), (19), Lutterothstr. 33, Tel. 40 27 82
**Anti-Atom-Laden Ottensen**, Bei der Reitbahn 3 (Verlängerung Ottenser Hauptstr.), 2 HH 50, Mo, Mi, Do 16-18h
**BI St. Georg**, Werkstatt, Lange Reihe 77a, Hinterhof, mit zentralem Büchertisch BUU autonom, Fr. 17 - 19 Uhr
**Sprecherrat des Delegiertenplenums der BUU**, Fruchtallee 9, Tel. 439 86 71
**Strompreisboykottgruppe** und Gewaltfreie Aktion Hamburg, Mi 19.00h, Werkstatt 3, Nernstweg 32, Kontakt: Büro, Tel. 390 95 56, werktags 18-20h Maren u. Thorsten Wulf, Tel. 644 98 85
**Gorlebengruppe der Gewaltfreien Aktion** Mo 19.45h, Werkstatt 3, Nernstweg 32
**Strobo-Konten:**
Treuhandkonto: Dirk Gosau Sonderkonto Stromzahlungsboykott, PSchKt. Hamb. Nr. 34 34 71 - 206;
Spenden u. Büromiete: Maren Wulf, PSchKt. Hamb. Nr. 19 53 74-206

## Druckereien

**Die Druckerei**, Zollenspieker Hauptdeich 54, 205 HH 80, Tel. 723 98 10
**St. Pauli Druckerei**, Simon v. Utrecht Str. 85a, 2HH4, Tel. 130 154
**Hinterhof Druckerei**, Holstenstr. 201, 2 HH 50, Tel. 43 22 02
**Siebdruckerei u. Offsetdruckerei** (ehem. Abbestr.), Drallefabrik, Nernstweg 32, 2 HH 50, Tel. 390 32 77
**Hollolullu-Satz** (Composer), Ulla Penselin Bellealliancestr. 56a, 2 HH 19, Tel. 439 68 97

## Medien

**If - Filminitiative / Verleih**, Großheidestr. 27, 2 HH 60, Tel. ab 18h: 276 887
**Hamburger Stadtjournal/Medienladen-Verlag/Redaktion 'Video-Magazin'**, Nernstweg 32-34, 2 HH 50
**MPZ**, Tha denstr. 130a, 2 HH 50, Tel. 439 72 59
**MeFu**, Fuhlsbüttler Damm 93, 2 HH 63, Tel. 50 47 71 (Mi 15-19h)
**Frauenmedienladen**, Rostockerstr. 25, 2 HH 1, Tel. 24 63 84
**Zentral Film Verleih**, Karl-Muck-Platz 9, 2 HH 36, Tel. 34 55 44

## Kinos

**Abaton**, Von-Melle-Park 17, 2 HH 13, Tel. 45 42 22
**Blimp**, Müggenkampstr. 63, 2 HH 19,
**Broadway**, Gerhofstr., 2 HH 36, Tel. 34 31 75
**Casablanca**, Markthalle
**Klick**, Glashüttenstr. 115, 2 HH 6, Tel. 43 30 31
**Magazin**, Fiefstücken 8a, 2 HH 39, Tel. 51 22 34
**Metropolis**, Dammtorstr. 30, 2 HH 36, Tel. 35 37 07
**Spiegel**, Bahrenfelderstr. 179, 2 HH 50, Tel. 38 63 66
**Thalia-Lichtspiele**, Grindelallee 116, 2 HH 13, Tel. 45 68 31

## Organisationen

**GIM / ISP**, 45 09 81
**KB**, 43 53 46
**KBW**, 38 21 68
**KPD**, 43 86 02
**SB**, 43 32 89
**Bunte Liste**, Büro Fruchtallee 9, 2 HH 13
**Liga gegen den Imperialismus**, Max-Brauer-Allee 249, 2 HH 50, Tel. 4300109
**ESG** (Evangelische Studentengemeinde), Grindelallee 9, 2 HH 13
**FAU /IAA**, Büro Repsoldstr. 49 (Hochpaterre links), 2 HH 1, Mi 19-20h

## Buchläden

**Nautilus**, Bahrenfelderstr. 68, 2 HH 50, Tel. 39 51 76
**Buchladen in der Osterstr.** 156, 2 HH 19, Tel. 491 95 60
**Von Heute An**, Frauenbuchladen, Bismarckstr. 96, 2 HH 19, Tel. 491 47 48
**Schwarzmarkt**, Bundesstr. 9, 2 HH 13, Tel. 410 42 28 (Zentrum, Bücherei, Mitfahrer/innen-Zentrale, Fotokopien und und und)
**Heinrich Heine, Grindelallee** 26, 2 HH 13, Tel. 44 97 78
**Wrage**, Rothenbaumchaussee, 2 HH 13
**Welt Buch Handlung**, Marktstr. 12, 2 HH 6, Tel. 43 78 48
**Arbeiterbuch**, Grindelhof 45, 2 HH 13, Tel. 45 38 01
**Internationale**, Eppendorfer Weg 257, 2 HH 20
**Päki** (Pädagogik u. Kinderbuch), Schlüterstr. 86, 2 HH 13, Tel. 45 43 40
**Cafe & Buch**, Holstenstr. 186, 2 HH 50, Tel. 380 91 81 (9.30 - 18.30h)
**Mühlenkamper Bücherstube**, Peter-Marquardt-Str. 11, 2 HH 60, Tel. 27 69 80
**Elmenhorst**, Schlüterstr. 4, 2 HH 13, Tel. 44 83 25

## Frauen * Termine * Frauen

**Frauenzentrum** – Plenum jeden ersten Donnerstag im Monat um 19.30h in der Frauenkneipe, Stresemannstr. 60, Neuentreff jeden zweitletzten Freitag im Monat 20 - 22 h
**Frauenbuchladen 'Von Heute An'**, Bismarckstr. 98, 2 HH 19, Tel. 491 47 48, Plenum: bitte Termin im Laden erfragen
**Frauenkneipe**, Stresemannstr. 60, 2 HH 50, tägl. von 18 - 1 h geöffnet; Frauenfete zugunsten von Stemmen jeden 2. Do im Monat 20.00 h; offenes Plenum der Kneipengruppe jeden 2. So im Monat, 16.00 h
Flohmarkt jeden 3. Sa im Monat, 15.00h; Seniorinnentreff montags 20 - 22.00 h; Tel. 43 63 77
**F.R.A.U. e.V.**, Geschwister-Scholl-Str. 18 2 HH 20, offener Abend Do 20.00 h, Teeklönschnack jeden Di ab 16.00, Frauenfest jeden letzten Sa im Monat, Kontakttel.: 46 59 80
**Lene-Lesbennest**, Kontakt: Silke, Tel. 656 37 21; Dagmar 439 89 06
**Lesbengruppe**, Treffen freitags 20.00 in der Frauenkneipe
**Frauenhaus - Frauen helfen Frauen**, Postf. 46 32 29, HH 76, Tel. 22 64 78. Neuentreff jeden 1. Mo im Monat 20.00 Thadenstr. 130, 2 HH 50 (MPZ)
**Frauenstammtisch - Eimsbüttel**, Fr. 19.30, Eimsbütteler Stuben, Luruper Weg / Ecke Sartoriusstr.
**Frauenstammtisch - Altona**, Do ab 20.00 im Schachcafe, Holländische Reihe / Ecke Rothestr.
**AFI - Altonaer Fraueninitiative**, jeden Di und Fr 15.00 - 21.00 im 'Motte'-Laden, Eulenstr. / Ecke Rothestr.;
Kontakt: Angelika, Tel. 39 50 89, Birgit, Tel. 439 04 08
**Feministische Initiative lohnloser Mütter**, Mo 20.00, Geschwister-Scholl-Str. 18
**Notruf und Beratung für vergewaltigte Frauen**, Berlin, Tel. 030/251 28 28
**Biff Winterhude**, Beratung und Information für Frauen, Peter-Marquardtstr. 11, 2 HH 60, Tel. 270 13 00
(mo 14 - 16.00, do 20 - 22.00; fr. 10 - 12.00)
**Biff Eimsbüttel**, Emilienstr. 5, 2 HH 19, Tel. 40 45 91.
(mo 10 - 12.00; di 16 - 18.00; mi 20 - 22.00)
**§ 218 Beratungsgruppe Hamburg**, Kampstr. 11, 2 HH 6, (jeden Do. von 18.00 - 20.00)
**Frauenmedienladen**, Rostocker Str. 25, 2 HH 1, Tel. 24 63 84
**Stillgruppe Hamburg-Ost**, trifft sich jeden 1. Mittwoch im Monat, 20.00: Bärenallee 46, 2 HH 70, bei Patzke, Tel. Petra 647 64 82, Tel. Ursula 647 68 13

## Schwule Männer

**Tuc-Tuc, schwules Cafe und Kommunikationszentrum**, Oelkersallee 4, 2 HH 50 Tel. 4300 695
**Schwulenzentrum der HAH**, im Tuc-Tuc
**HAH - Plenum**, jeden 1. Fr. im Monat im Tuc-Tuc, 20.00
**Rosa Hilfe**, Schwule Selbsthilfegruppe der HAH, Kontakttelefon: 480 84 36, Mo 18:00 - 22.00

## Initiativen und Selbsthilfegruppen

**Anonyme Alkoholiker**, Kleine Rainstr. 10 2 HH 50, Tel. 39 60 72
**Drogenberatungszentrum** "Kö 16a", Königstr. 16a; 2 HH 50, Tel. 380 726 66
**Kollegenkreis Alsterdorf**, c/o Horst Wallrath, Gerichtsstr. 39, 2 HH 50, Tel. 38 57 23
**Alternative Heimerziehung**, Vereinsstr. 87 2 HH 6, Tel. 43 28 65 (Mo-Fr, 17-20h)
**Aktionskreis 71**, Verein für Sozialpsychiatrie e.V., Bundesstr. 22a, 2 HH 13, Tel. 410 27 94
**Anonyme Jugendberatung**, Kreuslerstr. 6-8, 2 HH 1, (Mo + Mi, 17-22h) Tel. 33 45 58
**Arbeitsgemeinschaft Karolinenviertel**, Glashüttenstr. 1, 2 HH 6
**Gemeinwesenarbeit St. Pauli-Süd**, Hamburger Hochstr. 5, 2 HH 4, Tel. 319 36 23
**Gruppe Schöne Holstenstraße**, Treff: Do 20.00 h, Cafe & buch, Holstenstr. 186 2 HH 50, Tel. 380 91 81
**Gefangenenselbstinitiative (GSI)**, Vereinsstr. 48, 2 HH 6, Tel. 43 30 32
**Selbstorganisation der Zivildienstleistenden**, c/o Martin Sielaff, Grävenweg 73d, 2 HH 26, Tel. 250 11 96 od. 550 62 42
**Kriegsdienstverweigerer**, Jungfrauenthal 37, 2 HH 13, Tel. 410 40 44 (Mi ab 19h)
**Humanes Wohnen**, Bundesstr. 9, 2 HH 13, Tel. 410 42 28
**Grüne Radler**, Kontakte: Walter Knolle, Lehmweg 46, 2 HH 20, Tel. 48 42 31; Wolfgang Wallach, Reestück 7, 2 HH 62, 520 87 72 und 51 31 09
**Verband Hamburger Spielplatzinitiativen** Altonaer Str. 34, 2 HH 6, Tel. 43 42 72
**Gruppe Kollektiver Gewaltfreier Widerstand gegen Kriegs- und Ersatzdienst**, c/o Kalle Seng, Methfesselstr. 69, 2 HH 19 Tel. 490 02 59
**Gewaltfreie Aktion** Hamburg, Mo 19.45h Werkstatt 3, Nernstweg 32-34, Kontakt: Jannette, Tel. 490 02 59
**Friedenspolitische Studiengesellschaft**, Nernstweg 32-34, 2 HH 50

## Mitfahrerzentrale

**Im Schwarzmarkt**, Bundesstr. 9, 2 HH 13 Tel. 410 42 28 (Mo-Sa, 12-18h)

## Kinder

**Kinderhaus Heinrichstr.** 14a, 2 HH 50, Tel. 43 39 49
**Kinderhaus in der Chocoladenfabrik**, Winterstr. 9-11, 2 HH 50, Tel. 39 68 88
**Kinderhaus Pfefferminzkamp** 35, 2 HH 65, Tel. 602 27 81
**Abenteuerspielplätze**, Adressen über Verband Hmbg. ASP-Initiativen, Tel. 43 42 72
**Päki** (Pädagogik und Kinderbuch), Schlüterstr. 86, 2 HH 13, Tel. 45 43 40

## Gesunde Lebensmittel

**Naturel**, Poelchaukamp 22, 2 HH 60
**Kornmühle**, Weidenallee, 2 HH 6
**Makro Bein**, Rahlstedter Bahnhofstr. 10, 2 HH 73
**Lorien**, Karolinenstr. 7-9, 2 HH 6, Tel. 439 01 83
**Schwarzbrot**, Rutschbahn 11, 2 HH 13
**Lebensmittel Coop** ('Körnerfressertreff') Di abends in der Kneipe zum Flohmarkt, Carsten Rheder Str. 45, 2 HH 50
**Weinhandlung** Gert & Christine, Schanzenstr. 14, 2 HH 6, Tel. 43 49 51

## Jugend- und Freizeitzentren Kneipen

**AFA** (Aktive Freizeitgestaltung in Altona), Max-Brauer-Allee 135 (hinten durch) 2 HH 50, Tel. 38 89 98 (ab 13 Uhr)
**Motte**, Ecke Eulenstr./Rothestr., 2 HH 50 Tel. 39 32 31
**Baragge**, Finkenwerder Landscheideweg, 2 HH 95
**Kneipe zum Flohmarkt** (Krawall 2000), Carsten-Rheder-Str. 45, 2 HH 50
**Fools Garden**, Bornstr. 18, 2 HH 13 Tel. 45 67 43
**Lorien**, Kommunikationszentrum, Karolinenstr. 7, 2 HH 6, Tel. 439 01 83
**Jugendgemeinschaft Hamm-Süd**, Ausschläger Weg 88, 2 HH 26, Tel. 25 34 30
**FZ Nöldekestr.** 19, 21 HH 90, Tel. 763 35 19
**Easy, (Kneipe / Zentrum)**, Brookdeich 14a, 205 HH 80, Tel. 724 41 29, Mi, Fr, Sa Kneipe, sonst Veranstaltungen möglich
**Aktionsräume Klausstr.**, c/o Wigbert Zielfel, Klausstr. 6 II, 2 HH 50
**Honigfabrik**, Kommunikationszentrum, Industriestr. 125-131, Wilhelmsburg, Tel. 75 88 74
**Peace Food**, Teestube u. Jugendhotel, Schmilinskystr. 22, 2 HH 1
**Auenland**, Oldesloer-Str. 2, 2061 Sülfeld, Tel. 04537/ 75 22

## Läden

**Dritte-Welt-Laden**, Schmilinskystr. 9, 2 HH 1
**Von Hand**, Bundesstr. 3, 2 HH 13
**Blätter aus Lorien**, Marktstr. 147, 2 HH 6, (12 - 18.30)
**Bum Shanka**, Stresemannstr. 82, 2 HH 50
**Schwarzmarkt, Töpferladen**, Glashüttenstr. 108, 2 HH 6
**Wohlverleih**, Kräuterladen, Wohlersallee 2, 2 HH 50
**3. weltladen**, Bundesstr. (gegenüb. Schwarzmarkt), 2 HH 13
**Mach ma**, Laden u. Werkstatt, Karolinenstr. 32, 2 HH 6, Tel. 439 61 88

## Zeitungen

**Tageszeitungs-Initiative Hamburg**, Drallefabrik, Nernstweg 32-34, 2 HH 50, Tel.:
**anti-akw-telegramm**, Lutterothstr. 33, 2 HH 19, Tel. 40 27 82
**Blattschuß**, Kontakt: Hein Diekmann, Hofweg 21, 2 HH 76, Tel. 229 76 24
**Graswurzelrevolution**, Nernstweg 32-34, 2 HH 50, Tel. 390 92 22 (Büro) oder 490 02 59
**grosse freiheit**, Dralle-Fabrik, Nernstweg 32-34, 2 HH 50, Tel. 390 28 75 (Mo + Do 20.00h)
**Direkte Aktion**, Repsoldstr. 49 (Hochpaterre links), 2 HH 19
**Entwicklungspolitische Korrespondenz**, Postfach 2846, 2 HH 19
**Autonomie**, Thadenstr. 130a, 2 HH 50, Tel. 43 000 70

## Werkstätten

**Werkstätten + Kräuterladen**, Wohlersallee 2, 2 HH 50
**das Schrottkollektiv**, ab und zu unter Tel. 38 78 05
**Werkhaus**, Große Brunnenstr. 55a, 2 HH 50, Tel. 39 55 81
**Lederwerkstatt** (Petra, Pletscher), Wohlersallee 26, 2 HH 50, Tel. 439 67 97
**Lederwerkstatt** (Bernhard, Sunny, Gila, Tschibo), Schanzenstr. 12, 2 HH 6, Tel. 430 05 39

→ SIND DAS DENN NUN DIE GRÜNEN?

# JANUAR '80

## 11.1.

**Kino**

**Hair**
Abaton 17.45
**Ashram in Poona**
Abaton 20.45
**Nachtblende**
Abaton 22.30
**Aus dem Leben eines Taugenichts**
Abaton, kl. Kino 22.45
**Die Legende von Paul und Paula**
FZ Nöldekestr. 20.00
**The Rocky Horror Picture Show**
Klick 16.15, 20.00
**Viel Rauch um nichts**
Klick 18.00
**Comics / The Rocky Horror Picture Show / Überraschungsfilm**
Klick ab 22.00
**Apokalypse Now**
Magazin 18.00, 21.00
**Champagner Mörder**
Metropolis 17.00
**Un chien andalou / L'age d'or**
Metropolis 19.00
**Filme v. Bollmann, Costard, Upnmoor, Stock, Schulze-Rieping, Wyborny**
Metropolis 21.00

## 12.1.

**Kino**

**Hair**
Abaton 17.45
**Ashram in Poona**
Abaton 20.45
**Nachtblende**
Abaton 22.30
**Aus dem Leben eines Taugenichts**
Abaton, kl. Kino 22.45
**Der Hamburger Aufstand Oktober 1923**
Metropolis 17.00
**Brüder**
Metropolis 19.00
**Filme v. Wietz, Boldt, Lüders, Orschakowski, Upnmoor, di Mar**
Metropolis 21.00
**Comics / Rocky Horror / Überraschungsfilm**
Klick ab 22.00

## 13.1.

**Kino**

**Hair**
Abaton 17.45
**Ashram in Poona**
Abaton 20.45
**Nachtblende**
Abaton 22.30
**Effie Briest**
Abaton, kl. Kino 22.30
**Reggae Sunsplash**
Casablanca 16.00, 18.15
**Das Ende des Regenbogens**
Casablanca 20.30
**Apokalypse Now**
Magazin 11.00, 17.00, 20.30
**Der verzauberte Tag**
Metropolis 15.00
**Filme v. Bollmann, Costard, Upnmoor, Stock, Schulze-Rieping u. Wyborny**
Metropolis 17.00
**Das Leben gehört uns / Eine Landpartie**
Metropolis 19.00
**Die Arche Nora**
Metropolis 21.00

**Musik**

**Karen Akers, Songs + Chansons**
Eine neue Gastsolistin aus den USA mit Band
INA DETER isingt eigene Lieder für Männer und Frauen
20.30 Fabrik, Eintritt 5,- DM

## 14.1.

**Kino**

**Hair**
Abaton 17.45
**Ashram in Poona**
Abaton 20.45
**Le Train**
Abaton 22.30
**Effie Briest**
Abaton, kl. Kino 22.30
**Pat Garrett jagt Billy the Kid**
Blankenese 2 15.45
**Reggae Sunsplash**
Casablanca 18.15
**Papillon**
Elbe 20.30

**Veranstaltungen**

**Fabrik Forum:**
**Literatur im Fordergrund**
20.30 Fabrik, Eintritt 3, DM
**Afghanistan – Ein Entwicklungshelfer berichtet über seine Erlebnisse**
Werkstatt 3, Nernstweg 32-34, 20.00

**Prozeß**

**Schadensersatzprozeß gegen Grohnde-Demonstranten**
9.00 Landgericht Hannover, Raum 144 (Eintritt frei!)

## 15.1.

**Kino**

**Hair**
Abaton 17.45
**Ashram in Poona**
Abaton 20.45
**Le Train**
Abaton 22.30
**Effie Briest**
Abaton, kl. Kino 22.30
**Peter Pan's heitere Abenteuer**
Blankenese 1 15.30
**1984**
Blankenese 1 18.00, 20.30
**Pat Garrett jagt Billy the Kid**
Blankenese 2 15.45
**Rocky Horror**
Klick 16.15, 20.00
**Der wilde, wilde Westen**
Klick 18.00
**Die 120 Tage von Sodom**
Klick 22.00
**Django**
Kurbel 15.30, 18, 20.30

## 16.1.

**Kino**

**Die Klasse von Miss MacMichael**
Abaton 18.15
**Ashram in Poona**
Abaton 20.45
**Eine einfache Geschichte**
Abaton 22.30
**David**
Abaton, kl. Kino 22.30
**Peter Pan's heitere Abenteuer**
Blankenese 1 15.30
**Harold and Maude**
Blankenese 1 18, 20.30
**Der blaue Engel**
Floki 20.30
**Rosinen im Kopf**
FZ Nöldekestr. 20.00
**Rocky Horror**
Klick 16.15, 20.00
**Der wilde, wilde Westen**
Klick 18.00
**Die 120 Tage von Sodom**
Klick 22.00
**Filme v. Gehner, Trautmann, Rosenthal**
Metropolis 17.00
**Das letze Abendmahl**
Metropolis 19.00
**Es lebe die Freiheit**
Metropolis 21.00
**Ich hab dir nie einen Rosengarten versprochen**
Spiegel 19.00, 21.00

## 17.1.

**Kino**

**Die Klasse von Miss MacMichael**
Abaton 18.15
**Ashram in Poona**
Abaton 20.45
**Eine einfache Geschichte**
Abaton 22.30
**David**
Abaton kl. Kino 22.30
**Ich denke oft an Hawaii**
Bildwexhsel 20.00
**Peter Pan's heitere Abenteuer**
Blankenese 1 15.30
**Harold and Maude**
Blankenese 1 18, 20.30
**Das Ende des Regenbogens**
Casablanca 20.30
**Uhrwerk Orange**
Elbe 17.45, 20.30
**Rocky Horror**
Klick 16.15, 20.00
**Der wilde, wilde Westen**
Klick 18.00
**Der Glöckner von Notre Dame**
Kurbel 18.00, 20.30
**Apokalypse Now**
Magazin 17.30, 20.30
**Die Arche Noha**
Metropolis 17.00
**Sklavenjäger / Zum letzten Mal**
Metropolis 19.00
**Die Außenseiterbande**
Metropolis 21.00
**Exodus**
Floki 18.00

**Radio**

**2. Sendung des unbenennbaren freien Radiosenders**
19.00 Frauenbuchladen, 18.00, 102 Megaherz (UKW)

**Prozeß**

**Schadensersatzprozeß gegen Grohnde-Demonstranten**
9.00 Landgericht Hannover Raum 144

## 18.1.

**Kino**

**Ashram in Poona**
Abaton 18.15
**Die Schweizermacher**
Abaton 20.45
**Die Welt in 10 Millionen Jahren**
Abaton 23.00
**Der amerikanische Freund**
Abaton, kl. Kino 22.30
**Nordsee ist Mordsee**
Blankenese 1 15.30
**Hair**
Broadway 23.00
**Cream – last Concert**
Casablanca 18.15
**Das Ende des Regenbogens**
Casablanca 20.30
**Die Freundinnen und der Giftmörder**
Frauenbuchladen 19.00
**Das zweite Erwachen der Christa Klages**
FZ Nöldekestr. 20.00
**Herrliche Zeiten**
Klick 18.00
**Comics / Rocky Horror / Überraschungsfilm**
Klick ab 22.00
**Tess**
Magazin 20.30

**Die Außenseiterbande**
Metropolis 17.00
**Filme v. Gehner, Trautmann, Rosenthal**
Metropolis 19.00
**Man Ray: Das Gesammtwerk**
Metropolis 21.00

**Veranstaltungen**

**"Die Freundinnen und der Giftmord", Videofilm**
19.00 Frauenbuchladen, Bismarkstr. 98

**Prozeß**

**Schadensersatzprozeß gegen Grohnde-Demonstranten**
9 00 Landgericht Hannover Raum 144

## 19.1.

**Kino**

Abaton 18.45
**Ashram in Poona**
Abaton 18.45
**Die Schweizermacher**
Abaton 20.45
**Die Welt in 10 Millionen Jahren**
Abaton 23.00
**Der amerikanische Freund**
Abaton, kl. Kino 22.30
**Nordsee ist Mordsee**
Blankenese 1 15.30
**Cream – Last Concert**
Casablanca 16.00, 18.15
**Comics / Rocky Horror / Überraschungsfilm**
Klick ab 22.00
**Quadrophenia**
Kurbel 18.00, 20.30
**Die Außenseiterbande**
Metropolis 17.00
**Man Ray: Das Gesammtwerk**
Metropolis 19.00
**Apokalypse Now**
Spiegel 18.15, 21.00
**Apokalypse Now**
Thalia 18.15, 20.45

**Musik**

**Magnific Late, Bluesfilter, Sado-Boys**
spielen zugunsten von amnesty international unter dem Titel 'Rock für amnesty'
19.00 Lichtwarkhaus Bergedorf, Eintritt 2,50 DM

**Theater**

**Die Wildnis der Dorian Gay**
Theater aus Frankfurt über die Schwulenbewegung
22.00 Cafe tuc-tuc, Oelkersallee 4

**Veranstaltungen**

**Treffen autonomer Gruppen in Hamburg**
19./20. – Ort und Zeit noch nicht bekannt

## 20.1.

**Kino**

**Ashram in Poona**
Abaton 18.15
**Die Schweizermacher**
Abaton 20.45
**Die Welt in 10 Millionen Jahren**
Abaton 23.00
**Der amerikanische Freund**
Abaton, kl. Kino 22.30
**Nordsee ist Mordsee**
Blankenese 1 15.30, 20.30
**Apokalypse Now**
Blankenese 1 18.00, 20.30
**Cream – Last Concert**
Casablanca 16.00, 18.15
**Das Ende des Regenbogens**
Casablanca 20.30
**Apokalypse Now**
Thalia 18.15, 20.45

**Veranstaltungen**

**Frühschoppen:**
**"Aufruhr der Mitte – ein Weg zum Sozialismus?"**
10.30, Altonaer Str. 28 (Bahnhof Sternschanze), Veranstalter: Sozialistisches Büro (SB)

## 21.1.

**Kino**

**Ashram in Poona**
Abaton 18.15
**Die Schweizermacher**
Abaton 20.45
**Die Welt in 10 Millionen Jahren**
Abaton 23.00
**Despair – Eine Reise ins Licht**
Abaton, kl. Kino 22.30
**Nordsee ist Mordsee**
Blankenese 1 15.30
**Apokalypse Now**
Blankenese 1 18.00, 20.30
**Cream – Last Concert**
Casablanca 18.15
**Der unsichtbare Aufstand**
Jugendzentrum Kaltenkirchen 19.30
**Rocky Horror**
Klick 16.15, 20.00
**Geschichte der späten Chrysanthemen**
Metropolis 19.00, 21.00

## 22.1.

**Kino**

**Ashram in Poona**
Abaton 18.15
**Die letzte Flut**
Abaton 20.45
**Die Schweizermacher**
Abaton 23.00
**Despair – Eine Reise ins Licht**
Abaton, kl. Kino 22.30
**Apokalypse Now**
Blankenese 1 18.00, 20.30
**Cream – Last Concert**
Casablanca 18.15
**Das Ende des Regenbogens**
Casablanca 20.30
**Fritz the cat**
Floki 18.00
**Tanz der Vampire**
Klick 18.00
**Uhrwerk Orange**
Klick 22.00
**Mister Billion**
Kurbel 15.30
**Alices Restaurant**
Kurbel 18.00, 20.30
**Sergant Peppers Lonely Hearts Club Band**
Magazin 16.30
**Convoy**
Magazin 18.30, 20.30
**Es lebe die Freiheit**
Metropolis 17.00
**Der Tag bricht an**
Metropolis 19.00
**L'homme du large**
Metropolis 21.00
**Ausgeflippt**
Thalia 18.30, 20.45

**Musik**

**The Busby Berkleys & Sam Angelico**
Parodistische Nummernrevue über die 30er Jahre mit dem sehr ungewöhnlichen Zauberer Sam Angelico. Auf dem Festival of Fools '78 in Amsterdam rissen der Zauberer Sam und die dekadenten Busby Berkleys das Publikum zu frenetischem Beifall hin.
20.30 Fabrik, eintritt 5,- DM

## 23.1.

**Kino**

**Ashram in Poona**
Abaton 18.15
**Die letzte Flut**
Abaton 20.45
**Die Schweizermacher**
Abaton 23.00
**Despair – Eine Reise ins Licht**
Abaton, kl. Kino 22.30
**Madame X, eine absolute Herrscherin**
Bildwechsel 20.00
**Cream – Last Concert**
Casablanca 18.15
**Das Ende des Regenbogens**
Casablanca 20.30
**Eine entheiratete Frau**
Floki 20.30
**Die Macht der Männer ist die Geduld der Frauen**
FZ Nöldekestr. 20.00
**Rocky Horror**
Klick 16.15, 20.00
**Tanz der Vampire**
Klick 18.00
**Uhrwerk Orange**
Klick 22.00
**Bonnie und Clyde**
Kurbel 18.00, 20.30
**Sergeant Peppers Lonely Hearts Club Band**
Magazin 16.30
**Der Tag bricht an**
Metropolis 17.00
**L'inhumaine**
Metropolis 19.00
**Fen Mathias Pascal**
Metropolis 21.00
**Little big man**
Thalia 18.30, 20.45

**Musik**

**The Busby Berkleys**
(s. 22.1.)
20.30 Fabrik, Eintritt 5,- DM

## 24.1.

**Kino**

**Ashram in Poona**
Abaton 18.15
**Die letzte Flut**
Abaton 20.45
**Die Schweizermacher**
Abaton 23.00
**Nosferatu - Phantom der Nacht**
Abaton, kl. Kino 22.45
**Tod auf dem Nil**
Broadway 23.00
**Cream – Last Concert**
Casablanca 18.15
**Das Ende des Regenbogens**
Casablanca 20.30
**Eine entheiratete Frau**
Floki 20.30
**Rocky Horror**
Klick 16.15, 20.00
**Tanz der Vampire**
Klick 18.00
**Uhrwerk Orange**
Klick 22.00
**Filme v. Costard, Struck, Seidler, Grassmann**
Metropolis 17.00
**Der Tag bricht an**
Metropolis 19.00
**L'argent**
Metropolis 21.00
**Liebe auf den ersten Biß**
Palette 15.30, 17.45

**Prozeß**

**gegen die Räumung des Anti-Atom-Dorfes Grohnde**
9.15 Verwaltungsgericht Hannover, Kolbergstr. 14
(s. auch Artikel in dieser Nr.)

## 25.1.

**Kino**

**Die Blechtrommel**
Abaton 17.15
**Apokalypse Now**
Abaton 20.15
**Das Netz der 1000 Augen**
Abaton 23.00
**Pink Floyd in Pompeji**
Casablanca 18.15
**Der Herr der Ringe**
Floki 18.00
**Die Entführer lassen grüßen**
Klick 18.00
**Comics / Rocky Horror / Überraschungsfilm**
Klick ab 22.00
**Vier für ein Ave Maria**
Magazin 16.30
**L'Atalante / A propos de Nice**
Metropolis 17.00
**Das Spiel ist aus**
Metropolis 19.00
**Filme v. Costard, Struck, Seidler, Grassmann**
Metropolis 21.00
**Die Hamburger Krankheit**
Thalia 20.45

## 26.1.

**Kino**

**Die Blechtrommel**
Abaton 17.15
**Apokalypse Now**
Abaton 20.15
**Das Netz der 1000 Augen**
Abaton 23.00
**Der Herr der Ringe**
Floki 18.00
**Die Entführer lassen grüßen**
Klick 18.00
**Comics / Rocky Horror / Überraschungsfilm**
Klick ab 22.00
**Filme v. Germaine Dulac**
Metropolis 17.00
**L'Atalante / A propos de Nice**
Metropolis 19.00
**Die Hamburger Krankheit**
Thalia 20.45

## 27.1.

**Kino**

**Die Blechtrommel**
Abaton 17.15
**Apokalypse Now**
Abaton 20.15
**Das Netz der 1000 Augen**
Abaton 23.00
**Der Schneider von Ulm**
Abaton, kl. Kino 22.30
**Tod auf dem Nil**
Broadway 23.00
**Der Herr der Ringe**
Floki 18.00
**Quadrophenia**
Magazin 20.30
**Sie küßten und sie schlugen ihn**
Metropolis 15.00
**Filme v. Germaine Dulac**
Metropolis 17.00
**Taris / Zero de Conduite**
Metropolis 19.00
**Brüderstraße**
Metropolis 21.00
**Die Hamburger Krankheit**
Thalia 20.45

## 9.1.

**Kino**

**Die Herren machen das selber . . .**
Abaton 18.00
**Ashram in Poona**
Abaton 20.45
**Teufelskreis Alpha**
Abaton 22.30
**In Gefahr und größter Not bringt der Mittelweg den Tod**
Abaton, kl. Kino 22.45
**Tschetan, der Indianerjunge**
Blankenese 1 15.30
**Der blaue Engel**
Blankenese 1 18.00, 20.30
**Denn sie wissen nicht, was sie tun**
Blankenese 2 15.45
**Reggae Sunsplash**
Casablanca 18.15
**Pat Garrett jagt Billy the Kid**
Magazin 18.30, 20.30

**Theater**

**Theaterwehr Brandheide:**
**DER POZ (s. 8.1.)**
20.30 Fabrik, Eintritt 6,- DM

## 10.1.

**Kino**

**Die Herren machen das selber . . .**
Abaton 18.00
**Ashram in Poona**
Abaton 20.45
**Teufelskreis Alpha**
Abaton 22.30
**Aus dem Leben eines Taugenichts**
Abaton, kl. Kino 22.45
**Der letzte Fußgänger**
Magazin 18.45, 20.30
**Un chien andalou / L'age d'or**
Metropolis 17.00
**Filme v. Wietz, Boldt, Lüders Orschakowski, Upnmoor di Mar**
Metropolis 19.00
**Zum Beispiel Balthasar**
Metropolis 21.00
**Denn sie wissen nicht was sie tun**
Blankenese 2 15.45, 18.15, 20.45
**Die durch die Hölle gehen**
Broadway 23.00
**Reggae Sunsplash**
Casablanca 18.15

**Musik**

**Kurt Demmler**
**Liedermacher aus der DDR**
20.30 Fabrik, Eintritt 5,- DM

## 11.1.

**Kino**

**Hair**
Abaton 17.45
**Ashram in Poona**
Abaton 20.45
**Nachtblende**
Abaton 22.30
**Aus dem Leben eines Taugenichts**
Abaton, kl. Kino 22.45
**Die Legende von Paul und Paula**
FZ Nöldekestr. 20.00
**The Rocky Horror Picture Show**
Klick 16.15, 20.00
**Viel Rauch um nichts**
Klick 18.00
**Comics / The Rocky Horror Picture Show / Überraschungsfilm**
Klick ab 22.00
**Apokalypse Now**
Magazin 18.00, 21.00
**Champagner Mörder**
Metropolis 17.00
**Un chien andalou / L'age d'or**
Metropolis 19.00
**Filme v. Bollmann, Costard, Upnmoor Stock, Schulze-Rieping, Wyborny**
Metropolis 21.00

## 28.1.

**Kino**

**Die Blechtrommel**
Abaton 17.15
**Apokalypse Now**
Abaton 20.15
**Das Netz der 1000 Augen**
Abaton 23.00
**Der Schneider von Ulm**
Abaton, kl. Kino 22.30
**Pink Floyd in Pompeji**
Casablanca 18.15
**Das Totenschiff**
Metropolis 17.00
**Die Dame aus Musashino**
Metropolis 19.00, 21.00
**Die Hamburger Krankheit**
Thalia 20.45

**Theater**

**Die Frauengruppe des Amatefa spielt:**
**Sabinchen war ein Frauenzimmer . . . das 'unnormale' Leben einer Frau,**
der es gelingt, nach und nach ihr Leben selbst zu gestalten. was, wie frau weiß, nicht immer ganz leicht ist.
20.30 Fabrik, Eintr. 3,– DM

**Veranstaltung (Treffen)**

**Treffen aller Mieterinitiativen und Mieter**
a) wegen Start des Hamburger Sanierungsrundschlages in St. Pauli-Süd
b) wegen der von der SAGA für April vorgesehenen überzogenen Mieterhöhungen und anderen nach dem Mietspiegel
c) mehr gemeinsame Strategie
19.00, Nernstweg 32-34

## 29.1.

**Kino**

**Schwestern - oder die Balance des Glücks**
Abaton 18.15
**Apokalypse Now**
Abaton 20.15
**Das Netz der 1000 Augen**
Abaton 23.00
**Der Schneider von Ulm**
Abaton, kl. Kino 22.30
**Pink Floyd in Pompeji**
Casablanca 18.15
**Apokalypse Now**
Elbe 17.30, 20.30
**Das Ende des Regenbogens**
Floki 18.00, 20.30
**Rocky Horror**
Klick 16.15, 20.00
**Is was Doc ?**
Klick 18.00
**Alices Restaurant**
Magazin 18.30
**Jüm, Jüm / Aus Altona / Alaska**
Metropolis 17.00
**Sie küßten und sie schlugen ihn**
Metropolis 19.00
**Deserteur**
Metropolis 21.00
**Die verlorene Ehre der Katharina Blum**
Thalia 18.30, 20.45

**Veranstaltung**

**Koyas und Kondas, Der Existenzkampf indischer Naturvölker (Dia-Vortrag)**
Werkstatt 3, Nernstweg 32-34, 20.00

## 30.1.

**Kino**

**Schwestern – oder die Balance des Glücks**
Abaton 18.15
**Apokalypse Now**
Abaton 20.15
**Blue Sunshine**
Abaton 23.00
**Jeder für sich und Gott gegen alle**
Abaton, kl. Kino 22.45
**Apokalypse Now**
Elbe 17.30, 20.30
**Das Ende des Regenbogens**
Floki 18.00, 20.30
**Ein ganz und gar verwahrlostes Mädchen**
FZ Nöldekestr. 20.00
**Rocky Horror**
Klick 16.15, 20.00
**Is was Doc?**
Klick 18.00
**Little Big Man**
Klick 22.00
**Brüderstraße**
Metropolis 17.00
**Le Bonheur**
Metropolis 19.00
**Ansichten eines Clowns**
Thalia 18.30, 20.45

## 31.1.

**Kino**

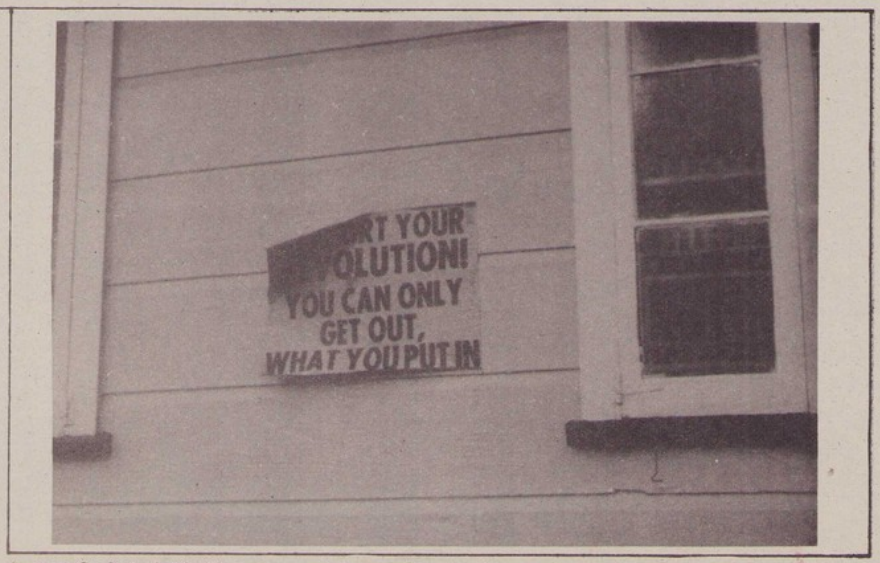
**Schwestern – oder die Balance des Glücks**
Abaton 18.15
**Apokalypse Now**
Abaton 20.15
**Blue Sunshine**
Abaton 23.00
**Jeder für sich und Gott gegen alle**
Abaton, kl. Kino 22.45
**Rocky Horror**
Broadway 23.00
**Apokalypse Now**
Elbe 17.30, 20.30
**Das Ende des Regenbogens**
Floki 18.00, 20.30
**Rocky Horror**
Klick 16.15, 20.00
**Is was Doc?**
Klick 22.00
**Little Big Man**
Klick 18.00

## 1.2.

**Filme für Frauen**

**Videofilm über Prostitution**
19.00 Frauenbuchladen, Bismarckstr. 98
**'Vergewaltigung'**
Film im Frauenmedienladen (nur für Frauen!) 19.00

# GRENADA Libre




**Vor einigen Wochen besuchte ich Grenada, uns – wenn überhaupt – bis zu diesem Jahr nur als Reiseparadies in der Karibik bekannt.**

**Erwähnung in der Presse fand der kleine Insel-Staat vor der venezolanischen Küste im Frühjahr dieses Jahres: am 13. März wurde Diktator Gairy, der sich gerade auf Auslandsreisen befand, durch einen Coup gestürzt und eine revolutionäre Regierung unter dem Führer der bisherigen Oppositionsbewegung, dem 35jährigen Rechtsanwalt Maurice Bishop, ausgerufen.**

Die Insel und ihre politische Lage verdient Beachtung. Die Karibik ist – unter Einbeziehung der westlichen Festlandsstaaten – im Moment der einzige Teil des amerikanischen Kontinents, wo sich revolutionäre Bewegungen äußern oder gar durchsetzen können. Nicaragua und die Kämpfe in San Salvador und Guatemala sollten nicht von den politischen Kämpfen auf den Insel-Republiken ablenken:

Seit Jahren bemüht sich auf Jamaica die Regierung des Sozialistan Michael Manley gegen wirtschaftlichen Druck und finstere Praktiken von geheimdienstlichen oder politisch gedungenen Banden (die sodann als "linke Terrorakte" in den Medien erscheinen) um eine sozialistische Politik. Auf St. Lucia, nördlich von Grenada, wurde im Sommer die konservative Regierung durch Wahlen abgelöst, und auf Dominica erzwangen Mißwirtschaft und Korruption sowie zuletzt Streiks und Unruhen in der Bevölkerung einen Regierungswechsel zugunsten Linker und Liberaler. Auf Artigua und St. Vincent sind Umsturztendenzen zu vermerken. Schließlich finden in der deutschen Presse auch die mühseligen Kämpfe der puertoricanischen Arbeiterbewegung gegen Elend und Ausbeutung durch die USA und für ein unabhängiges Puerto Rico keine Erwähnung.

Den bereits vollzogenen oder noch anstehenden politischen Wandel verdanken die karibischen Inseln gewiß weniger der geographischen und politischen Nähe Cubas als der ungebrochenen Kolonialpolitik der bisherigen Machthaber – und wohl auch den Fehleinschätzungen des amerikanischen Geheimdienstes.

Stellvertretend und um gleichzeitig Interesse für die anderen Inseln zu wecken, wird hier nur über Grenada berichtet.

### In den Nachrichten des einzigen Radiosenders der Insel ging es mehr um UFOs als um Informationen

Grenada, ein Commonwealth Staat, ist etwa 200 qkm groß, hat ca. 100.000 Einwohner und ist das kleinste unabhängige Territorium der Welt. Die Insel war ab 1650 französische, ab 1763 englische Kolonie und erlangte schließlich 1974 die Unabhängigkeit unter der Regierung von (Sir) Eric Gairy, der schon zuvor unter britischer Herrschaft regiert hatte. Gairy unterschied sich von anderen Dikttoren nicht in seiner Politik von Gewalt, Unterdrückung, Vasallentum und Selbstbereicherung bei zunehmender Verarmung der Bevölkerung – obgleich er aufgrund seines kleinen "Reiches" und der relativ geringen Zahl seiner "Untertanen" dazu weniger Energie aufwenden mußte als andere –, sondern höchstens durch seinen ausgeprägten Hang zu Okkultismus und seine UFO-Gläubigkeit. In den Nachrichten des einzigen Radiosenders der Insel, die Sir Eric in der Regel höchstpersönlich abfaßte, ging es dann auch mehr um UFOs als um Information.

Gegen eine Unabhängigkeit Grenadas unter Gairy setzten sich 1974 große Teile der Bevölkerung bis zum Gouverneur der Britischen Kolonialverwaltung ein. Gairy war in den über zehn Jahren seiner vorangegangenen Herrschaft notorisch bekannt geworden, denn in der "Innenpolitik" war ihm von den Engländern immer freie Hand gelassen worden. Gairy setzte sich aber durch mit Hilfe seiner "Moongoose Gang", einer Art Grauen Wölfe, sowie der uniformierten Kräfte. Seine Allherrschaft über die Insel fußte nicht nur auf dem von ihm geschaffenen Kult um seine Person – als Vater des Volkes, spiritualistischer Berater und Alleinzuständiger für jede kleine Anfrage aus der Bevölkerung – sondern vor allem darin, daß er die Insel in vorzeitlichen Zuständen hielt.

Grenada, heißt es, "lebt von" Gewürzen (hpts. Muskat) und Tourismus (hpts. Kreuzschiffe), aber der Hauptteil der Bevölkerung lebt eher von nichts – d.h. in Armut und Arbeitslosigkeit, als Eigenversorger von Bananen, Kartoffeln und Brotfrüchten. Industrie und Fabriken oder landwirtschaftlicher Anbau sind unter Gairy ebenso von der Insel ferngehalten worden wie ein Schul- und Bildungssystem. Hieraus resultierte die Emigration all jener Grenadier, die das irgendwie ermöglichen konnten, auf andere Inseln, insbesondere Trinidad, wo sie einen Großteil der Bevölkerung stellen.

### Die Revolution erfolgte durch fast kampflose Einnahme der einzigen Kaserne (250 Soldaten)

Daß diese katastrophalen Zustände nicht schon eher zu einem Umsturz geführt haben, mag daran liegen, daß es schwer ist, eine in Nahrungsmangel oder gar Unterernährung, Bildungslosigkeit, wenn nicht Analphabetentum, und Spiritualismus antriebsarm gehaltenen Bevölkerung politisch zu aktivieren. Der Coup erfolgte, als durchsickerte, daß Gairy während seiner Auslandsreise die Insel von den Führern der Oppositionsbewegung des Jewel* Movement – 1973 von Bishop nach dessen Rückkehr aus England gegründet – gereinigt sehen wollte. Der Coup, vom People's Revolutionary Government als Revolution bezeichnet und von der Bevölkerung als solche gefeiert, erfolgte durch fast kampflose Einnahme der einzigen Kaserne (250 Soldaten) und der Radiostation vor Morgengrauen des 13. März 1979.

The People's Revolutionary Government strebt eine neue Verfassung – in etwa nach cubanischem Vorbild – und baldige freie Wahlen an. Zur Zeit regiert neben dem Prime Minster Bishop ein Kabinett von acht Ministern, die dem People's Revolutionary Government verantwortlich sind, einem Regierungskörper mit 23 Mitgliedern, dem sie zugleich angehören. Nach Worten von Bishop fürchtet Grenada's neue Regierung weniger einen Versuch der erzwungenen Rückkehr Gairy's mit Hilfe von Söldnern, als die Einwirkung fremder Geheimdienste und ökonomische Repressalien. Vielleicht sind ökonomische Repressalien – außer im touristischen Bereich via Medien-Hetze – weniger der Gegenstand realer Befürchtungen als das Ausbleiben ökonomischer Unterstützung. Die neue Regierung bedarf, um ihre Ziele zu erreichen und ihre Glaubwürdigkeit zu sichern, ausländischen Beistands bei der Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen sowie eines öffentlichen Schulsystems. Es gibt aber kaum Devisen.

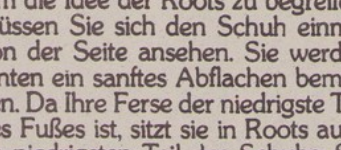
Geplant und in Angriff genommen sind bereits eine Fabrik zur Herstellung von Säften aus einheimischen Früchten und der Aufbau einer Fischfangflotte mit verarbeitender Industrie. Aufbau einer Landwirtschaft sowie Straßenbau si sind weitere Projekte. Neben dem dazu erforderlichen Geld mangelt es an qualifizierten Hilfskräften, vom Lehrer bis zum technischen Berater. Im Augenblick ist Grenada daher auf die entsprechende personelle Unterstützung durch solidarische Leute aus anderen karibischen Inseln wie Trinidad, Jamaica angewiesen.

Grenada muß in ein anderes Zeitalter springen. Dieser Schritt ist schwer zu bewältigen. Willen, Energie und Mut der neuen Regierung allein reichen nicht aus – und das offensichtliche Wohlwollen, daß ihr die Bevölkerung entgegenbringt, hilft auch nicht weit, sofern nicht Mittel und Möglichkeiten bestehen, dies in den aktiven Aufbau des Landes umzuleiten.

Grenada, die Karibik ist eine Reise wert, die sich jenseits von Palmen- und Kreuzfahrttourismus begibt.

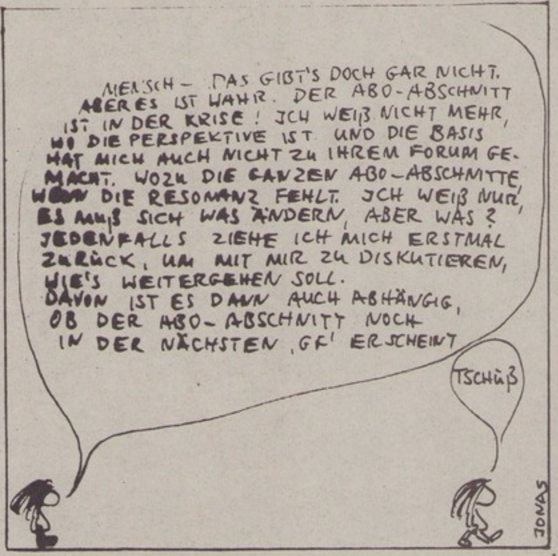

**Roots bringen Dir das natürliche Gehen zurück**

**ROOTS**



Um die Idee der Roots zu begreifen, müssen Sie sich den Schuh einmal von der Seite ansehen. Sie werden hinten ein sanftes Abflachen bemerken. Da Ihre Ferse der niedrigste Teil des Fußes ist, sitzt sie in Roots auch im niedrigsten Teil des Schuhs. Sie stehen dadurch wieder richtig aufrecht, da alle Muskeln in Wade, Oberschenkel und Rücken neu belebt werden und damit Ihr Stehen und Gehen mehr unterstützen.

**Roots**
**Rothenbaumchaussee 16**
**2 HH 13 · Telefon 410 14 38**




**ICH WILL DIE "grosse freiheit" ABONNIEREN ! ! !**

Ab Nr. . . . . . . . bestelle ich — O 10 Nummern für 25,- Mark (inkl. Porto)

Name: . . . . . . . . . . . . . . . . — O ein Förderabonnement (Abo und ein paar Mark mehr) in

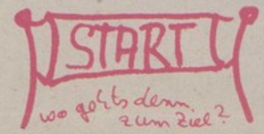
Anschrift . . . . . . . . . . . . . . — Höhe von . . . . . . . . DM

. . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . .

**Die Bestellung wird berücksichtigt, sobald der Betrag auf unserem Konto PSchA Hamburg, 370 409-202 (U. Penselin) eingegangen ist. (Nicht 'grosse freiheit' auf die Zahlkarte schreiben!)**
**Das Abo läuft aus, wenn es nicht verlängert d.h. wenn nicht neu bezahlt wird. Ein Schreib in der letzten bezahlten Zeitung weist auf diesen gefährlichen Umst[…]**
**Bitte schreibt "[…]**
**Schickt den Absch[…]**
**(Innerhalb einer Woch[…]**

Nernstweg 32-34
2 Hamburg 50

**Unterschrift** . . . . . . . . .




**Suche dringend Auto, billig – Hauptsache es fährt (TÜV mind. ein Jahr). Es wäre toll!! Tel. 279 16 85**

Hey Ihr fleißigen Redakteure der
– "Großen Freiheit" – !
**Kollossal Euer Blatt! Habe heute zum 1sten Mal von Euch gehört und bin begeistert. Ein Mithäftling flog bei mir ein und präsentierte mir die Anzeige, die Ihr für ihn gedruckt habt. Muß sagen: einfach stark, denn nun hoffe ich, durch Euch ein Problem aus der Welt zu schaffen. Seit einiger Zeit befinde ich mich in Haft und habe so gut wie keinen Kontakt mehr zur Außenwelt, was mich nun auch beflügelt, Euch ganz herzlich zu bitten, meine nachfolgende Annonce abzudrucken! Da es finanziell hier echt mies ist, bin ich auch z.Zt. nicht in der Lage, mich zu revanchieren. Werde mich aber bemühen, Euch demnächst einige Briefmarken zu schicken! Für Euer Zuvorkommen schon jetzt vielen Dank im voraus!**
**SOS!!! Junger Strafgefangener 27 J. sucht nettes, liebes und verständnisvolles weibliches Wesen, bis 25 J. (auch mit Kind) zwecks Breifkontakt und baldigem Kennenlernen! Alle Zuschriften werden beantwortet! (Bitte Rückporto). Zuschriften bitte an: Ralf Wrede, Suhrenkamp 98, 2 HH 63,**

die letzte:
AUSBILDUNGSPLATZ (ANLERNLING 2 1/2 J.) IN KL. KUNSTHANDW. WERKSTATT ZUM 1.3.80 FREI. WELCHER WEIBL. TYP, CA. 18 J., UNDOGM. LINKS U. AKW-GEGNER MIT ZEICHN. U. HANDWERKL. FÄHIGKEITEN HAT BOCK U. AUSDAUER... TEL. 276865 ab 17⁰⁰ HG

Landgruppe in HH-Kirchwerder (Fernziel Ausland im Süden) sucht dringend Leute mit Kindern. Großes Bauernhaus mit 1 ha Land vorhanden. Wir arbeiten zusammen (Sperrmüll, Entrümpelungen, Flohmärkte, Fahrräder, Antiquitäten, Gemüse, Eier andere Ideen sind willkommen), leben von einer Kasse und sind im Moment 5 Leute. Oliver, Tel.: 040/723 28 57

Ich (♂ 21) möchte tierisch gerne mit in eurer wg wohnen. wenn ihr ein zimmerchen frei habt, nicht nur aus finanziellen zwecken zusammen seid und nicht ganz jwd liegt (will endlich autounabhängig werden), ruft mich doch ma an. noch was? bin ex-zdl, jobbe jetzt erstmal 'ne weile 'rum, bevor ich mich wahrscheinlich doch (!) ins Studentenleben schmeiße . . olaf 604 71 30 (bin ich nich da, nachricht hinterlassen od. später nochmal probieren)

Hallo Rolf, Christine und Cähem) Margrit. Hat Spaß gemacht mit euch zu „arbeiten"! –m–

Verkaufen billig: Waschmaschine, Kochplatte, E-Herd.
Suchen (möglichst billig od. geschenkt): Teppiche, Boiler, Haushalts- und Küchengeräte, Geschirr etc.
Tel. 43 61 77, Thomas, Sinone, Friedrich

An Roger und Ralf und andere in Santa Fu – die Briefmarken spart Euch man ruhig für Briefe auf – Aber ich hab mal ne andere Bitte. In dieser Ausgabe steht doch einiges zu Sicherungsverwahrung – eben doch hauptsächlich zu sog. pol. Gefangenen. Ich fände es toll, wenn ihr oder jemand anderes mal aufschreiben könnte, wieviele bei euch eigentlich in Sicherungsverwahrung sitzen, warum sie da rein gekommen sind (auch wegen Sachen im Knast?), und wie es in der Abteilung aussieht.
Wär toll, wenn das mal klappt – überlegts Euch
Ulla

# impres-sum


**grosse freiheit – Zeitung für Hamburg und Umgebung, Herausgeber/in "grosse freiheit - Kollektiv", Nernstweg 32-34, 2000 Hamburg 50 Tel. 040/390 28 75**

**Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes, Jürgen Liefmann, Nernstweg 32-34, 2000 Hamburg 50**

**Zeitungsbüro:**
**Nernstweg 32-34, 2000 Hamburg 50**

**Redaktionsschluß für die Nr. 30 (Febr. 80) ist der 21. Januar 1980**


Letzte Seite

KLEINANZEIGEN

POWER in the DARKNESS

und nicht in die Bundeswehr.

**OFFSETDRUCK BIS DIN A2**

Für den Frühjahrstrip in den Süden:
VW Bus, Bj. 70, TÜV 4/80 !!, ziemlich schrottig, aber fahrbereit!, 800,-- DM
Tel. 40 73 42, Joachim

Männergruppe – Suche noch ca. 5 bis 6 Männer um eine Männergruppe zu gründen. Ich habe zwar noch nicht viel Erfahrungen mit Männergruppen gemacht, da ich erst in einer war möchte aber wieder in eine rein. Da ich glaube, daß es besser ist, eine neue Gruppe zu gründen, statt in eine schon länger bestehende zu gehen, möchte ich dieses mit wie gesagt fünf oder sechs Männern versuchen. Du solltest also nicht glauben, daß du der siebente oder achte bist, der anruft und deshalb keine Chance mehr hast. Ich wohne Hohe Weide 72, 2 HH 20, Tel. 45 82 35

Akkustik-Baß – Wer kann mir einen (möglichst nicht ver-, sondern) gebrauchten Akkustik Baß besorgen, da ich gerne Baß-Gitarre lernen will. Da ich noch keine Vorkenntnisse habe, wäre ich für das Erlernen auch recht dankbar. Da ich nicht die Irrsinnskohle habe oder mache, wäre mir ein Preis zwischen umsonst und billig angenehm. Hannes, Tel. 45 82 35, Hohe Weide 72, 2 HH 20.

POWER TO THE MAURER – Bausteine (weiß) kostenlos abzuholen. Brauche 2,5 od 3 Zi-Whg zum 1.2.80 für 2, bald 3 Personen (April). Nee, wirklich, kein Scherz . . . . Glashüttenstr. 36 (Keller) oder 432 888

♀ Suche b. lieber Frau od. in WG für ca. 4 Wochen Unterkunft (Februar/März 80. komme aus d. Ruhrgebiet u. suche 2 Zi-Whg.), zu erreichen über 040/410 30 27

Kunstdünger – nein danke!
Wir sind der Rest einer Verbraucher-Gemeinschaft (Food-Coop) und suchen neue Mitmacher. Wir beziehen unser biolog.-dynam. angebautes Gemüse direkt vom Bauern und sparen dadurch Geld. Mitmacher und Dahintersteher (bezüglich Ernährungsbewußtsein, Konsumverhalten und Kooperationsbedürfnis) bitte melden bei Marion & Berni,
Tel. 47 57 67

WER HAT LUST, NEBENBERUFL. BEIM AUSBAU EINES KL. VERSANDS (DUFTE BÜCHER, KUNSTHANDWERKL., TEE) MITZUHELFEN? TEL. 276865 ab 19⁰⁰ HG

Suche dringend Zwillingskarre,
Tel. 677 63 14

Berufstätige Studentin sucht nette, gern klönende Frau zum längerfristigen Zusammenwohnen in 3 Zi-Whg. in Winterhude ab März. Tel. 279 16 85

". . . und fängt an zu tanzen, als hätt sie die Lieb im Leib. . ."
Wir sind 2 Frauen, Tina u. Eva, die in gemeinsamen und unterschiedlichen Tanz- u Bewegungsgruppen in Hannover gearbeitet haben. In Hamburg haben wir noch keinen Boden unter den Füßen und suchen deshalb FRAUEN, die Interesse haben, mit uns gemeinsam eine neue Gruppe aufzubauen. Es wäre toll, wenn ihr schon ein paar Bewegungsideen mitbringen würdet.
Unser Interesse ist eine Gruppe ohne Leitung, wechselnde Aufgabenverteilung
– im Trainieren der Gruppe
– in der Koordination von Improvisationsthemen
– im Einbringen u. Erarbeiten von Theorie (z.B. Bewegungslehre, Tanzgeschichte Literatur zu politischen Themen)
Unser Ziel ist eine gemeinsame Darstellungsform zu finden, die unsere persönliche Betroffenheit im politischen Alltag zum Ausdruck bringt.
Tina: 480 79 31 Eva: 24 93 38

Also ich brauch ne Anlage, auch wenn Geli schon eine hat und Karen auch. Und ich sogar auch. Aber meine ist ziemlich schrottig und Peter würde sie gerne haben. Nichtsdestotrotz! Nicht wahr? OK. Verkauft mir nen Verstärker und Boxen und einen Kasettenrekorder. Billig wenns geht. Karina. Tel. 380 94 84

Die "Krischan P. - Unterstützungsliga" begrüßt aufs schärfste, daß bei der GF Köpfe rollen. Die Liga trifft sich werktags von 10 - 18.30 h bei "Cafe & Buch", bei der Literatur linker Bücher und einer Tasse Kaffee zum Preis von 70 Pf. werden die nächsten Aktionen besprochen. K.-P.-U.-liga, Holstenstr. 186, 380 91 81
o, je

Hauptschulabschluß nachholen
Die Hamburger Volkshochschule bietet ab Februar 1980 wieder in Bahrenfeld und Horn je einen Tageskursus an, um dort den Hauptschulabschluß nachzuholen. Junge Arbeitslose und Ausländer, die über genügend Deutschkenntnisse verfügen, sollten sich sofort melden. Für Arbeitslose sind die Kurse kostenlos.
Anmeldungen nehmen entgegen:
Hamburger Volkshochschule, Projekt Hauptschulabschluß in Bahrenfeld
Notkestr. 23, 2 HH 52, Tel. 89 45 02
und
Hamburger Volkshochschule, Projekt Hauptschulabschluß Horn,
Horner Weg 89, 2 HH 74, Tel. 731 13 478

Hallo Ihr, die von der "Grossen Freiheit"
Erstmal möchte ich Euch sagen, daß Eure Zeitung gut ankommt bei mir. Ich bin zur Zeit in Haft und habe durch einen Bekannten des öfteren Gelegenheit, mal in Euer Blatt zu schauen. Ich nehme an, daß Ihr kein Spießervolk seid und wegen meinem Knast keine Vorurteile habt. Mir geht es hier wegen Kontaktmangel nicht gerade besonders gut und deswegen möchte ich durch Eure Zeitung eine Anzeige aufgeben, zu der ich hoffentlich einige Zuschriften erhalte und somit mir die stumpfsinnigen Tage ein wenig verschönen kann. Ich bitte Euch, die Anzeige abzudrucken. Leider sieht das finanziell hier im Knast für mich echt miserabel aus, aber ich verspreche, Euch demnächst einige Briefmarken zuzusenden. Ich wünsche Euch soweit noch weiterhin Erfolg mit Eurer Ausgabe und möchte sagen, macht weiter so., Viele Grüße
Also:
22jähriger Knacki, z.Zt. in Fu, momentan sehr alleine, sucht verständnisvolles, liebes, treues weibliches Wesen, die mir über die Knastzeit und eventuell auch später hilft und versucht, mich zu verstehen. Gegen Bildzuschrift nichts einzuwenden. Roger Sthames, 2 HH 63, Suhrenkamp 98, Anst. VIII

Wir danken dem Klöckner vom Rao + die Maggi, die Magi / der Christine nen heimlichen Kuß, allen anderen einen dicken Gruß!

Autonom ist ein Hohn

Verkaufen ständig Damen- und Herrenfahrräder sowie Fahrradanhänger (gebraucht), Tel. 49 32 27 (häufiger versuchen da nicht immer zu Hause)
Auch Reparaturen an Fahrrädern führen wir zu geringen Kosten durch (komme auch ins Haus). Piet + Gila

**Schmusemonster wünscht allen Knuddelgnus ein (woll-)lustiges neues Jahr...**
...und für zwei einen dicken Schmatz... ähem....

Hallo 2 wiebelchen. Dein Rumpelstilzchen

**grosse freiheit**
**KLEINANZEIGEN**

Bitte mit Schreibmaschine ausfüllen & einschicken →

NERNSTWEG 32-34
2 HAMBURG 50
TEL. 040/390 2875

WIR verkaufen unsern TRANSIT für läppsche TAUSENDFÜNFHUNDERT. Die DRUCKEREI Telefon: 7239810

Bergwerksbesitzer!

Reise unternehmen Töpferladen Reisebegleiter + Fahrer Rüdiger Voranmeldung erforderlich strengste diskretion garantiert Und nun das Letzte: Wer Arbeit liebt, kommt ins Bergwerk.

Wieso Besitzer, du bist ein Schwitzer! Du alter Witzer, Flitzer, Blitzer. Und alles wegen Zwiebel in rosa, mehr prosa! Ich (wollte) will DIR eine Freude machen, und da mir kein geeigneter Spruch (alle zu